

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt Riefa,
General Nr. 23,
Postfach Nr. 22.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Gochshain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptkollektors Meißens behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsamt
Dresden 1592,
Groschasse
Riefa Nr. 22.

Nr. 5.

Dienstag, 7. Januar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemilligter Rabatt ertönt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe von 100 Gold-Pfennigen. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riefa.

Die letzten Schwierigkeiten im Haag.

Wenn man das bisherige Ergebnis der Haager Verhandlungen zusammenfassen will, so läßt sich sagen, daß die Einigung in den entscheidenden Hauptfragen auf dem Marztag ist. Die wichtigsten Punkte des Haager Protokolls sind sehr langsam. Das politische bedeutendste Kapitel der Sanctionen spielte auch am Montag nur in privaten Besprechungen der deutschen und französischen Delegationsführer eine Rolle. Es sprechen aber alle Anzeichen dafür, daß sich für die Regelung der Sanctionenfrage eine Basis finden lassen wird, die auch von Deutschland angenommen werden kann. Die Franzosen sollen bereit sein, für die Dauer des Youngplans auf eine Ausübung ihrer Sanctionenrechte aus dem Verfallener Vertrag zu verzichten. Soweit hier noch Schwierigkeiten bestehen, dürften sie in der von der deutschen Delegation verlangten Formulierung zu erblichen sein. Was die materiellen Verhandlungen anbelangt, so beschäftigt man sich am Montag vorwiegend mit der Frage des am 1. März fälligen Zahlungstermins für die deutschen Annuitäten. Von der ursprünglich geforderten Prämienzahlung sind die Gläubiger bis jetzt auf eine Medio-Zahlung zurückgegangen, während die deutschen Delegierten nach wie vor an ihrer Forderung auf Postnumerando-Zahlung festhalten. Erheblichen Schwierigkeiten begegnet noch das Problem der Stabilität des deutschen Wechselkurses. Hier beanspruchen die Gläubiger die Kontrollrechte für sich, die hauptsächlich auf eine eventuelle Erhöhung des Geldumlaufs in Deutschland Bezug nehmen. Damit wäre zweifellos eine Beschränkung der finanziellen Selbständigkeit Deutschlands verbunden. Dies gilt auch für die weitere Gläubigerforderung, daß die auf Grund des Youngplans freierwerbenden und bisher dem Reparationsagenten verfallenden Einnahmen aus den indirekten Steuern, wie z. B. Tabak und Spiritus, auch künftig der Kontrolle der Gläubiger unterliegen sollen. Es wird verlangt, daß sich Deutschland ausdrücklich dazu verpflichtet, diese Einnahmequellen keiner anderen Macht zu verpfänden. Ungeklärte Fragen bilden weiter das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen, das aus dem Youngplan herausgenommen worden ist, und schließlich die Befugnisse des nach dem Youngplan vorgesehenen beratenden Ausschusses bei der internationalen Zahlungsbank. Kommt es über die angeführten Punkte zu einer für Deutschland tragbaren Verständigung, dann scheint uns die baldige Infraktionierung des Youngplans nicht mehr in Frage gestellt zu sein. Es ist auch anzunehmen, daß die letzten Hindernisse binnen kürzester Frist aus dem Wege geräumt sein werden.

Die Serminfrage.

Im Haag. Die gestrigen Verhandlungen der sechs Mächte, die bis 6 Uhr abends andauerten, betrafen eine Reihe von formellen Fragen und eine materielle Frage von Bedeutung. Die materielle Frage, um die es sich handelt, ist die bekannte der Zahlungsstermine, d. h. die Frage, ob der Sinn des Sachverständigenplanes eine Zahlung der deutschen Monatsleistungen jeweils am Ende oder in der Mitte des Monats vorzieht. Da von der Gegenseite die Ansicht geäußert wurde, daß auch die deutschen Sachverständigen, darunter der in erster Linie mit dieser Spezialfrage beauftragte Experte Geheimrat Kapf, die Mediozahlungen vorgezogen hätten, ist an diesen von der deutschen Delegation die Bitte gerichtet worden, zur Auskunftsverteilung nach dem Haag zu kommen. Er wird Mittwoch hier eintreffen, während Reichsbankpräsident Dr. Schacht nicht vor dem 12. des Monats zur Behandlung der Fragen der Bank für internationale Zahlungsangelegenheiten im Haag eintreffen kann. Ihm ist die Frage schriftlich vorgelegt worden, wie bei den Sachverständigenberatungen in Paris die „monatliche“ Zahlungsleistung verstanden war.

Die anderen materiellen Fragen, die noch zu behandeln sind, betreffen die vom Youngplan vorgesehene Umwandlung des positiven Pfandrechts an den bekannten deutschen fiskalischen Einnahmen in ein negatives Pfandrechts, weiter die Frage, was mit den aufgeschobenen Zahlungen unter einem etwaigen Transfer-Moratorium zu geschehen hat, und die Verträge über Quasidationen, wie sie mit England und Belgien abgeschlossen sind und wie Italien usw. vorbereitet werden.

Die Sanctionenfrage ist nicht behandelt worden. Es sind schriftliche Vorschläge von französischer Seite angekündigt worden, die jedoch noch nicht bei der deutschen Delegation vorliegen.

Es ist geteilt weiter eine Reihe von Fragen mehr formalen Charakters behandelt worden. Dazwischen gehört diejenige der Einleitung des Sachverständigenplans, in dem von einer vollständigen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems die Rede ist. Diese Wendung wird nunmehr auch in dem endgültigen Protokoll vorangestellt, so daß sie alle Teile des Abkommens erfährt, nachdem von der Gegenseite versucht worden war, sie durch andere Platzierung innerhalb des Textes vornehmlich auf die deutschen Zahlungen allein abzuklären.

Eine weitere Frage betrifft die Geldbeinhaltpflicht nach Art. 81 des Plans; auch hierüber vermochte ein Einverständnis erzielt zu werden, ohne daß Änderungen gegenüber dem Plan vorzunehmen waren. Weiter hat man

sich eingehend mit der Abfassung des Zertifikats über die deutsche Gesamtverpflichtung befaßt, das in eines der Erfordernisse für die Inangriffnahme des Plans ist. Es handelt sich dabei um ein umfangreiches Dokument, das die deutschen Verpflichtungen und Rechte bezüglich des Transfer-Moratoriums u. a. enthält. Diese Frage wird heute vom Juristenausschuss nochmals wegen formaler Punkte behandelt werden.

Die Frage der Funktionen des Sonderausschusses der Bank für internationale Zahlungsangelegenheiten nach Art. 124 wird gleichfalls nochmals von dem Juristenausschuss überpruft werden, nachdem sie heute zwischen den Delegierten erörtert worden ist. Weiter ist die Parallelität bei der Kodifizierung des mit Amerika abgeschlossenen und des künftigen Vertrages zu behandeln gemeint und schließlich diejenige der deutschen Einlage in die B.I.Z., die höchstens 100 Millionen RM. beträgt, aber zugleich nach dem Plan grundsätzlich 50 Prozent des Transfer-Moratoriums ausmachen soll. Da die Bestände dieses Kontos häufigem Wechsel unterworfen sein werden, so wird man sich mit dieser an sich nicht übermäßig wichtigen Frage technisch zu befassen haben.

Von deutscher Seite wird weiter mitgeteilt, daß in den vertraulichen Besprechungen zwischen Tardieu und Curtius zwar die Stellung des Reichsbankpräsidenten auf Grund und im Zusammenhang mit dem Memorandum Dr. Schachts erörtert worden ist, doch liegt, entgegen anders lautenden Mitteilungen kein Vorschlag von französischer Seite auf Änderung der Stellung des Reichsbankpräsidenten nach dem Reichsbankstatut vor.

Die in den Besprechungen der 6 Mächte jetzt zur Verhandlung gelangenden reparationspolitischen Fragen werden in formal technische und materielle Fragen eingeteilt, ohne daß damit die Deutung der einzelnen Fragen irgendeiner gegenseitigen Meinungsverschiedenheit unterliegt.

Parallel mit der deutschen Reparationsfrage sind unabhängig von diesem Verlauf des gestrigen Montag eingehend die Reparationsfragen behandelt worden. Die österreichische Reparationsfrage dürfte in der Weise erledigt werden, daß Österreich jedenfalls keine Reparationsleistungen zu leisten hat. Ungeklärt ist noch, ob Österreich sich an Leistungen anderer Reparationsgegenstände Rumänien und der Tschechoslowakei beteiligen wird. In der ungarischen Reparationsfrage ist noch kein Fortschritt erzielt worden. Die ungarische Regierung hält mit großer Energie ihren Standpunkt aufrecht und lehnt es energisch ab, auf die im Trianonvertrag Ungarn zugesicherte Schiedsgerichtsbarkeit zu verzichten. In privaten Verhandlungen zwischen Ungarn auf der einen und der Tschechoslowakei und Jugoslawien auf der anderen Seite sollen gewisse Ergebnisse erzielt worden sein, wodurch Rumänien in eine isolierte Lage zu gelangen scheint. Rumänien ist noch immer der stärkste Gegner Ungarns. In der bulgarischen Reparationsfrage sind gleichfalls heute eingehende Verhandlungen geführt worden. Auch hier liegen noch keine Ergebnisse vor, doch bereitet die bulgarische Reparationsfrage die geringsten Schwierigkeiten.

Die Haager Konferenz wird aller Voraussicht nach — falls keine Ueberraschungen eintreten — in dem gegenwärtigen Tempo bis Ende der Woche weiterarbeiten. Mit großer Spannung sieht man dem Zusammenritt des Baden-Bader Ausschusses für die B.I.Z. entgegen, an dem bekanntlich auch Amerika teilnehmen wird und zu dem Dr. Schacht aus Berlin eintrifft. Ob der Stand der Verhandlungen dann Dr. Curtius und Briand — wie zur Zeit vermutet wird — gestalten wird, der Genfer Ratifikation beizuzugleichen, ist eine offene Frage.

Die Stimmung ist, wie bekannt und üblich, auf französischer Seite außerordentlich optimistisch. Die französische Presse bietet die bekannte Hilfsstellung. Auf deutscher Seite ist man sich der außerordentlichen Schwierigkeiten bewußt, die zum großen Teil auf die Beschlüsse der ersten Haager Konferenz zurückzuführen sind. In den Hauptfragen befindet sich die deutsche Regierung infolge der bereits vorliegenden Abmachungen in einer Zwangslage, die ihre Bewegungskraft wesentlich einschränkt. Die Hauptbelastungsprobe der Konferenz wird ohne Zweifel die Regelung der Sanctionenfrage bilden.

Ob überhaupt auf dieser Konferenz über die Sanctionenfrage verhandelt werden wird, ist zur Zeit noch unklar. Anhaltspunkte liegen hierfür noch nicht vor, da scheinbar auf keiner Seite die Meinung besteht, die Sanctionen, deren grundsätzliche Klärung zwischen den Außenministern dringlich erforderlich wäre, in Angriff zu nehmen.

Die französische Note über die Sanctionenfrage.

* Haag, 7. Jan. Ueber den Inhalt der Note, die die französische Abordnung an die deutsche Abordnung im Haag in der Sanctionenfrage übermittelte, liegen bisher keine näheren Angaben vor, da die Note von den beteiligten Seiten streng geheim gehalten wird.

In Konferenzkreisen sind jedoch gerüchtweise zwei Darstellungen im Umlauf. Nach der einen soll in der Note, die ausschließlich von der französischen Abordnung ausging, erklärt werden, in den Sanctionenbestimmungen des Versailleser Vertrages könne nichts geändert werden, es werde aber die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Bestimmungen nicht zur Anwendung gelangen würden. Nach der anderen Darstellung soll die französische Note den Vorschlag machen, in das Schlußprotokoll der Haager Abmachungen eine Bestimmung über die Aufrechterhaltung der Sanctionenbestimmungen des Versailleser Vertrages aufzunehmen.

Die Note der französischen Regierung wird die Grundlage der für Mitte der Woche erwarteten offiziellen Besprechungen über die Sanctionenfrage bilden.

Französische und englische Erörterungen zur Sanctionenfrage.

Paris. Zu den Besprechungen, die Dr. Curtius, Dr. Bith und Dr. Moldenhauer mit Briand über die Frage der Sanctionen hatten, berichtet der Haager Vertreter des „Matin“, deutschereits steht man auf dem Standpunkt, daß es sich hierbei nicht nur um eine Frage des politischen oder nationalen Prestiges handle, sondern vor allem auch um eine lebenswichtige Bedingung für die Wirtschaft, die Finanzen und den Kredit Deutschlands. Sanctionen würden ein unerbittliches Mißtrauen gegen Deutschland wachrufen und innen- und außenpolitisch Verdrüss erregen, und damit jede Kreditoperation, jede Emission und jeden Mobilisierungsversuch erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Die französische Delegation habe jedoch angesichts dieser Einstellung ruhig und optimistisch, weil sie davon überzeugt sei, daß es sich hier nur um ein Mißverständnis handle, zu handeln könne, das aufgeklärt werden müsse. In Deutschland müsse man begreifen, daß Frankreich keineswegs auf die alte Formel der politischen Sanctionen Wert lege, sondern nur an die Notwendigkeit eines legalen Vertriebsverfahrens denke, ähnlich dem, wie es allgemein von Staat zu Staat vor dem Kriege hinsichtlich sämtlicher Verbindlichkeiten kommerzieller Art üblich gewesen sei.

Nach dem Haager Sonderberichterstatter des „Welt Journal“ besteht die alliertereits in Aussicht genommene Formel in der Sanctionenfrage darin, einer schiedsgerichtlichen Regelung jede Streitfrage darüber zu unterbreiten, ob der Young-Plan ausführbar sei, und zu bestimmen, daß, falls der Gerichtshof einen Verstoß Deutschlands gegen seine Verpflichtungen feststellen sollte, die Gläubiger sämtliche Rechte, die sie aus dem Friedensverträge und den internationalen Abkommen besitzen, behalten. Für den Augenblick scheint die Reichsregierung sich an das zu halten, was man die Maximalformel nennen könnte, die darin besteht, daß der Young-Plan und die Amortisationsleistungen der deutschen Schuld das Unrecht auf eine Behandlung nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen verbürgen müsse, und jede Möglichkeit von Sanctionen oder Gewaltmaßnahmen selbst für den Fall ausschließe, in dem das deutsche Verlangen von der höchsten schiedsgerichtlichen Instanz als beachtlich angesehen werde. Diese Formel, so erklärt der Berichterstatter des „Welt Journal“, sei für die Gläubiger unannehmbar, aber man hoffe, in den nächsten Tagen alle Hindernisse, die noch die Klärung, beseitigen zu können.

London. Der Sonderkorrespondent der „Times“ im Haag meldet: Deutschland vertritt naturgemäß die Auffassung, daß die Unterchriften der sechs einladenden Mächte genügen würden, um den Young-Plan in Kraft zu setzen, und die britischen und französischen Delegierten sind, wie verlautet, aus juristischen Gründen zu der gleichen Ansicht gekommen. Nach britischer Ansicht ist es verkehrt, die Frage der Sanctionen aufzuwerfen. Wahrscheinlich wird der von der Internationalen Bank einzuberufende Ausschuss einen eventuellen deutschen Verzug festzustellen haben, und der Haager Gerichtshof würde dann, wenn eine Verurteilung an ihn erfolgte, entscheiden, ob der Verzug vorläufig ist oder nicht. Die ganze Frage der Sanctionen ist rein theoretisch und wird von Deutschland und Frankreich nur aus innerpolitischen Gründen aufgeworfen. Je mehr die Reparationsschuld kommerzialisiert ist, desto unmöglicher wird es für Deutschland, einen Verzug eintreten zu lassen. Kein Land würde die damit verbundene Erschütterung seines Kreditrisikos. Nach britischer Ansicht liegt die Möglichkeit so fern, daß es keinen Sinn hat, sie zu erörtern, und es wird in britischen Kreisen bestimmt erwartet, daß die Frage offiziell nicht aufzuwerfen werden wird.

Die Entschleierung des Menschen.

Es gibt nur wenig wirkliche Menschenkennner, wenige Menschen, die nicht genau schaukelnd die Tüftelchen beugen, sich anders zu geben, als sie sind. Es gibt aber auch Menschen, die sich selbst nicht einmal genau kennen und im ewigen Streit mit sich selbst liegen. Nicht allein der Sag gilt, daß man eine Frau niemals ganz kennen lernte, man kann diesen Spruch auf viele Menschen anwenden. Nur klein ist die Zahl derer, die mit einem offenen Buch vor uns liegen und deren Denken und Handeln kein Geheimnis an sich hat. Aus diesen Erfahrungen heraus muß wohl die Entschleierung, die der amerikanische Professor R. T. Davis gemacht hat, entstanden sein, die maschinell das Seelenleben der Menschen entschleiern soll. Die ersten Proben an der Columbia-Universität sollen gut ausgefallen sein. Bei etwa 100 Studenten ergab der Apparat eine genaue Registrierung ihrer Gefühle und Gedanken. Und doch wird diese Maschine nicht in jedem Laden stehen, um immer bei der Hand zu sein, wenn man Klarheit über die Gedanken und Empfindungen seines Mitmenschen sucht. Dieser Mitmenschen wird sich weigern, gerade im entscheidenden Augenblick Registrierertruppen an Hände, Brust und Herz legen zu lassen. Die Menschen wollen ja nicht, daß man ihr Innenleben kennt und sie wollen verschlossen bleiben und das große Geheimnis für die Mitmenschen. Solche Entschleierungen können nur den Zweck haben, die Kriminalistik sicherer zu machen. Ich kann mir denken, vorausgesetzt, daß man auf den Apparat schwören darf, daß einem Angeklagten der Apparat angelegt wird, damit der Richter selbst verfolgen kann, wie er auf die Verhandlung reagiert. Ich kann mir auch denken, daß der Apparat recht gut wäre, Schulde und Unschuldige zu scheiden und dort Recht zu spenden, wo menschlicher Geist und Scharfblick versagt. Wir haben so viele unschuldige Verurteilte und so viele Schuldige, die man freisprechen. Wenn es hier eine Sicherheit gäbe, würde unsere Rechtspflege das Besten, was allein ihr das Strafrecht gebe. Im gewöhnlichen Leben werden wir glücklicher sein, wenn wir bleiben, wie wir sind und unser Innenleben nicht jedem sichtbar, zur Katastrophe führt. Die Welt braucht die Freisicht, um bestehen zu können. Sie braucht Reiz und Widerstand, wästen wir, wie es um unseren Konkurrenzbesteh ist, so hätte der Kampf keinen Reiz mehr. Das Leben aber heißt Kampf. Schon die Natur hat den Kampf als Grundgesetz aufgestellt. Er fördert und treibt an, er ist verbunden mit den Hoffnungen auf die Zukunft, verbunden mit dem großen Geheimnis, das vor uns liegt, beist die Hände bewegen und den Geist tätig sein. So viele Entschleierungen werden gemacht und geplant, die sich in den Daseinskampf einmischen und die intimsten Regungen der Masse aufzudecken trachten. Sie haben aber niemals eine Weltbedeutung erlangt. Deshalb nicht, weil wir ja gar nicht wollen, daß die Welt und die Menschen ein anderes Gesicht erhalten. Alles ist schon weise eingestellt, und besonders der Mensch eine Schöpfung, der man mit Apparaten nicht beikommen soll. Es muß Gerechte und Unpaven geben und einen materiellen und ideellen Kampf aller gegen alle. Fredi.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. Januar 1930.

Wettervorhersage für den 8. Januar. Mittags von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden. Nachts Temperaturen teils über, teils unter 0, tagsüber im Flachland und den unteren Lagen mehrere Wärmegrade, wolkig bis zeitweise ziemlich heiter, örtlich neblig oder dunstig. Anfanglich noch schwache, später etwas zunehmende Winde aus südlichen Richtungen.

Daten für den 8. Januar 1930. Sonnenaufgang 8,04 Uhr. Sonnenuntergang 16,10 Uhr. Mondaufgang 11,39 Uhr. Monduntergang 0,14 Uhr.

1642: Der Physiker und Astronom Galileo Galilei in Aretri bei Florenz geb. (gest. 1642).

1822: Der Naturforscher Alfred Russel Wallace in Uss geb. (gest. 1913).

1830: Der Minister Hans von Bülow in Dresden geb. (gest. 1894).

1919: Der Schriftsteller Peter Altenberg in Wien geb. (geb. 1859).

Polizeibericht. Gestohlen wurde aus dem Hofe des hiesigen Arbeitsamtes heute vormittag 11 Uhr bis 11 Uhr ein Herrenfahrrad, Marke „Berle“, Nummer unbekannt, Rahmen schwarzlackiert und mit gelben Streifen abgeleitet, doppelseitige Glöde, vorderer Mantel an 2 Stellen untergelegt, der Griff von der Hebelbremse war mit Celluloid umwickelt und eine Trexturdel stand etwas zurück. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet der Kriminalposten.

Verein Heimatmuseum Riesa. Am 10. dieses Monats veranstaltet der Verein in der „Eibtrasse“ einen Konzertsabend mit Lichtbildern. Herr Studienrat Riese wird über die Mundart unserer Heimat nach den neuesten Forschungen sprechen. — Der Wert der gesprochenen Mundart und der Mundartbildung ist vielfach umstritten. Sie ist aber entschieden ein Mittel, das Gefühl des engen Verbundenheits mit der Heimat zu erwecken. Unser Sächsisch, das vielen nicht als Mundart auf, ist durch Luthers Bibelübersetzung die Grundlage für unser heutiges Schriftdeutsch geworden. Die Entwicklung des Ober-Sächsischen und seine Grenzen gegen die Nachbar-

Kunst und Wissenschaft.

Vierter Kunstabend.

Zukünftiger Jubiläumsabend von Professor Marcell Salzer.

Der vierte Kunstabend war dem Humor gewidmet. Rein Meringer als Professor Marcell Salzer, der jetzt sein 25jähriges Künstlerjubiläum feiert, zu dem er sogar vom Reichspräsidenten von Hindenburg einen ebenbürtigen Glückwunsch erhielt, vermochte es, den großen Stern-Saal vollständig zu füllen. Die kennen ihn zwar aus seinen Schriften, aber erst durch sein persönliches Auftreten kann man den Künstler richtig beurteilen. Seine vorzüglich ausgewählten Stücke vom Klavier bis zu den Modernen enthalten Scherz, Satire und Ironie, deren Pointen er meisterlich zur Geltung bringt. Dabei beliebt er alles — mitunter in äußerlich drastischer Weise — durch Witze und Witz. Es würde zu weit führen, auf alle die Einzelheiten einzugehen. Erwähnen möchten wir noch, daß er auch in höchst amüsanten Weise Dialektbildungen zum Vortrag bringt, wobei er genau die Volkssprache der betreffenden Landschaft studiert hat. Selbst das sächsische Dialekt beherrscht Salzer so meisterlich, daß man nicht glauben möchte, daß Ober-Ostpreußen keine eigentliche Heimat ist. Das ihm aber diese Dichtungen letztlich am nächsten liegen, beweist vor allem der Vortrag der Werte seiner Landsleute (Hektor etc.). Hier bewegt sich der Künstler in seiner eigentlichen Eigenart. So war es kein Wunder, daß wahre Nachfahren den großen Saal durchdrangen und dem Künstler durch stehenden Beifall dem Dank darbrachten. S.

mundarten werden verfolgt werden. Vor allem wird Herr Studienrat Riese laut- und Wortgrenzen aufzeigen, die hier ganz nahe bei Riesa sich finden und die jeder selbst beobachten kann, wenn er einmal in ein Nachbardorf kommt. Die Lichtbilder werden dann in der Hauptsache die Geographie darstellen, die das Mundartinstitut an der Universität Leipzig durch seine Ausfahrten in den letzten zwei Jahren erstellt hat.

Kraftwagenverbindungen Großenhain-Gröbzig. In einem Bericht an den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain beantwortete die Industrie- und Handelskammer Dresden, eine staatliche Kraftwagenlinie Großenhain-Gröbzig mit Umfahrung über die Dörfer Kleinbismia, Walba, Jabelitz, Treugeböhla, Raben, Frauenhain einzurichten. Die Verkehrsverhältnisse dieser Verbindung kämen in erster Reihe den Belegschaften mehrerer Gröbziger Großbetriebe zugute, von denen ein beträchtlicher Teil in den Ortsteilen wohnen, die die Kraftwagenlinie berühren soll. Außerdem sei aber anzunehmen, daß durch die angeregte Verbindung das wirtschaftliche Leben der berührten Orte, namentlich Großenhains, günstig beeinflusst werde. Der Eisenbahnweg nach Gröbzig über Riesa oder Albertsdorf trage den Verkehrsbedürfnissen nur wenig Rechnung; vor allem erfordere der Umweg wieder Zeit. Bei Einrichtung der Kraftwagenlinie sei dafür zu sorgen, daß die Kraftwagen entweder in Großenhain oder Jabelitz guten Anschluß an die Eisenbahnzüge von und nach Dresden erhalten.

Gewerbesteuererklärungen 1930. Nach einer Verordnung des Finanzministeriums, 8. Abteilung, sind die Gewerbesteuererklärungen für das Rechnungsjahr 1930 in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1930 abzugeben. Der Gewerbesteuererklärungsbescheid für das Rechnungsjahr 1930 hat bei der Kapitalabgabe normalerweise die für den 1. Januar festgestellten Einheitswerte zugrunde zu legen unter Berücksichtigung der durch Rechtsmittelentscheidung, Reueinstellung oder Verjährung hieran eingetretenen oder noch eintretenden Veränderungen.

Bewertung der Natur- und Sachbesätze und der Deputate für den Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Präsidenten der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig haben eine Befestimmungsanweisung erlassen, nach der der Wert der vollen freien Station (Verpflegung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) beträgt: a) für weibliche Hausangestellte, Bediener, Lehrkräfte, Köche usw. monatlich 2 RM., b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbetätigen und für Personen, die der Angehörigenversicherung unterliegen monatlich 4 RM., c) für Angestellte höherer Ordnung (Klerik, Apotheker, Hausdamen, Geschäftsführer, Dozenten, Beamter, Gutinspektoren usw.) monatlich 6 RM. Die Werte der Deputate wie Getreide, Mehl, Kartoffeln usw., die hauptsächlich den Arbeitnehmern in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft gewährt werden, sind bei dem Finanzamt zu erklären.

Verlängerung der Fahrpreisausweise. Die Reichsbahndirektion Dresden dem Landesverkehrs- und Jugendamt mitgeteilt hat, behalten die für das Kalenderjahr 1929 den Jugendvereinen ausgestellt behördlichen Anerkennungsausweise auch im Kalenderjahr 1930 ohne weiteres Gültigkeit. Die Tarifbestimmungen sind dahin geändert worden, daß zur Ausstellung des Fahrpreisausweises mit Lichtbild auch der Vereinsleiter berechtigt ist. Es bedarf dann nur noch der Beglaubigung durch die Gemeindebehörde.

Blutspuren und Frauenhaar im Eisenbahn-Witzel. In einem Witzel 2. Klasse des am Sonntag, 13.07 Uhr von Reichen in Birna einlaufenden Personenzuges wurde eine Witzelampe zertrümmert vorgefunden. Da sich an der Lampe hellblonde Frauenhaar und an den umherliegenden Glasplättchen Blutspuren befanden, wurde von der Eisenbahnverwaltung mit einem Verbrechen gerechnet und das Kriminalamt Dresden benachrichtigt. Bei der Durchsicht des Wagens in Dresden nahmen Kriminalbeamte eine gründliche Durchsichtigung vor. Weitere Spuren wurden nicht gefunden. Es wird angenommen, daß während der Fahrt eine Frau mit dem Kopf gegen die Lampe gestoßen und sich dabei verletzt hat. Das Zugpersonal, sowie die Beamten der in Frage kommenden Stationen haben Wahrnehmungen, die mit dem Vorfall in Zusammenhang gebracht werden könnten, nicht gemacht. Die verletzte Person hat sich bisher nicht gemeldet. Mitteilungen hierzu werden nach der nächsten Polizeidienststelle oder dem Kriminalamt Dresden, Zimmer 132 erstehen.

Die deutschen Spareinlagen im Jahre 1929. Die deutschen Spareinlagen betragen Ende Dezember 1929 9070 Millionen RM. Rechnet man die Giro-Einlagen dazu, so hatten die deutschen Spareinlagen schon Mitte 1929 die 10-Milliarden-Grenze überschritten. Gegenüber dem Vorjahr sind die Spareinlagen um 2 Milliarden RM. gestiegen. Der Zuwachs blieb etwa 10 Prozent hinter dem des Jahres 1928 zurück. Wenn auch die einzelnen Einlagen noch klein sind, so hat heute doch jeder 4. bis 5. Deutsche wieder ein Sparschweinchen.

Zusammenschluß der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen Sachsens. Ueber den seitigen Dualismus im beruflichen Schulwesen Sachsens — d. h. die Unterstellung von Schulen gleicher Art unter verschiedene Ministerien und das Nebeneinanderbestehen gleicher beruflicher Schulen an einem und demselben Orte — ist seit Jahrzehnten wohl viel geschrieben und debattiert worden. Auch in den verschiedenen Vorschlägen zur Verwaltungsreform spielt diese Frage eine große Rolle, aber durchgreifende Maßnahmen zur Beseitigung dieses Zu-

Das allgemeine deutsche Musikfest 1931 in Leipzig? Der Allgemeine Deutsche Musikverein, Sitz München, der zuletzt in den Jahren 1885 und 1896 in Leipzig getagt hat, soll eingeladen werden, im Jahre 1931 seine Tagung in Leipzig abzuhalten. Bereits für 1930, das 100-Jahr, lag eine Einladung vor, jedoch fiel die Wahl, namentlich aus nationalen Gründen, auf Königsberg. Der Einladung für 1931 wird der Verein mit großer Wahrscheinlichkeit Folge leisten, da die schwierigen Verhandlungen über die Veranstaltung von Uraufführungen, Kammermusikabenden etc. dank der tätigen Mitarbeit des Generalmusikdirektors Dr. Brecher und des neuen Gewandhauskapellmeisters Bruno Walter einen günstigen Verlauf nehmen.

Ehrung eines deutschen Wissenschaftlers. Dr. Hans Merenski, der Sohn des früheren Superintendenten des Berliner Diktions im Transvaal, ist auf Grund seiner großen wissenschaftlichen Verdienste um die Feststellung des Platins im Transvaal und der Diamanten in Ramakualand von der Universität Stellenbosch zum Ehrendoktor ernannt worden. Schon im vorigen Jahr hatte die Technische Hochschule zu Berlin-Charlottenburg Merenski ebenfalls zum Ehrendoktor ernannt.

Gandels-Geschichte Leipzig. Der auf den Lehrstuhl für Wirtschaftslehre und Wirtschaftskunde des britisch-amerikanischen Sprachgebietes berufene ordentliche Professor Dr. Leo von Oltner hält am 15. Januar 1930, 12 Uhr, im Hörsaal 3 seine Antrittsvorlesung über das Thema: Die Literatur im Dienste der Wirtschaftskunde: Sinclair Lewis über Wirtschaft und wirtschaftliche Zustände in Amerika.

Landes sind bisher noch von keiner Seite ergriffen worden. Einen bemerkenswerten Schritt in dieser Richtung unternimmt jetzt die Lehrerschaft an den beruflichen Schulen selbst, indem sie sich zusammenschließt. Mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ab vereinigen sich der Sächsische Lehrerschulverein e. V., der bisher die Interessen der Berufs- und ihrer Lehrerschaft unter dem Ministerium für Volkserziehung wahrnahm, mit dem Sächsischen Gewerbeschulverband e. V., der Vertretung der Gewerbe- und Fachschulen und ihrer Lehrer unter dem Wirtschaftsministerium, zum Landesverband Sachsen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen (Berufs-, Gewerbe- und Fachschulen) e. V. Durch den Zusammenschluß umfaßt die neue Organisation mit rund 2000 ordentlichen Mitgliedern ziemlich reiflich alle Lehrkräfte an den sächsischen Berufs-, Gewerbe- und Fachschulen. Welche diese Tat nicht nur ein erster Schritt zur Beseitigung des Dualismus im beruflichen Schulwesen ist, sondern möchte sie insbesondere alle verantwortlichen Stellen im Lande zu baldigen Maßnahmen veranlassen, die einer gleichberechtigten, einheitlichen Entwicklung des beruflichen Schulwesens die Bahn frei machen.

Vom Sparerbund, Landesverband Sachsen e. V., Leipzig C. 1, wird geschrieben: Das Sparfängergläubiger, welche nach dem 15. Juni 1929 ihre Sparbücher völlig abgehoben haben, so daß diese von den Sparkassen einbehalten wurden, an der Aufwertung teilnehmen, ist der sächsische Bevölkerung wenig bekannt geworden. Wir bekommen ja doch nichts wieder? ist eine Redensart, die man von den Inflationsgeschädigten jahraus, jahrein täglich zu hören bekommt, und umso mehr von demjenigen, der selbst am wenigsten zur Rückzahlung tun. Im Juli 1927 ist die sächsische Sparfängeraufwertungsverordnung erlassen worden, und diese besagt zu einem Teile auch das sogenannte „Widerrückzahlungsgesetz“ und führt zu dem eben erwähnten Wiederaufleben bereits erfolglos gewesener Sparguthaben. Die Anmeldefrist bis 30. Juni 1929, bis zu welcher die berechtigten, ehemaligen Sparbuchinhaber oder deren Erben die Anmeldung vornehmen mußten, ist von sehr vielen verkannt worden, so daß das sächsische Ministerium des Innern dieselbe bis zum 15. Januar 1930 verlängert hat. Ein Beispiel möge zur Klärung dienen: Ein Sparer hat im Oktober 1929 den letzten Betrag seines alten Sparbuches von der Sparkasse abgeholt. Das Konto erlosch, das Buch wurde von der Sparkasse einbehalten. Fragte er vor dem Juli 1927 unter der Herrschaft der 1. und 2. Sparfängerverordnung bei der Sparkasse nach, erhielt er mit Recht die Antwort, er bekomme keine Aufwertung. Nach der 3. sächsischen Verordnung aber wurde die Sache anders. Der Sparerbund, Landesverband Sachsen, konnte in erfreulich vielen Fällen die Auskunft erteilen, daß auf Grund dieser neuen Bestimmungen eine Aufwertung stattfindet. Der Sparerbund hat Aufwertungsdrucksachen und Anmeldeformulare dafür herausgegeben. Ist der Sparer, der im Oktober 1929 sein Geld von der Sparkasse abgehob, inzwischen verstorben, so müssen die Erben die Anmeldung vornehmen. Es wird daher solchen Familien, in denen in den letzten Jahren ältere Personen verstorben sind, dringend geraten nachzuforschen, ob nicht von diesen nach dem 15. Juni 1929 ein Sparguthaben bei der Sparkasse völlig abgehoben worden ist. Die Anmeldefrist bis zum 15. Januar 1930 ist auf jeden Fall zu beachten. Die Anmeldung ist Voraussetzung für die Aufwertung. Versäumt ein Berechtigter diese letzte Frist, so geht sein Anspruch unter.

Wiedersehensfeier der 139er. Der Sächsische Militär-Verein Kameradschaft 139er, Dresden, schreibt: Am 8. und 9. August 1930 findet eine Wiedersehensfeier aller Kameraden des ehemaligen 11. Inf.-Regts. Nr. 139 in Dresden statt. Da nun die meisten 139er im ganzen Lande verstreut sind, und wohl vielen gemeinschaftlichen Kameradenangehörigen, rüchten wir die Bitte an alle ehemaligen Regimentkameraden, sich zu dieser Wiedersehensfeier einzufinden und sich jetzt schon bei dem Vorsitzenden des Landesverbandes ehem. 139er, Kamerad Eugen Gläser in Dresden-Giesewitz, Dehmestraße 10, anzumelden unter Angabe der Kompanie und des Jahrganges, wann sie beim Regiment eingetreten sind. Näheres wird dann bekanntgegeben.

Augsburg 1930. Im Mittelpunkt der kirchlichen Ereignisse des Jahres 1930 wird die vierhundertjährige Feier der Augsburgischen Konfession stehen. Die Feiern am 24. und 25. Juni ist als offizielle Feiern der deutschen Landeskirchen vom Deutschen Evang. Kirchenausschuß veranstaltet; die sämtlichen Mitglieder des Kirchenausschusses, des Kirchentags und des Kirchenausschusses werden daran teilnehmen. Außerdem ist — da das Augsburgische Bekenntnis einen gemeinsamen Besitz des Lutheriums der ganzen Erde und letzten Endes der protestantischen Welt darstellt — mit einer umfassenden Beteiligung des christlichen Auslandes zu rechnen; auf Beschluß des Deutschen Evang. Kirchenausschusses werden die evang. Kirchen der ganzen Welt eingeladen werden, so daß das Jubiläum zu einer kühnen Feiern großer Stille zu werden verspricht. Auch die Lutherische Woche der Allgem. Evang.-lutherischen Konferenz im September 1930 wird eine Reihe ausländischer Kirchenführer in Augsburg versammeln. Aber nicht allein die Führerschaft, sondern auch das evangelische Volk wird teilnehmen. Unter den Veranstaltungen wird ein „Evangelischer Volkstag“ am Sonntag, den 22. Juni, der große evangelische Massen aus ganz Bayern und den Nachbarländern, (Würtemberg, Baden) in der Jubiläumshalle zusammenführen wird, eine besondere Rolle spielen. Im Mittelpunkt dieses Volkstages stehen ein religiöses Festspiel, ein historischer Festzug und eine große Kundgebung im Freien, bei der 900 Solenambler mitwirken.

Barreerfreizeit für soziale Arbeit. Im kirchlichen Bundeshaus in Grummshennersdorf findet vom 3. bis 5. Februar 1930 eine Barreerfreizeit statt, in deren Mittelpunkt die Tagungen der sozialen Organisationen des vergangenen Jahres stehen werden. Vortragende sind: D. Herr, Leipzig, Dr. Jagoow, Berlin, H. Gruns, Berlin und Barreer Reuter, Dresden. Die Freizeit wird vom Landesverband Evang. Arbeitervereine veranstaltet.

Deutscher Liedertag. Der Deutsche Sängerbund beschließt, für den letzten Sonntag im Juni eines jeden Jahres einen Deutschen Liedertag anzuveranbaren. Zweck der Veranstaltung ist, den weitesten Kreisen des Volkes die Schönheit und Innigkeit des deutschen Liedes, besonders des Volksliedes, durch Sang unter freiem Himmel wirksam zur Empfindung zu bringen und wieder Freude und Lust zum Singen in allen Schichten der Bevölkerung zu wecken. So sollen am Sonntag des letzten Sonntags im Juni in allen Städten und Dörfern von den dem Deutschen Sängerbund angeschlossenen Vereinen Platzkonzerte im Freien, im Stadtpark, auf dem Marktplatz, unter der Dorfkirche oder anderen geeigneten Stellen veranstaltet werden, ebenso von den deutschen Gesangsvereinen im Auslande. Da es sich hierbei nicht um Wettbewerbsveranstaltungen handelt, sollen in Orten mit mehreren Vereinen die verschiedenen Vereine ihre Lieder gleichzeitig an verschiedenen Stellen erteilen lassen. So sollen dann zur selben Zeit deutsche Lieder in allen Teilen der Welt erklingen.

Personalveränderungen im Wehrkreis IV. Befördert mit Wirkung vom 1. Jan. 1930: zum Leutnant: die Oberfähndrich Gaus, Artillerie-Reg. 4; Beseff, Infanterie-Regiment 10; zum Hauptmann (W.): Oberleutnant Brunton, Gev.-Batt.-Kom., unter gleich-

geleiteter Vertretung in das Amtsgerichtsamt 4; zum Generaloberstaatsanwalt: Oberstaatsanwalt Dr. Schäfer, Amtsgerichtsamt 12. Mit 1. Januar 1930 verlegt: Amtsgerichtsamt 1, Sanitäts-Abteilung 1, in die Sanitäts-Abteilung 4, Sanitäts-Staßel Halberstadt.

Veränderungen beim Landgericht Dresden. Beim Landgericht Dresden, Abteilung für Strafsachen, bestanden bisher sechs Strafkammern. Mit Beginn des neuen Jahres hat man noch vier weitere Strafkammern gebildet, so daß nunmehr deren zehn vorhanden sind. Diese Veränderung erfolgte aus rein organisatorischen Gründen und führte zu keinerlei besonderer Personalvermehrung. Innerhalb der einzelnen Strafkammern machte sich lediglich eine andere Geschäftseinteilung erforderlich, die rein interner Natur ist.

Die Versicherungspflicht der Bedam-
men. Durch die Verordnung über die Ausdehnung der Angehörigenversicherungspflicht vom 8. Oktober 1929 sind die Bedammen, die ihre Tätigkeit auf eigene Rechnung ausüben, der Angehörigenversicherung unterstellt worden. Die oberste Verwaltungsbehörde kann jedoch die Befreiung von der Angehörigenversicherung gleichberechtigt der Befreiung von der Angehörigenversicherung bewilligen. Das Arbeits- und Wohlstandsausschussministerium beabsichtigt, die Befreiung soweit möglich durchzuführen. Die Prüfung der Frage, ob hiernach für die Bedammen eine der Angehörigenversicherung gleichberechtigte Befreiung gewährt wird. Das Arbeits- und Wohlstandsausschussministerium beabsichtigt, die Befreiung soweit möglich durchzuführen. Die Prüfung der Frage, ob hiernach für die Bedammen eine der Angehörigenversicherung gleichberechtigte Befreiung gewährt wird. Das Arbeits- und Wohlstandsausschussministerium beabsichtigt, die Befreiung soweit möglich durchzuführen.

Die Winterruhe im Baugewerbe. Im weitem Umfange hat nunmehr die Winterruhe im Baugewerbe eingelegt. Nach den von den Landesbauverwaltungen an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingesandten Berichten nehmen in Mitteldeutschland einzelne Arbeitsämter für ihren Bezirk an, daß die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe sich dem Höhepunkt nähert, da bereits die Vorkette entlassen werden, die erfahrungsgemäß am längsten in Beschäftigung bleiben. Besonders starke Zugänge von Arbeitslosen im Baugewerbe verzeichnen die Landesbauverwaltungen in Thüringen, Schlesien, Hessen und Mitteldeutschland. Die Zunahme der baugewerblichen Arbeitslosigkeit in Hessen betrug in der letzten Dezemberhälfte 21,6 v. D. Schlesien zählte über 27.000 Arbeitslose aus dem Baugewerbe, dessen über 30.000 arbeitslose Facharbeiter und Mitteldeutschland am 24. Dezember 44.278 arbeitslose Fach- und Hilfsarbeiter. Nur dem Berliner Arbeitsmarkt wurde zwar ein stärkerer Abgang von arbeitslosen Bauarbeitern beobachtet, doch ist dieser nur auf die Umwandlung der Arbeitskräfte in ihre Heimat zurückzuführen. Im allgemeinen wurden nur noch Arbeiter für Inn- und Umbauarbeiten sehr vereinzelt gefragt und vermittelte. Regen- und Frostwetter führte auch im Tiefbaugewerbe vielfach zu Entlassungen.

Die Landeswohlfahrtspreise. Neue Preisauflage der Landeswohlfahrtspreise. Vom Arbeits- und Wohlstandsausschussministerium wird mitgeteilt, daß für die 3. Preisauflage der Sächsischen Landeswohlfahrtspreise angekündigt Preis von 1000 Mk. nach dem Urteilspruch des Preisrichterkollegiums Herrn Dr. rer. vol. Otto Behn, Referent beim Landesjugendamt Wiesbaden, zuerkannt worden ist. Zur Bearbeitung stand das Thema: „Die Straffälligkeit Minderjähriger nach Heurteilung oder Entlassung aus der Fürsorgeanstalt“. An der Hand der Erfahrungen einer Fürsorgeerziehungsanstalt oder eines Jugendamts sollte dargestellt werden, in welcher Weise die heurteilten oder entlassenen Fürsorgeerziehungslinge noch als Minderjährige strafällig geworden sind. Dabei kam es darauf an, festzustellen, ob durch Vornahme der Fürsorgeerziehung oder durch Fürsorgemaßnahmen im Einzelfall die Straffälligkeit hätte verhütet werden können oder ob die Straffälligkeit durch unzulässige Maßnahmen verschuldet worden ist. Die neue diesjährige Preisauflage lautet: „Das Berufsrichteramt entlassener Strafgefangener.“

Streuemen. Am Sonnabend fand hier seit längerem wieder einmal eine Weihnachtsfeier für Kinder statt, aber sie war dafür auch umso eindrucksvoller und dürfte allen Teilnehmern unvergessen sein. Schon der Umstand, daß fünf riesige Tannenbäume (zwei aus der Kirche, einer aus der Pfarre und zwei aus Privatbesitz) mit zusammen weit über 100 Kerzen den Saal des Gasthofes mit den Tischen für die Kinder beleuchtete, machte einen sehr feierlichen Eindruck. Dazu die weisgedeckte mit Tannenreisig geschmückte Tafel mit 41 Tassen für die Kinder bis zu 12 Jahren. Der Festleiter Herr Deber senior eröffnete die Feier mit einer Begrüßung der Kinder und der zahlreich erschienenen Eltern, Geschwister und sonstigen Erwachsenen, worauf Herr Ortspfarrer Deber herzliche Worte an die Kinder richtete. Nach der Kaffeetafel fand die Verteilung der Geschenke statt und dann erschien der angeklagt direkt aus Sachsen kommende Anecht Kluprecht mit einem großen Sack Äpfel und Nüsse, die unter Jubel und Tränen, teils mit, teils ohne Kutenschnädel, zur Verteilung gelangten. Schließlich kam die große Andenkenrolle mit dem Großpatent und den drei Konakspelen: „Die Tiroler sind lustig“, „Der Schmid, was kriegt denn 's Mädel mit“, und mit den Vätern trapp, trapp, trapp“. Dies, auch die Begleitung der Weihnachtslieder wurden von Herrn Pfarrer Deber (Violin) und Herrn Deber senior (Klavier) ausgeführt. Da wurden die Alten noch einmal jung und das Nachen wollte kein Ende nehmen, als die kleinsten Kavaliere, für die, weil die Knaben in der Wehrjahre waren, keine Möbel mehr da waren, auf Veranstaltung des Festleiters Damen engagiert wurden. Schluß der Feier 8,30 Uhr. Um das Gelingen des Festes haben sich Fräulein Wella Daniel und das Kinder-Komitee Geschwister Deins und Ursula Sommer besonders verdient gemacht.

Strechla. Sitzung. Gegenwärtig der Jahreskonferenzversammlung der Versicherung Strechla wurde dem verdienten Mitglied, Herrn Obermeister Friedrich Wilhelm Naumann, aus Anlaß seines 40jährigen Wehr- und 35jährigen Obermeisterjubiläums eine Ehrenurkunde überreicht.

Dahlen. In der ersten Stadtverordnetenversammlung des neuen Kollegiums wurde als Stadtverordnetenvorsteher Geschäftsführer Behmann von der SPD, und als sein Stellvertreter Oberlehrer Vogel mit den 8 Stimmen der SPD, und der Mittelstandsliste gewählt. Die verbliebenen 8 Stimmen der rechten Fraktion entfielen auf den eigenen Kandidaten Kaufmann Ehlinger und die 8 Stimmen der Kommunisten auf den eigenen Kandidaten Landarbeiter Laube. Wegen die Wahl der Stadtratsmitglieder wurde von Stadtausschüßler Landtagsabg. Oskar Hübnerproch erhoben und

Verbittungswahl veranlaßt. Daraus resultierten wurden diese Wahlen auf den 14. Januar verlegt.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

Dresden. Die Einmündung von Hofstet nach Dresden abgelehnt. Das neue Gemeindevorstandskollegium von Hofstet lehnte das Einmündungsgesuch endgültig ab und beschloß die Einstellung eines berufsmäßigen Bürgermeisters.

und Vorkörungen vortragen zu lassen, erlebte ich, da der Antrag nicht die für die Dringlichkeit erforderliche Unterstützung fand. Daraus entkamen würde Radikalen. Von der Tribüne herab fielen formidabelen Stöße wie „Pumpen, Soladuben“ usw. Der dröckste Schreier wurde durch Aufsichtsbearbeiter von der Tribüne entfernt werden. — Die Stadtverordnetenversammlung nahm von dem Ratsschreiber betreffend Rücktritt des Oberbürgermeisters Dr. Roth zum 15. 4. Kenntnis und beschloß, die Neuwahl sofort auszuführen.

Leipzig. Mit dem Messer gegen die Oberfrau. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Oberstraße vor einer Gastwirtschaft die Oberfrau des Malers Adam Däubner von ihrem Gemann mit einem Messer in die Schulter getroffen. Die Frau erlitt eine schwere Verletzung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

Leipzig. Noch weitere Taten des Mörders Lutz. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dort am 6. Dezember in der Oberstraße in einem Grundstück die 6 Jahre alte Gerda Thiems ermordet worden. Das Kind lag auf dem Boden des Wohnhauses erstickt. Der Körper war mit Brandwunden bedeckt. In der Angelegenheit ist bereits ein Bewohner des Hauses als der Tat verdächtig verhaftet worden. Er befindet sich in der Haft, den Tod des Kindes herbeigeführt zu haben, wenn er sich auch an ihm unfittlich verhalten habe. Da nun am 6. Dezember auch der Leipziger Mörder Lutz in Dresden gesehen sein soll, besteht die Vermutung, daß Lutz in die Tat verwickelt ist. Die Ermittlungen in dieser Richtung sind im Gange.

Leipzig. 25 Jahre Bürgermeister. Bürgermeister Barthel im benachbarten Kriebitzsch wurde durch Amtshauptmann Dr. Drechsel (Dobeln) eine Anerkennungsurkunde für 25jährige Dienstzeit überreicht.

Chemnitz. Gemeindefürsorge. Der Rat der Stadt hat in seiner letzten Sitzung das Gesetz des Oberbürgermeisters Dr. Hübnermann auf Verlegung in den Ruhestand für den 1. April 1930 genehmigt.

Chemnitz. Schwerer Verkehrsunfall auf dem Hauptbahnhof. In der Gedächtnisstraße des hiesigen Hauptbahnhofs wurde verunfallt infolge eigener Unvorsichtigkeit ein 40jähriger Schlosser in einen Fuhrstuhl eingeklemmt und konnte aus seiner gefährlichen Lage erst befreit werden, nachdem man zwei Eisenstämme durchschneiden hatte. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen an beiden Oberschenkeln.

Kue. Ständal im Stadtparlament. Am Montag fand die erste Sitzung des neuen Stadtverordnetenkollegiums statt, die auch gleich einen skandalösen Verlauf nahm. Nachdem erster Bürgermeister Hofmann einen kurzen Jahresbericht gegeben hatte, wollte er unter Hinweis auf die in Frage kommenden Paragrafen der Gemeindeordnung die Wahl des Verfassenden vorsehen. Der kommunizistische Stadtverordnete und hiesiger Stadtrat Brandt verlangte das Wort und führte aus, daß die kommunizistische Partei an den Geschehnissen der Stadt kein Interesse habe, sondern daß die Kommunisten lediglich die Interessen des Proletariats wahrzunehmen hätten. Als er darauf eine große Resonanz erregte, die wohlwollende Kritik losließ, wurde er vom 1. Bürgermeister 3 mal zur Ordnung gerufen. Schließlich mußte Brandt die Sitzungsinnen verlassen werden. Er kam jedoch dieser Aufforderung nicht nach. Hofmann verhandelte weiter. Kurze Zeit später trat eine Wiederholung des angegebenen Falles ein. Brandt wurde wiederum mit 3 Ordnungsrufen bedacht und aus dem Saale gewiesen. Als er immer noch nicht gehen wollte, wurde ein städtischer Beamter aufgerufen, Brandt aus dem Saale zu bringen. Er ging aber nicht freiwillig, vielmehr ging ein Genosse von ihm tätlich gegen den Beamten vor. Er ging erst, als 2 Polizeibeamte im Saale erschienen und ihn aufforderten, den Saal zu verlassen. Sein Genosse Müller, der sich ebenfalls der Geschäftsordnung nicht fügen wollte, wurde auch aus dem Saale herausgeholt. Schließlich konnte die Wahl des Präsidiums vollzogen werden, das mit 3 hiesigen Vertretern besetzt wurde. Es sind dies als Vorsitzender Schulze, 1. Stellvertreter Prokurist Lentz, 2. Stellvertreter Syndikus Dr. Schmidt.

Treuen i. B. Im 96. Lebensjahre gestorben. In Unterlauterbach starb die im 96. Lebensjahre lebende Frau Wilhelmine verw. Schäfer geb. Stöckel. Die Verlebene war bis in ihr hohes Alter rüstig und konnte noch ohne Brille lesen.

Lichtentanz i. B. Diamantene Hochzeit. Dem Ehepaar Berginowald Hermann Christian Wegel war es vergönnt, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit zu feiern.

Neerane. Städtische Haushaltung. Während es im Jahre 1927 noch möglich war, den mit 182.840 Mk. eingekaufte ungedeckten Fehlbetrag auf 41.274 Mark herabzubringen, war das im Jahre 1928 nicht möglich. Der im Haushaltplan eingestellte vorläufige ungedeckte Fehlbetrag von 161.130 Mark wird voraussichtlich voll in Erfüllung treten und die Bilanzierung des Haushaltes im Jahre 1929 wird kaum möglich sein, da insbesondere das Gutwerk dem eingestellten Ueberfuß nicht abzuliefern im Stande ist.

Dresden. Verfolgung eines Wilderers mit einer Grubenlokomotive. Hier demetzte ein Landjäger zwei Wilderer. Einer von ihnen fiel in die Grube. Ein Beamter der Grube verfolgte ihn mit der Lokomotive. Da kein anderer Ausweg für den Flüchtenden war als die Bahnhalle, konnte er von dem auf der Lokomotive befindlichen Beamten eingeholt und verhaftet werden.

Reichenberg i. Böh. Hochzeit im Arrest. Ein Reichsdeutscher, Martin Wietel, war hier verhaftet und wegen argen Betrugens zu einer längeren Strafe verurteilt. Aber diese Strafe hinderte nicht, daß Wietel seine eingekerkerte Hochzeit hoch durchführte. Er erhielt die Erlaubnis und fuhr in Begleitung der Wache im Auto aus dem Kerker zur evangelischen Kirche, und hier fand die Trauung des Sträflings mit einer Reichenberger Kleinmädchen statt. Darnach erhielt der junge Ehegatte die Erlaubnis, eine volle Stunde mit der jungen Frau sprechen zu dürfen und als besondere Begünstigung, man kann wohl sagen als Hochzeitsgeschenk, durfte er auch drei Zigaretten rauchen. Dann trat die graue Wirklichkeit an die Hüttenwächterin und der Strafvollzug nahm seinen Fortgang.

Bessere dril. und läsch. Nachrichten in der 1. Beilage.

Das Disziplinarverfahren in Sachsen-Streit.

Berlin. (Funkpost.) Nach umfangreichen Ermittlungen ist jetzt die Arbeit des vom Oberpräsidenten an Festsetzung der disziplinarischen Verordnungen im Falle einer eingeleiteten Untersuchungskommission Oberregierungsrat Tapolsti soweit erledigt, daß in einigen Fällen die Voruntersuchung bereits abgeschlossen werden konnte. Beendet ist die Disziplinarvoruntersuchung gegen die Stadtbankdirektoren Dr. Lehmann und Vogel, gegen die nunmehr der Staatsanwalt Anklage erheben muß. In einer Reihe weiterer Disziplinarfälle gegen städtische Beamte ist im Laufe der nächsten Woche der Abschluß der Voruntersuchung zu erwarten. Die Ermittlungen im Falle Hübner dauern noch an, während die Voruntersuchung gegen den Stadtkämmerer dadurch ins Stocken geraten ist, daß Lauer verstorben und daher nicht vernemungsfähig ist.

Reklame

ein wichtiger Faktor
im Wirtschaftsleben.

Sich ihrer Bedeutung zu verschließen, wäre für einen Geschäftsmann ein großer Fehler. Bei modernen Kaufleuten ist diese Erkenntnis zur Selbstverständlichkeit geworden. Immer neue Möglichkeiten werden zum Hervorheben der eigenen Propaganda gesucht. Ein originelles Schlagwort, eine Abbildung, sollen das Auge fesseln und als Blickfang wirken.

Das Riesaer Tageblatt wird Ihnen Erfolg bringen.

Es ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung des Bezirkes und ist behördlicherseits bestimmt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen. Inserate im Riesaer Tageblatt finden infolgedessen allergrößte Beachtung und bringen sicheren Erfolg.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Lampen-Zylinder, Schirme, Dochte, Spaten, Hammer, Weilstiele, Küchenrahmen, Küchenregale, Schieberhaken, Brotständer, Anrichtentafeln, Blankbretter, Spielkarten, Puppenköpfe, Puppenbälge und versch. andere kl. Restposten.

Rüdiger, Riesa, Goethestr. 41.

Vereinsnachrichten

Tennisclub. Mittwoch, 8. 1. Tischtennis Bahnhof. Orpheus. Mittwoch 20.30 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Übungsabende.
Orpheus-Orchester. Wiederbeginn der Übungsabende Mittwoch, 8. 1. 9 Uhr im Vereinsl.
Ges.-M.-Frauenverein. Donnerstag Bett. Hof. 11.00. Arion. Jahreshauptversamml. Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr bei Sangesbrüder Reuler. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Funkvereinigung Riesa. Am Donnerstag, den 9. Januar, 20 Uhr, findet im Hotel Deutsches Haus die diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Anträge sind schriftlich bis zum Beginn der Versammlung einzureichen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Daumseher Separat-Tanzkursus Riesa, Hotel Höpfner.

Die zweite Übungsstunde findet Mittwoch, den 8. Januar, für Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abds. im gen. Lokal, großer Saal, statt. Es können noch Damen und Herren Aufnahme finden. Gute fachgemäße Ausbildung im Modetanz und Anstandslehre, dabei Honorar sehr mäßig.
Elfa Daum, Lehrerin der Tanzkunst
Mitgl. d. G. D. Tanzlehrer.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken hierdurch herzlich.
Hödera u. Weihnachten 1929.
Otto Dommisch und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit so zahlreich erzielten Aufmerksamkeit und Geschenke danken hierdurch herzlich.
Riesa, Januar 1930.
Gand Anesh u. Frau Margareta geb. Haabe.

Nachruf.

Am Montag, 5. Januar d. J., verstarb nach langer schwerer Krankheit der Mühlensarbeitsler Herr **Bernhard Kleint.**

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen pflichtgetreuen Mitarbeiter unseres Werkes, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Riesa, am 7. Januar 1930.
Händler & Co., Aktiengesellschaft.

Berein Heimatmuseum Riesa u. U., e. V.

ladet höflichst ein zu dem Freitag, am 10. Januar, abends 8 Uhr in der Elbterrasse stattfindenden

Vortrag (mit Lichtbildern)

des Herrn Studienrat Rieger über die Mundart unserer Heimat nach den neuesten Forschungen. Der Eintritt ist frei, Gänge sind willkommen. Oberbürgermeister Dr. Scheider, 1. Vorsitzender.



Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.M.A.) Ortsgruppe Riesa.

Freitag, 10. 1. 30, 20 Uhr in der „Elbterrasse“

Jahres-Hauptversammlung.

1. Berichterstattung.
2. Wahlen.
3. Referat des H. K. Krabl, Dresden, „Unser sozialpolitisches Wollen“.
4. Allgemeines.

Mit Bundesrat des Vorstand.

In Riesa, Hotel zum Stern am Altmarkt findet wieder am Donnerstag, den 9. Januar, von 8-8 Uhr eine große **Bettfedernausstellung** der bekannten ältesten Bettfedernfirma des Oberlandes statt.
J. Graupe, Neutreibbin (Oberbruch). — Gegründet 1841. — Reine Gänsefedern von 3.50 M. per Pfd. an.

MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Ruschewoy-Möbelfabrik

Speisezimmer, Herrenzimmer, Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen sowie Einzeilmöbel, Polstermöbel und Dekorationen, Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Riesa Telefon 111

Pausitzer Straße 20

Für die anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken zugleich im Namen beider Eltern herzlichst

Statt Karten

Zeithain, Prausitz, Januar 1930

**Dora Rabis
Kurt Lutter**

Bargeld legt ein kluger Mann

bei der **Stadtparkasse**

Die Stadtparkasse Riesa, Hauptstraße 70 und deren Zweigstelle in Gröba, Kirchstraße 1, sind vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags (außer Sonnabends) von 2 bis 4 Uhr geöffnet.



Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest.** Früh 1/9 Uhr **Wellfleisch** (später fr. handfchl. Würst) **Gallertschüssel** und **Gastgeber.**

M. Gumlich, Goethestr. 55.

Frisch. Spinat blüht. **Herm. Modler, Schulstr. 3**

Morgen **Mittwoch** und **Freitag** wieder **warme geräuch. Serringe** sowie täglich **frische Schillingen, Spratten,** ferner wieder die feinen **Chiffonade, Reis frisch.**

Max Meiner, Goethe- u. Fauststr.

Walnüsse Reispfosten, Pfd. 50 Pfg. verkauft

Paul Pfeifer Hauptstraße 93.

2 Betten suchen für sofort **ein unmöbl. Zimmer.** Offerten unter N 3096 an das Tageblatt Riesa.

Wassiver Schuppen als Auto-Garage oder **Gewerberaum** ab 1. Februar 1930 zu vermieten.

Rob. Hauswald, Lindenstr. 21

Aufwartung gesucht. Frau Antmann Schüssel Rosenplatz 20. 1.

Ein ehrl., faub. Mädchen 17-18 Jahr alt, wird als Aufwart. f. d. ganz Tag gef. Zu erst. i. Tabl. Riesa. Suche f. 1. 2. oder später

Stellung als lernende Kontoristin. Offerten an G. Hartung, Hof, Döb.-Land.

Konditorei und Café Möbius.

Morgen **Mittwoch** ab 4 Uhr **Kaffee-Konzert (Damenkränzchen).** Freundlichst ladet ein **Clara verto. Möbius.**

Restaurant zur Wartburg.

Morgen **Mittwoch**, den 8. Januar, findet unter diesjähriges **Abendessen** statt, wozu wir alle Freunde, Geschäftsfreunde und Gönner herzlich einladen. Einladung durch Karten findet nicht statt. Von 7 Uhr an musikal. Unterhaltung.

Ergebenst **H. Wiegand und Frau.**

Parkschloßchen. Morg. **Mittwoch** Schweinefleisch. Ergebenst ladet ein **Herrn. Vogel.**

Bücher und Musikalien

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schaufenster und Schaubücher zu befechtigen.

Johannes Ziller, Buch- u. Musikalienhandlung Riesa, Hauptstraße 55.

Gut und gewinnvoll!

„Riesener Tageblatt“

finden Sie die Simmen, die gut und gewinnvoll Wannen anbieten.

will die Kundenschaft bekannt sein.

Im Anzeigenenteil des „Riesener Tageblatt“

finden Sie die Simmen, die gut und gewinnvoll Wannen anbieten.

Buchführungen

Einrichten u. laufende Führung v. Büchern, Bilanzabschlüsse usw. werden billigst ausgeführt. Gefl. Offerten erbet. unter N 3096 an das Tageblatt Riesa.

Sum 1. März 1930 **Hausmädchen** sucht nach Nähmaschinen, komme auch Ausbessern. Off. u. L 3334 a. Tabl. Riesa.

nicht unter 18 Jahren, gel. u. t. Nähtenmisse erwünscht. Zweitmädchen vorhanden. Vorzugstellen von 10-12 Uhr vorm.

Frau Dr. Stelzig, Oeschatz Luthertstraße 23.

20-jähriges Mädchen beim. im Schneidern, Blättern u. allen Hausarbeiten, sucht Stellung f. 1. 2. od. 15. 2. 30. Frdl. Offerten erb. an Helene Hartel, Oeschatz, Realschulstr. 2.

Ehrl., faub. Mädchen nicht unter 18 Jahren, welches schon in Stellung war, für 15. Jan. gesucht.

Fr. S. Junghans Geringswalde Kraiser Straße 22.

Frdl. Zimmermädchen f. Hotel nach ausw. gesucht. Zu erst. im Tabl. Riesa.

Die heutige Nr. umfasst 13 Seiten.

Hausmädchen sucht nach Nähmaschinen, komme auch Ausbessern. Off. u. L 3334 a. Tabl. Riesa.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das **Schneiderhandwerk** zu erlernen, findet gute Lehrstelle. **Paul Scholz, Schneidermstr., R. Weida**

Dkl. Kinderwagen billig zu vert. **Zickernagel, Lindenstr. 21.** Moderner heller

Kinderwagen zu verkaufen **Leffingstraße 2, 3.**

Gebr. **Nähmaschine** gut nähh. zu vert. **Jengisch, Riesa-Weida, Stiller Winkel 30.**

V. A. O. D. **Mittwoch**, d. 8. Januar, 1/4 Uhr Schm.-Bst. im Heim. 8 Uhr Ska. l. u. III.

Die heutige Nr. umfasst 13 Seiten.

Auslandskredit oder Selbsthilfe?

qu. Wenn man heute die Frage aufwirft, ob die deutsche Wirtschaft sich selbst helfen müsse oder praktischerweise im Auslande Kredit suchen solle, kann man leicht Gefahr laufen, mißverstanden zu werden. Die Ansichten sind verschieden. Sie sind verschieden in den einzelnen Parteien, in der Regierung, in den einzelnen Wirtschaftsprüfern, sogar vielleicht in den Sitzungen einzelner Unternehmungen. Bekanntlich hat gerade ein Bankdirektor die Anregung zur Klüftung von Auslandskrediten gemacht, während die Leiter anderer Banken den entgegengesetzten Standpunkt vertraten. Der Reichsbankpräsident Schacht steht jetzt jeder auf der Seite aller, die für die deutsche Selbsthilfe plädieren. Man wird aus diesen Gründen praktischerweise nicht selbst gern Stellung nehmen, sondern sich auf eine Darstellung der neuesten Meinungen in dieser Frage beschränken müssen.

Gerade der Umstand, daß durch das Diktat Schachts die Regierung und die Stadt Berlin auf den verhandelten Auslandskredit verzichtet hätten, hat die Frage in den Vordergrund geschoben, ob damit jeder weitere Versuch, Auslandskredit für das Reich und Berlin, wie auch für andere Städte zu erlangen, für immer unterbunden sein soll. Wie wir hören, ist man an den maßgebenden Stellen der Auffassung, daß die Stadt Berlin wohl nicht anders kann, als in kurzer Zeit sich einen langfristigen Auslandskredit zu beschaffen. Selbst die angeordnete und angestrebte Einschränkung und der Beschluß, den letzten kurzfristigen Kredit aus dem Vermögen abzudecken, kann nicht dazu führen, daß Berlin flüssig wird. Schacht wird wahrscheinlich auch seinen Einspruch gegen den Auslandskredit fallen lassen, wenn ihm der Beweis erbracht wird, daß die Einstellung der Berliner Wirtschaftspolitik keine weitere Abwendung erfahren kann, wenn die Rücklage nicht weite Kreise des Unternehmertums und der Arbeiter schädigen sollen. Immerhin wird Berlin nach der Aufnahme des neuen Kredits Maß halten müssen und viele der alten großzügigen Pläne aufgeben haben.

Was den Kreditbedarf des Reiches anlangt, so ist die Regierung an die erzwungenen Beschlüsse gebunden, wie die Reichstagsmehrheit. Die Finanzreform hat auf diese Beschlüsse Rücksicht zu nehmen, und an eine Steuererhöhung kann nur gegangen werden, wenn sich über die Sanierung der Reichskassen, über die Deckungsbedürfnisse für den letzten Kredit hinaus weitere Ersparungen ermöglichen lassen. Das ist aber eine Frage, die länger Prüfung bedarf. Jedenfalls wird und kann das Reich von einer neuen langfristigen Anleihe absehen und eine Selbstfinanzierung vornehmen, aber auf Kosten der Steuerzahler.

Nun sind aber gerade in den letzten Tagen aus Amerika Nachrichten gekommen, daß man dort wieder genügend Mittel zur Verfügung habe, die man gerne nach Deutschland leihen möchte. Das Interesse des amerikanischen Kapitals für Deutschland ist wieder wach geworden, und gerade der Umstand, daß Deutschland und die Stadt Berlin es vermocht haben, sich selbst zu helfen, hat wohl einen guten Eindruck gemacht. Das amerikanische Kapital, das in Deutschland Anlage findet, wird deshalb der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stehen. Sowie wir hören, wird sich diese nicht scheuen, die Kreditquellen aufzuwickeln. Dabei denken sie nicht nur die Schwerindustrie, sondern auch die amerikanischen Freigiebigkeit zuzunehmen, sondern auch in den kleineren Unternehmungen will man sich bemühen, das amerikanische Interesse zu wecken. Wie wir hören, sollen in den letzten Tagen schon zahlreiche Unterhändler nach Amerika unterwegs sein, nachdem die Vorläufer vielversprechend ausfielen. Es ist, nach den amerikanischen Stimmen, nicht ausgeschlossen, daß sofort nach der Beendigung der Young-Verhandlungen zahlreiche Kredite erschlossen werden, die Herr Schacht nicht hindern kann. Es fragt sich nur, ob diese Ueberfreudung — eine Ueberfreudung ist immer mit diesen Kreditgeschäften verbunden — nicht Abwehrmaßnahmen fordert. Da aber die Ansichten so verschieden sind, ist anzunehmen, daß sich in den maßgebenden Instanzen kein Beschluß durchsetzen läßt, der den amerikanischen Geldstrom nach Deutschland hindert. Es wird nichts weiter als eine theoretische Untersuchung der Frage übrigbleiben und eine Beobachtung, ob die neuen Kredite wirklich schädigend, wie diese, oder nützlich, wie jene annehmen, sich bemerkbar machen.

Finanzkrise im Berliner Vergnügungs- und Gastwirtengewerbe.

ab. Berlin. Die Finanzkrise im Berliner Vergnügungs- und Gastwirtengewerbe hat zur Vernichtung aller damit in Verbindung stehenden Unternehmungen geführt, weil man befürchtet, daß es sich nicht mehr um Einzelerscheinungen, sondern um symptomatische Vorgänge handelt. Die Ursache der finanziellen Zusammenbrüche erblickt man in dem Fehlen einer den Wirtschaftsverhältnissen Berlins angepassten Zurückhaltung. Fachkreise und Finanzkreise halten eine Rationalisierung auch im Berliner Vergnügungsgewerbe für angebracht, um sämtliche Zusammenbrüche zu vermeiden. Trotz nachweislich nicht gesteigerten Fremdenverkehrs ist ein neuer Vergnügungselast nach dem anderen entfallen. Ferner sind viele der neuen Unternehmungen gezwungen gewesen, in ausgedehntem Maße Kredite in Anspruch zu nehmen. In Gastwirts- und Kaffeehaus-Betriebstreiben sieht man die Gesamtlage für äußerst schwierig an. Schon in den nächsten Tagen wird mit weiteren Zahlungsstörungen gerechnet, man spricht von über zehn größeren Vergnügungsetablissemments namentlich im Westen Berlins. Der Vorsitzende der Berliner Gastwirts-Innung erblickt auch darin eine Gefahr für das Gastwirtengewerbe, daß die Zusammenbrüche vieler Unternehmungen zu gleicher Zeit die Kreditbedeckung im Gastwirtengewerbe allgemein erschweren würden, wie auch andererseits die Erhöhung der Tarife für Licht und Wasser in Zusammenhang mit den bereits sehr hohen Belastungen der Betriebe, besonders für die großen Lokale, nicht ohne Folgen bleiben dürfte.

Dr. Fritz Henkel †.

† Düsseldorf. Dr. h. c. Fritz Henkel ist gestern abend unerwartet an einem Herzschlag auf seinem Landgut in Unkel gestorben. Er war 1875 als Sohn des Kommerzienrats Dr. Henkel geboren und war selbständiger Teilhaber des Verlags-Firma Henkel & Co.

Die „Europa“ im Ost.

† Hamburg. Der Lloyd-Dampfer „Europa“, dessen Fertigstellung durch Brand verzögert wurde, ist am Sonntag erneut eingeschleppt worden. Das Schiff wird zum letzten Mal überholt; es erhält Bodenantrieb und Schrauben. Die Probefahrt dürfte Mitte Februar, die erste Reise nach Newyork am 19. März unter Führung von Kapitän Johansen erfolgen. Die „Europa“ ist das Schwesterschiff des „Europa“.

Von der Konferenz im Haag.

Pariser Stimmen zu Dr. Schachts Berufung nach dem Haag.

Paris. (Funkdruck.) Die Haager Berichte der französischen Presse beschäftigen sich sehr lebhaft mit der Berufung Dr. Schachts nach dem Haag, und lassen die Befürchtung erkennen, daß das Einreisen des Reichsbankpräsidenten die Verhandlungen ungünstig beeinflussen könnte. So erklärt der im Haag befindliche Außenminister des Esso de Paris, die Nachricht von der Ankunft Dr. Schachts habe bei der französischen Delegation einige Belorgnis ausgelöst. Dr. Schacht werde innerhalb der deutschen Delegation nicht gerade für Zurückhaltung eintreten. Gewisse Kreise behaupten, da es nun einmal so stehe, sei es schon besser, daß der große deutsche Sachverständige an die Seite von Curtius und Moldenbauer trete, denn dann habe er wenigstens mit teil an der Verantwortung. Allerdings frage es sich, in welchem Sinne Dr. Schacht officieren werde und ob er überhaupt der Aufforderung nachkomme.

Der Sonderberichterstatter des Excelsior sagt, wenn Dr. Schacht die Abfahrt habe, die Atmosphäre der Verständigung, des Vertrauens und des Entgegenkommens, die im Haag herrsche, zu zerstören, dann werde er eine schwere Verantwortung auf sich laden.

Danzig verlangt Streichung seiner Tributlasten.

Haag. (Telunion.) Im Rahmen der von der Haager Konferenz angeordneten Endliquidation der Tributlasten wird vorzuschlagen auch die Streichung der Danziger Tributlasten zur Erörterung gelangen. Der Danziger Senat hat zu der Haager Konferenz eine Abordnung entsandt, an deren Spitze Senator Kamnitzer und Oberregierungsrat Ferber stehen.

Die Danziger Regierung hat bereits vor einiger Zeit durch die polnische Regierung an die Reparationskommission eine Note gerichtet, in der ersucht wird, die Reparationskommission möge, wie auch gegenüber anderen Schuldnerstaaten, die Tributlasten von Danzig endgültig streichen und erklären, daß seitens der Reparationskommission keine Forderungen gegen den Freistaat Danzig und den Ausschuß

Keine Kürzung der Beamtengehälter beabsichtigt.

Berlin. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ meldet aus dem Haag folgendes: Die „Kölnische Zeitung“ spricht in einem Haager Artikel davon, daß die Ablehnung des Young-Planes zu einer Kürzung der Beamtengehälter um 20 bis 25 Prozent führen könne. Diese Behauptung des Haager Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ erfolgt im Zusammenhang mit Mitteilungen, die der Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenbauer seinem iranischen Kollegen Ehrhorn gemacht haben soll, jedoch der irige Eindruck entstehen konnte, Moldenbauer habe eine derartige Maßnahme in seinem Gespräch mit Ehrhorn erwähnt. Das ist in keiner Weise der Fall. Der Reichsminister hat lebhaft mitgeteilt, daß er sich auch für den Fall der Ablehnung des Young-Planes durch Aufstellung eines zweiten Haushaltsplanes einsetzt, daß, ohne jedoch irgendwelche Einzelheiten zu erwähnen, die sich hieraus ergeben müßten. Eine Herabsetzung der Beamtengehälter ist bei den in Vorbereitung befindlichen beiden Etatsplänen des Reichsfinanzministers Moldenbauer in keiner Weise in Betracht gezogen.

Die Reichshilfe für den Osten.

qu. Berlin. Auf Anregung des Reichstages und unter Zustimmung der Regierung ist, wie feinerseits bereits bekannt wurde, ein Plan ausgearbeitet, der den an Polen grenzenden Ostgebieten weitgehende Hilfe und Unterstützung zuführen soll. In Fortsetzung des im Jahre 1922 durchgeführten Ostpreußenprogramms, des 1925 beschlossenen Arbeitsbeschaffungsprogramms und der 1926 und in den folgenden Jahren durchgeführten Reichshilfe für die Grenzgebiete, soll jetzt eine weit reichere Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, der Ausbau von Kleinbahnen, der Bau von Dämmen und Kanälen in Aussicht genommen sein. Man gedenkt dadurch zunächst Arbeit zu schaffen, aber auch den Verkehr im Osten zu beleben. Daneben sind über die früheren Ansätze hinaus reichende kulturelle Maßnahmen ins Auge gefaßt. Wie wir hören, ist das Programm jetzt abgeschlossen. Die Regierung wird sich mit ihm sofort nach ihrer Rückkehr aus dem Haag beschäftigen und sodann die Denkschrift dem Reichstag zuleiten. Es kann angenommen werden, daß, wenn auch neue Sparmaßnahmen Platz greifen werden, die hierfür notwendigen Mittel Bewilligung finden. Schon deshalb, weil von Seiten Preußens, das sich an diesem Plane beteiligt, bereits ein Anteil in den preußischen Etat eingearbeitet worden ist.

Zehn Jahre neue deutsche Ostgrenzen.

Eine Trauerkundgebung. ab. Der Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen, Berlin, dessen Ehrenmitglied der Reichspräsident v. Hindenburg und der preußische Ministerpräsident Braun führen, veranstaltet am 12. Januar im Wintergarten in Berlin eine Trauerkundgebung anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der neuen Ostgrenze im Osten auf Grund des Versailler Vertrages, durch die uns wertvolle Gebiete entzogen wurden. Dem Reichsverband gehören an der Bund heimattreuer Ostpreußen, der Memelland-Bund, der Westpreußen-Bund, die Reichsblinde der Danziger und Polener, die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, der Reichsbund heimattliebender Sudböhmer und der Arbeitsring ostdeutscher Studentenvorstände.

Die Trauerkundgebung soll in würdiger und überparteilicher Form den Schmerz des deutschen Volkes über den Verlust deutschen Landes im Osten und die Verbundenheit mit den in den abgetretenen Gebieten heimatisierten Volksgenossen zum Ausdruck bringen. Es wird das schwere Unrecht hervorgehoben, das an diesen Deutschen begangen wurde. Die Kundgebung wird auch ein erneutes Treuegelöbniß für das Mutterland rufen und in die Hoffnung auf den endlichen Sieg des Rechts ausfließen. Als Redner sind vorgesehen der ehemalige Abstammungskommissar für Westpreußen, Regierungspräsident a. D. Graf Sandtlin und der frühere Vorsitzende des ehemaligen Ost-Ausschusses des Westpreußen, Abg. Wiebel. Musikstücke und ein Gesangsbeitrag, bei dem Dichter Kompositen und Sängerin

für den Hafen und die Wasserwege von Danzig bestehen. Der Danziger Anspruch auf Streichung der Danziger Tributlasten findet seine formale Begründung in der Bestimmung des Young-Planes, wonach alle aus dem Kriege erwachsenen noch offenstehenden finanziellen Verpflichtungen ein Jahr nach Inkrafttreten des Young-Planes geregelt werden sollen. Der Danziger Senat hat den offiziellen Schritt bei der Reparationskommission, insbesondere mit Rücksicht darauf unternommen, daß nach Auflösung der Reparationskommission kein Verhandlungspartner mehr bestehen würde, der die Streichung der Danziger Schulden vornehmen könnte.

Die Forderung des Danziger Senats wird allgemein als nicht nur vollkommen berechtigt, sondern als selbstverständlich angesehen und hat in weiten Kreisen bereits Sympathie gefunden. Die Verhandlungen zwischen der Danziger Abordnung bei den maßgebenden Stellen werden zunächst in Form privater Besprechungen geführt, welche die Stellungnahme der einzelnen Regierungen klären sollen.

Die Dauer der Haager Konferenz.

Paris. Wie der Haager Berichterstatter des Matin meldet, hält Ministerpräsident Tardieu an der Ueberzeugung fest, daß die Haager Konferenz bis zum 14. Januar beendet sein werde, so daß der französische Ministerpräsident rechtzeitig zur Eröffnung der ordentlichen Parlamentssession nach Paris zurückkehren könne.

Venech bei Curtius.

Haag. (Funkdruck.) Heute vormittag hatte der tschechoslowakische Außenminister Dr. Venech dem Reichsaussenminister Dr. Curtius einen Besuch ab, der etwa dreiviertel Stunde dauerte und lediglich einer Behandlung der Frage der tschechoslowakischen Liquidationen gegolten hat.

Seit 10.30 Uhr tagen die sechs Mächte und gleichzeitig der Ausschuß für die Reparationen. In diesem Ausschuß wird die bulgarische Frage weiter behandelt, die gestern in einem Memorandum juristisch vorbereitet wurde.

Heute mittag 1 Uhr gab der belgische Ministerpräsident Japsar den Reichsministern Dr. Curtius und Dr. Wirth ein Frühstück.

gleichfalls Ostmärkte sind, umrahmen die Feier. Eine große Zahl namhafter Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden sowie langjähriger Ehren Gäste hat bereits ihr Erscheinen angekündigt. Die Veranstaltung wird durch Rundfunk übertragen.

Zehn Jahre Abtrennung Danzigs vom Reich.

ab. Wie aus Danzig berichtet wird, veranstaltet der Danziger Orchesterverein anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Abtrennung Danzigs vom Reich am 10. Januar eine Gedenkveranstaltung, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des letzten Regierungspräsidenten von Danzig, des derzeitigen Vorsitzenden des Danziger Orchestervereines, sowie ein Vortrag des Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Peterlen, stehen.

Der Beginn des Thiermonzen-Fälcher-Prozesses.

Berlin. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann gestern früh der große Prozeß gegen die sogenannten Thiermonzen-Fälcher. Verschiedene Zentralbehörden haben Beobachter zu dem Prozeß entsandt. Von den neun Angeklagten fehlt der Buchdruckermeister Schneider, der nach Mitteilung des Angeklagten Dr. Weber erkrankt sein soll. Wegen des Fehlens des Angeklagten Schneider trennt das Gericht das Verfahren gegen Schneider und ferner auch das Verfahren gegen Ripping ab, weil Ripping nur von Schneider belastet wird.

Auf der Anklagebank sitzen der 42-jährige Georgier Radumbile, der jetzt in Bern lebt, der 30-jährige Georgier Sabatieradwili, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird; ferner sind angeklagt der 48-jährige Maschinen-Ingenieur Dr. Ing. Weder aus München, der 33-jährige Kaufmann Dr. Weder aus München, der 54-jährige Buchhändler Böhle aus Frankfurt (Main), der 30-jährige Kaufmann Wilhelm Schmidt aus Nürnberg und der 31-jährige Elektroingenieur Bell.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses werden die Angeklagten vernommen.

Reichsbahnkommissar für Tarifserhöhung.

Berlin. Der Bericht des Kommissars bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Garton Leyerer, geht weiter als der vorläufige Bericht der Reichsbahn selbst und gibt bereits Zahlen über Einnahmen und Ausgaben und über den Abschluß.

Danach waren die Einnahmen des Jahres 1929 mit insgesamt 1870 Mill. Mk. um 211 Millionen Mk. oder 4 Prozent höher als im Vorjahre und erreichten damit nahezu den Voranschlag, während die Betriebsausgaben mit 4459 Mill. Mk. den Voranschlag etwas überstiegen haben. Der Betriebsüberschuss von 911 Mill. Mk. dürfte eben ausreichen, um die Reparationslasten und die Vorzugsaktien dividende zu zahlen und um Ausgaben für Anlagenzuwachs mit 79,8 Mill. Mk. und Ueberweisung von 91,8 Mill. Mk. an den gesetzlichen Ausgleichsfonds zur damit erfolgten vorgesehenen Auffüllung auf 500 Mill. Mk. zu leisten. Die finanzielle Lage mahnt demnach für das nächste Jahr zur Vorsicht. Die Gesellschaft wird den größten Teil ihrer Ausgaben für Anlagenzuwachs weiterhin aus den Betriebs-einnahmen decken müssen. Sie muß für den Ausgleich ihres Haushaltes neue Geldmittel finden.

Als einzige durchführbare Lösung wird man, dem Reichsbahn-Kommissar zufolge, auf eine Tarifserhöhung zurückgreifen müssen. Bei der Neuorganisation werden die Kontrollrechte der Reichsregierung verstärkt werden und jede ausländische Beteiligung verhindert werden. Damit wird die Reichsregierung großen Einfluß auf Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft, aber auch eine erhebliche Verantwortung hinsichtlich der finanziellen Betriebsergebnisse haben.

Marineehrenmal in Laboe abgenommen.

Kiel. Der Bauausschuß des Bundes deutscher Marinevereine tagte in Laboe bei Kiel unter Vorsitz des Admirals Köhling-Bremen. Der Turm des Ehrenmals wurde abgenommen. Es wurde beschlossen, die erforderlichen Erdarbeiten weiterzuführen. Das Profil der Böschung an der Wasserseite wurde dem Vorschlag des bauleitenden Architekten entsprechend festgelegt.

Karton
bis
tter
e
stelle in
nach-
blus.
r
ranchen).
m. Wäblud.
rg.
8. Januar,
sen
e, Geschäfts-
ft einladen.
et nicht statt.
terhaltung.
hen.
schlachten.
m. Vogel.
en
u Neuheiten
eine Schau-
gen.
anbahnung
he 55.
nt sein.
oll"
a güte
ubilian.
Büchern,
lgt aus-
K 9965.
nelderin
Nährzellen,
Ausbeßern.
Tabl. Niefa.
arer Eltern,
hat, das
andwert
findet gute
auf Scholze,
H. Weiba
bilig
gon zu verk.
indenitr. 21.
er heller
wagen
le u
straße 2, 3.
bmaschine
nglich, Niefa-
Winkel 30.
D. D.
8. Januar,
u. Jst. im
Dpa. I. u. III.
R. umfaßt
tzen.

Politische Tagesübersicht.

Weitere Drangsalierung der Wolgadeutschen. Die aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage der wolgadeutschen Republik beschlossen, den Kampf gegen die individuelle Bauernwirtschaft weiter fortzusetzen. Nach einem Beschluß des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion sollen die Kollektive Bauernwirtschaften in der wolgadeutschen Republik gegründet werden, die unter Führung deutscher Kommunisten stehen sollen. Nach einem Beschluß des Zentralkomitees der kommunistischen Partei werden 600 deutschsprechende Kommunisten nach der wolgadeutschen Republik entsandt, um dort die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften durchzuführen. Der russische Trupp „Oleocentr“ hat eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt für den Wiederaufbau der Kollektiven Wirtschaft in der wolgadeutschen Republik.

Keine amtlichen Aufträge mehr für die deutschsprachige „Lippische Tageszeitung“. Die deutschsprachige „Lippische Tageszeitung“ gibt bekannt, daß das Landespräsidium in einer Rundverfügung die Regierungsabteilungen angewiesen habe, der Lippischen Tageszeitung in Zukunft keine amtlichen Druckaufträge, sowie keine Anzeigen zur Veröffentlichung mehr zu überweisen. Das Blatt erklärt hierzu: „Ohne Zweifel habe die absolut unparteiliche und feste Haltung der Tageszeitung in Sachen Landesstrafanstalt, Dörentrup, Forst- und Bauabteilung, das Landespräsidium zu der Maßnahme veranlaßt. Ohne Zweifel habe die Aufdeckung der Betrugsaffäre bei der Lippischen Regierung durch die Tageszeitung den Anlaß zu dieser Konfiskationsmaßnahme gegeben.“ — Zu der Angelegenheit nimmt auch die volksparteiliche „Lippische Landeszeitung“ ausführlich Stellung. In einem Kommentar weist sie die Haltung des Landespräsidiums gegen eine Zeitung der Opposition auf das Schärfste zurück. Es sei damit zu rechnen, daß dieser brutale Gewaltstreik des Landespräsidiums unvorhergesehene Folgen haben werde.

Jaspar reist nach Brüssel. Ministerpräsident Jaspar wird am Mittwoch aus dem Haag nach Brüssel kommen, um die amtliche Kommission einzusehen, die die Sprachfrage beschäftigt und besonders die Punkte des Problems prüfen soll, durch die eine Kabinettskrise hervorgerufen werden könnte. Jaspar wird auch eine Kabinettsitzung abhalten. — In amtlichen Kreisen werden die Verhandlungen im Haag sehr zuversichtlich beurteilt.

Tschitscherin im Kreml-Krankenhaus. Die aus Moskau gemeldet wird, ist Außenminister Tschitscherin am Montag abend in Moskau eingetroffen und mit dem Krankenauto in das Kreml-Krankenhaus eingeliefert worden. Tschitscherin sei so erschöpft und krank von der Reise, daß er Besprechungen mit den höchsten Instanzen der Partei nicht habe aufnehmen können. Tschitscherin werde mindestens 10 Tage das Bett hüten müssen. Auf jeden Fall sei vorläufig nicht daran zu denken, daß Tschitscherin in das Ausland zurückkehre, weil seine Gesundheit völlig zerrüttet sei und er eine so lange Reise nicht überleben könne. Wie weiter gemeldet wird, wird Stalin am Dienstag Tschitscherin einen Besuch abstatten.

Erhöhung der Ausgaben des amerikanischen Kriegsministeriums. Dem amerikanischen Kongress, der am Montag wieder zusammentrat, wurde eine Vorlage des Kriegsministeriums unterbreitet, die eine Erhöhung der rein militärischen Ausgaben um rund 6 Millionen Dollar gegenüber den Ausgaben des vergangenen Jahres vorsieht.

Bericht Frankreichs an die ungarischen Reparationszahlungen? Die der „Petit Parisien“ mitgeteilte Weisung, ist Frankreich bereit, zur Erleichterung der Schwierigkeiten in der Frage der Reparationen auf seinen Anteil an den ungarischen Reparationen zu verzichten.

Kreditlinie bleibt sowjetrussischer Volkshändler in Berlin. Aus gut unterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß Volkshändler Kreditlinie vorläufig seinen Wohn in Berlin behält und in nächster Zeit nach Berlin zurückkehren wird. Er wird aber zugleich zum Mitglied des Außenkommissariats der Sowjetunion ernannt werden. Die übrigen Personalveränderungen im Außenkommissariat werden Mitte Januar erfolgen.

Ein deutscher Pfarrer in Rußland zu Gefängnis verurteilt. Die aus Moskau gemeldet wird, hat das Oberste Gericht der Sowjetunion in Simeropol den deutschen katholischen Pfarrer Graf wegen angeblicher sowjetfeindlicher Propaganda zu 6 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Frankreich reist am Freitag nach Genf. Wie der „Petit Parisien“ zu melden weiß, wird Außenminister Briand, um an der Eröffnung des Völkerbundesrates in Genf am 18. Januar teilzunehmen, den Haag am Freitag verlassen. Auf der Fahrt nach Genf werde er in Paris Halt machen und am Sonnabend vormittag Gelegenheit nehmen, im Außenministerium vorzusprechen. Am Sonnabend abend werde er in Genf eintriften.

Die Veröffentlichung des deutsch-amerikanischen Reparationsvertrages. Die Times aus Washington berichtet, wurde dort in Kreisen des Schachamts erklärt, daß das Bekanntwerden des deutsch-amerikanischen Reparationsvertrages eine Ueberraschung bedeute, wenngleich man den Vertrag nicht als ein besonderes Geheimnis betrachtet habe. Seine Veröffentlichung sollte jedoch erst erfolgen, nachdem er dem Bundeskongress zugegangen war.

Reichsausschussung ohne Landvolk. An der heutigen Sitzung des Reichsausschusses für das deutsche Volksgesetz werden, wie die „Landvolksnachrichten“ erfahren, weder die bisherigen Vertreter des Reichsländbundes noch die der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei teilnehmen. — Wie die gleiche Korrespondenz weiter mitteilt, dürfte es in dieser Sitzung zu Auseinandersetzungen zwischen den Stahlhelmvertretern und den Nationalsozialisten kommen. Im Stahlhelm habe es außerordentlich sozialistisch, daß ein führender Abgeordneter der Nationalsozialisten, Dr. Hübbers, das Ehrenmitglied des Bundes, Reichspräsident von Hindenburg, in einer Weise beleidigt hat, die Hindenburg sogar zwang, entgegen seiner bisherigen Gewohnheit die Gerichte anzurufen.

Deutschlands wirtschaftliche Lage an der Jahreswende 1929/30. Die Reichskreditgesellschaft Berlin hat soeben einen Bericht über Deutschlands wirtschaftliche Lage an der Jahreswende 1929/30 herausgegeben. Der Bericht, der mit reichem statistischem Jahressmaterial ausgestattet ist, gibt Aufschluß darüber, wie in Deutschland der Prozeß der Anpassung der Anlagetätigkeit an die anlagefähigen Mittel gegenwärtig im Gange ist. Er gibt Aufschluß über die deutsche Produktion, den industriellen Elektrizitätsverbrauch, die internationale Kohlen- und Eisenproduktion, die Beschäftigung in der Maschinenindustrie, die Verkehrsleistungen der Reichsbahn, die Bauwirtschaft in den Groß- und Mittelstädten, ferner über den Arbeitsmarkt nach den Berichten der Landesarbeitsämter und die allgemeine Preisentwicklung. Ein weiteres Kapitel behandelt den Außenhandel, sowie die Sparfähigkeit und die Inflationsanzeichen. Die Bewegung der Devisenkurse und Währungsdeckung bildet einen weiteren Abschnitt des interessantesten Berichtes. Der Bericht schließt mit einer Reparationsbilanz.

Die russisch-englischen Verhandlungen verlegt. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die in London und Moskau zwischen der russischen und englischen Regierung geführten Verhandlungen über die Regelung der politischen und wirtschaftlichen Probleme auf einige Zeit verlegt worden. Die russische Regierung hat sich bereit erklärt, über die russischen Geldforderungen zu verhandeln, wenn sich die

englische Regierung gleichzeitig zu einer Besprechung der russischen Gegenforderungen bereitfindet. Die Verhandlungen zwischen dem russischen Außenkommissariat und dem englischen Außenministerium sind noch im Gange. Die „Globe“ beschränkt sich über den letzten Teil der englischen Presse gegen die Sowjetunion und verlangt von dem russischen Botschafter, daß er sich für die Einstellung dieses Besprechungs einsetze, der nicht vereinbar sei mit den letzten beiderseitigen Noten über die Einstellung der Feindseligkeiten.

Deutsch-englische Lehrerkonferenz. Daily News zufolge wird zwischen Vertretern deutscher und englischer Lehrerverbände in London eine Konferenz abgehalten werden, auf der der Austausch von Lehrern, Hilfslehrern und Schülern, gegenseitige Feriendeluge und ähnliche Fragen erörtert werden sollen.

Zertliches und Sächliches.

Miesä, den 6. Januar 1930.

Ein rätselhafter ungeklärter Fall. Wer kann Auskunft geben? Die aus Presseberichten im Sommer vorigen Jahres noch erinnerrlich sein dürfte, wurde am 18. Juni 1929 in Oibershausen ein anscheinend todkammer Mann wegen völliger Erschöpfung und Obdachlosigkeit aufgegriffen und in das dortige Krankenhaus eingeliefert, wo er bis zum 10. Juli verstorben ist. Der hilfsbedürftige Mann hatte keinerlei Ausweisstücke im Besitz und vermochte auch über seine Person nicht die geringsten Angaben zu machen. Nach dem ärztlichen Befund ist er herz- und leberkrank und leidet auch offenbar an hysterischer Taubstummheit. Durch Zeichen gab er zu verstehen, daß er 30 Jahre alt und von Beruf Kraftwagenführer sei. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus in Oibershausen wanderte der Unbekannte nach Dresden, wo er am 27. Juli aufgegriffen und der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt wurde. Eingebende Befragung mit ihm ergab, daß der Mann keinerlei deutsche, wohl aber lateinische Schriftzeichen zu lesen versteht. Auf wiederholt schriftlich gestellte Fragen antwortet er immer wieder, daß er Hugo Vosner heiße und aus Sibirien komme. In der letzten Zeit war ferner auf diese Weise in Erfahrung zu bringen, daß seine Eltern tot sind. Der Mann macht den Eindruck, daß er gern etwas von sich geben möchte, aber aus irgendwelchen Hemmungen heraus dies nicht tun kann. Nach den bisherigen Beobachtungen kann nicht angenommen werden, daß es sich um eine Person handelt, die den Zustand etwa nur vorläufig. Alle Erörterungen und behördlichen Maßnahmen, das Dunkel zu lüften, sind ohne jeden Erfolg geblieben. Der betreffende Unbekannte ist 1,70 Meter groß, schlank, hat lange schwarze Haare, eingedogene Nase und besitzt im Oberleiste vier Goldzähne. Er war mit braunem Sakkoanzug ohne Weste bekleidet und trug dazu ein braungefärbtes Sporthemd. Wer kann über diesen anscheinend sehr unglücklichen Mann Auskunft geben?

„Autofriedhof“ keine Geschäftsbeziehung. Ein Kistenhändler in Dresden, der u. a. alle unbrauchbar gewordenen Kraftwagen übernimmt und alsbald zerlegt, behauptet in seiner Geschäftsaussicht das Wort „Autofriedhof“. Wegen ungebührlicher Belästigung der Allgemeinheit strafrechtlich verfolgt, gab er dieses Wort als eine durchaus handelsübliche Bezeichnung aus. Hierüber wünschte das Gericht ein Gutachten der Industrie und Handelskammer Dresden. Diese verneinte die Handelsüblichkeit, da der Ausdruck im sonstigen Verkehr (abgesehen von jenem Unternehmen) nirgends vorkomme und da überdies andere Gesichtspunkte gegen seine Zulässigkeit sprächen. Einmal sei der darin enthaltene Vergleich mit menschlichen Begräbnisstätten gegenüber hinterlassenen Beiträgen eine Verletzung ihrer Gefühle; zum anderen würden die übernommenen Fahrzeuge gar nicht dauernd untergebracht und ungeklärt verwahrt, sondern entgegen dem Begriff der Friedhöflichkeit, gewöhnlich nutzbar gemacht, indem sie abmontiert und in ihre einzelnen Teile zum Zwecke weiterer Verwertung zerlegt würden.

Erhöhte Sicherung für Baudarlehen in Sachsen. In einer solchen ergangenen Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums wird darauf verwiesen, daß in der Zeit der Geldentwertung vielfach Sicherungshypotheken für Baudarlehen bestellt und auf den Namen von Gemeindeführern eingetragen worden sind, an deren Ausbringung noch andere Schuldgeber wie Reich, Staat, Bezirks- oder Wohnungsverbände beteiligt waren. In solchen Fällen können die Gemeindeführer aus eigenem Rechte nur über den auf sie entfallenden Anteil verfügen. Für Baudarlehen aus Reichs- und Staatsmitteln steht die Zustimmung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Abt. Wohnungs- und Siedlungswesen, zu. Inwieweit wird die Sicherung von Baudarlehen der öffentlichen Hand auch dadurch gefährdet, daß über das Vermögen des Darlehensschuldners Konkurs eröffnet oder das Verfahren zur Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung eingeleitet wird. Auch in diesen Fällen sollen die Gemeindeführer sobald als möglich Mitteilung an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gelangen lassen.

Der Arbeitschutz der Schwerbeschädigten. Das Reichsarbeitsgericht hat in der letzten Zeit mehrfach Urteile über den Arbeitschutz der Schwerbeschädigten gefällt. Das Schwerbeschädigtengesetz bezieht sich nicht nur auf die Beschäftigung der Schwerbeschädigten, sondern will vor allem auch seinen bauernbenutzenden Lebensunterhalt möglichst sicherstellen. Der Kündigungsschutz kommt ihm lediglich auf Grund seiner Eigenschaft als Schwerbeschädigter ohne weiteres zu, unabhängig davon, ob diese Eigenschaft dem Arbeitgeber bekannt ist oder nicht. Der Schwerbeschädigte kann zwar nach ausgedehnter Kündigung auf die Geltendmachung seiner Schutzrechte verzichten, und dieser Verzicht kann auch stillschweigend ausgesprochen werden. Der Verzicht kann aber jedenfalls dann nicht angenommen werden, wenn der Schwerbeschädigte selbst keine Kenntnis der ihm zugute kommenden Kündigungsschutzbestimmungen hatte. In diesem Falle bedeutet auch die widerspruchsfolle Bestätigung der Kündigung nicht schon die Erklärung des Einverständnisses mit der Beendigung des Arbeitsvertrages.

Parasitenkrankheit auch in Sachsen. In Ummritz bei Waldheim ist ein Ghepat und dessen zehn Jahre alte Tochter an hohem Fieber und heftigen Leibschmerzen erkrankt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Fall der sogenannten Parasitenkrankheit. Der Parasit war vor vierzehn Tagen in Berlin, als Weihnachtsgeschenk gekauft worden.

Zur Eindämmung der Sperlingsplage. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die Neuschneise die beste Gelegenheit zur Eindämmung der Sperlingsplage bietet. Man freut Körner aus, stellt mittels eines Stellbühnens über diesen ein Getreidefeld künstlich an und führt die Abzugseine nach einem Verhaken, von dem aus man das Getreide zu Hause bringt, sobald sich genügend Spägen unter ihm gesammelt haben. Abgedeckt werden nur die Weiden. Die mitgeführten Männchen läßt man wieder frei, weil ihre Uebersahl die noch übrigen Weiden an der Anzahl neuer Vintzen hindert. Auch hierzu ist zu erwähnen, daß in großer Ümte von einem Zwängenwecker aus auf den Sänen gerenteten Körnern mit Schwefelkohlenstoff brinat löhnende Beute.

nur muß man mit dem Schießen stets warten, bis die Aderlinie fest von anderen, schonenwerten Vögeln ist. Nähere Auskunft über die Befämpfung von Sperlingsplagen erteilt kostenlos als portofreie Dienstsache die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-K., Straßelallee 2, Telefon 68 220.

Dienstpflanz im Januar. Die Tätigkeit des Imkers im Januar ist — wie in allen Wintermonaten — fast ausschließlich auf die Ueberwachung der Bienenstöcke und Bienenwörter beschränkt. Der Januar, der gewöhnlich kaltere Witterung als der Dezember bringt, erfordert größere Warmhaltung der Stöcke, denn in diesem Monat geht es allmählich der Brut entgegen, die bei günstiger Witterung von den Bienen bereitwillig begonnen wird. Im allgemeinen haben im Januar die Bienen noch mit der Ueberwinterung zu tun. Wenn der Ueberwinterungsraum zu kalt ist, sorgen die Tiere durch das sogenannte Brausen von sich aus für oft beträchtliche Temperaturerhöhungen. Im allgemeinen ist gleichmäßig kaltes Januarwetter den Bienen am liebsten und günstigsten.

Welche Kälte kann der Mensch vertragen? Ein Mensch kann, wenn er seinen Körper, auch das Gesicht, genügend schützt, den tiefsten Kältegrad, fast den absoluten Nullpunkt — 273 Grad — für wenige Sekunden ertragen. Das haben Versuche bei Verklüftung von Hunden erwiesen. Der Mensch kann aber größte Kälte aushalten als übergroße Hitze, als Temperaturen, die sein Ueberleben zum Schmelzen bringen. Bei 90 Grad Celsius Wärme dürfte kein Mensch mehr bestehen können. — Welche Kältegrabe ein Mensch und wie lange er sie aushält, hängt von seiner Anpassungsfähigkeit ab, seiner Akklimatation, seiner Gewöhnung an die Kälte; nördliche Völker, die Eskimos, ertragen ohne Schwierigkeit Kältegrabe, die für den Mitteleuropäer, für längere Zeit wenigstens, unerträglich sind und ihm große Beschwerden bereiten. Es ist alles in hohem Maße Gewöhnheit. Der Organismus ist in weiten Grenzen befähigt, sich auf die Umgebung einzustellen.

Dresden. Dalklose Gerichte. Dem Kriminalamt Dresden sind in den letzten Wochen von verschiedenen Seiten in der verschiedenartigsten Ausmaßung Gerichte zugegangen worden, wonach Mädchen verkleidet und von der Polizei in Schränken verpackt, narotisiert und mit Ketten versehen, die auf Mädchenhandel hindeuten, aufgefunden worden sein sollen. In den letzten Tagen haben die Gerichte wieder andere Formen angenommen, es werden sogar Namen von angeblich beteiligten Personen und die Verhältnisse genannt, wo sich die angeblichen Verhältnisse abspielten sollen. Das Kriminalamt hat alle Gerichte nachgeprüft und festgestellt, daß sie jeder Grundlage entbehren. Zum Teil ist ihre Entstehung darauf zurückzuführen, daß in einer Mädchenkule die Schülerinnen zur Vorzeit ermahnt worden sind, wenn sie von unbekanntem Personen angeprochen werden sollten. Diese Warnung ist durchaus angebracht, da es ja tatsächlich schon wiederholt vorgekommen ist, daß Kinder von unbekanntem Personen angeprocht und zu unklaren Zwecken verwendet worden sind. Die in der Schule besprochenen Beispiele sind aber offenbar durch die Warnung der Kinder so umgekehrt worden, daß daraus die Gerichte entstanden sind, die sich nun mit der verschiedenartigen Ausmaßung laminarartig zu verbreiten scheinen. — Da hierdurch eine Verunreinigung der Bevölkerung entstehen kann, macht das Kriminalamt darauf aufmerksam, daß es künftig gegen die Verbreiter derartigen Gerichte wegen groben Unflugs einschreiten wird.

Dresden. Hausung der Roten Dille. Auf Veranlassung des Staatsanwalts beim Amtsgericht Dresden wurde dieser Tage von Beuten der politischen Polizei im Büro der Internationalen Roten Hilfe für Ostlanten eine Hausung vorgenommen. Es wurde belastendes Material vorgefunden und eine Anzahl Urkunden beschlagnahmt.

Bischofswerda. Keine Stilllegung der Sackfabrik. Die Stellung der kommunistischen Presse, die Verleumdung der Glasfabrik „Sackfabrik“ in Bischofswerda habe der gesamten Bevölkerung von 200 Arbeitern zum Zwecke der Stilllegung gekündigt, wird dahin berichtigt, daß noch die Kündigung als „Vorrichtungsmaßnahme“ erfolgt, eine Stilllegung jedoch nicht beabsichtigt sei.

Chemnitz. Aus dem Reichsbanner ausgeschlossen. Der demokratische Stadtverordnetenvorsteher Schierland ist vom Reichsbanner Chemnitz des Reichsbanners Schwarzrotgold ausgeschlossen worden, weil er in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter die Wiederwahl des Kameraden Landgraf zum Vorsteher mit verhindert und bei der Wahl des zweiten Schriftführers mit für den Nationalsozialisten Ritter gestimmt habe. Der bisherige zweite Gauvorsitzende Nordfeld, gegen den das Ausschlußverfahren beantragt und dieselben Vorwürfe erhoben worden waren, hat seinen Austritt aus dem Reichsbanner erklärt.

Garzha. Tobakstall. Der Zementwarenfabrikant Max Krüger ist plötzlich gestorben. Krüger betrieb seit über 30 Jahren eine Zementwarenfabrik, die er im Laufe der Zeit immer mehr erweiterte und vervollkommnete.

Pentz. Schnitzholz nach dem alten Stil. In dem Hofe eines hiesigen Pferdehändlers erschien in der Nacht ein Pferd, das der Hofbesitzer kürzlich verkauft hatte, mit einem Teufelwagen. Das Tier, das offenbar Schnitzholz nach seinem alten Stil gehackt hatte, war seinem neuen Besitzer, einem Mühlauer Geschäftsmann, einfach durchgegangen und samt dem Wagen in die alte Heimat zurückgeführt.

Meerane. Weibe eines Gemeindefaules. Am Sonntag wurde das loeben fertig gestellte neue Kirchengemeindefaule unter großer Beteiligung von nah und fern eingeweiht. Nach dem Festgottesdienst in der Stadtkirche bildete sich ein Festzug der Gemeindeglieder unter Vorantritt der Geistlichkeit und der Kirchengewerben, der sich durch die Stadt bis zum Vorplatz des neuen Kirchengemeindefaules bewegte und zum erstenmale das neue Kirchengemeindefaule mitschuf. Vor dem Hauptportal an der Kantstraße wurde ein kurzer Weibeakt abgehalten. Am Abend fand ein Kirchengemeinde-Familienabend statt, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des früheren Oberpastors Carl-Dresden stand.

Kuffia. Die größte Talperra der Tschechoslowakei fertiggestellt. Bereits seit dem Jahre 1928 befindet sich die größte tschechoslowakische Talperra in Zschedenstein bei Kuffia im Bau, die dem Ausbau der Muthschiffahrt auf der Elbe dienen soll. Große technische Schwierigkeiten waren zu überwinden. Trotzdem wird bereits zu Beginn der diesjährigen Schiffschiffahrt der Gesamtbau fertiggestellt sein und dem Verkehr übergeben werden.

Tepliz. Neue Kohlenvorkommen in Nordböhmen. In der Nähe von Dux wurden in letzter Zeit mit großem Kostenaufwand neue große Kohlenlagerungen erschlossen. Es handelt sich um eine Neuanlage der tschechoslowakischen Bergverwaltung, die dort drei neue Schächte tiefen 1250 mit dem Betrieb der neuen Schachtanlage soll in nächster Zeit begonnen werden. Sie wird an tausend Arbeitern Beschäftigung bieten.

Waldau (Böhmen). Blommentod einer Weislin. Als die 52 Jahre alte Blumistin Karoline Glaser in Hadel auf einem Kanonensofen Milch tochen wollte, fing ihre Schürze am glühenden Ofen Feuer. Obgleich blühende Kleider die ins Freie laufende Weislin sofort im Schutze wälzten und die Flammen erstickten, hatte sie doch so schwere Brandwunden davon getragen, daß sie unter großen Qualen im Krankenhaus starb.

Eisenbahnunglück in Algerien.

Paris. Das berichtet aus Tunis: Nach einem gestern abend dort eingegangenen Telegramm ist der Zug Tunis-Algerien im Departement Constantine verunglückt. Die Lokomotive entgleiste auf einer Brücke; die Brücke stürzte ein und der Waggon und zwei Personenwagen stürzten in den Abgrund. Es sollen zahlreiche Opfer zu beklagen sein. — Nach einer Meldung des Journals aus Tunis soll sich das Unglück in der Nähe der Stadt Guelma ereignet haben.

Paris. (Funkpruch.) Nach dem „Matin“ sollen bei dem Eisenbahnunglück in Tunis unweit von Guelma 12 Personen ums Leben gekommen und 20 verletzt worden sein.

Die heutige Vormittagsübung im Saag.

Saag. (Funkpruch.) Die Übung der sechs Mächte um 1 Uhr mittags holländischer Zeit, dauerte als 2½ Stunden. Man beschäftigte sich ausschließlich mit der Frage des Moratoriumsantrages, den Deutschland nach dem Völkervertrag haben soll. Es erob sich, daß auch in dieser Frage noch erhebliche Unklarheiten zu beseitigen sind, die darauf beruhen, daß an drei verschiedenen Stellen des Völkervertrages vom Transfere- und Zahlungsanspruch die Rede ist, u. a. unter Nummer 116 und in der Anlage zu Nummer 147. Aus der einen Stelle, wo von der jeweils während des Moratoriumsfrist gesprochen wird, ist zu folgern, daß am Ende dieser Frist die gesamten Rückstände zu zahlen wären. Aus einer anderen Stelle ergibt sich jedoch, daß am Ende der Frist nicht die ganze Summe auf einmal gezahlt werden soll, sondern nur Zahlungen von Monat zu Monat zu leisten sind. Der Kampf ging darum, daß Deutschland in diesem Zahlungsanspruchsanspruch eine Sicherheit durch den Sonderausfluß der Bank für internat. Zahlungsansprüche einbringen möchte, indem es dessen Hilfe für eine praktische Regelung der Zahlungen in Anspruch nehmen will. In diesem Zusammenhang wurde auch das deutsch-amerikanische Abkommen, das ähnliche Bestimmungen vorweist, in die Erörterungen einbezogen.

Die Beratungen sollten heute nachmittags 3.30 Uhr fortgesetzt werden.

Die Unterfuchung in Hammerstein.

Hammerstein. Die vom Reichsgesundheitsamt nach Hammerstein entsandte Kommission hat einen ausführlichen Bericht über den Krankheitsbefund bei den erkrankten Flüchtlingen abgefaßt, der in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird. Während der letzten drei Wochen des Reichsministeriums für Volkswohlfahrt, Gesundheitswesen, nach Berlin zurückgekehrt sind, sind die beiden Bakteriologen Professor Schloßberger und Dr. Mend von der bakteriologischen Abteilung des Reichsgesundheitsamtes nach Hammerstein tätig. Die Zahl der erkrankten Kinder hat sich am Montag nicht mehr erhöht. Im ganzen sind 60 Kinder gestorben. Seit Sonntag ist auch kein neuer Erkrankungsfall mehr zu verzeichnen. Der Zustand der noch erkrankten Kinder hat sich erheblich gebessert. Immerhin bleiben die angeordneten ärztlichen Maßnahmen noch für längere Zeit bestehen, ebenso die Verbürgung der Quarantäne über das Lager. — Reichskommissar Dr. Straube weilt am Montag im Flüchtlingslager Wölln, um dort die nötigen Erhebungen für den ersten Abtransport von Flüchtlingen nach Übersee anzustellen. Die im Lager Wölln untergebrachten Flüchtlinge sind von Ärzten der brasilianischen und kanadischen Gesundheitsbehörden bereits untersucht worden. Der ärztliche Befund war sehr gut, so daß fast ausnahmslos die Gesundheitsatteste ausgestellt wurden. Die Kisten liegen dem Reichskommissar bereits vor. Der Abtransport erfolgt in der nächsten Woche, wahrscheinlich wird ein Teil der 750 Flüchtlinge am 16. Januar auf dem Motorship „Monte Olivo“ der Hamburg-Elbamerika-Linie nach Brasilien befördert werden. Ueber den Abtransport von Flüchtlingen aus Vrenslau ist noch nichts bekannt, auch sind in Vrenslau noch keine ärztlichen Untersuchungen vorgenommen worden.

Minister Steiger für die christlich-nationale Volkspolitik.

Hildesheim. (Funkpruch.) In einer Vertrauensmännerkonferenz der Zentrumspartei wandte sich der preussische Landwirtschaftsminister Steiger lebhaft gegen die Deutschnationale Volkspartei, die bei den neuen Wahlen mitmitemacht habe, genau wie die Sozialdemokraten bei den Sozialwahlen nicht mitgemacht hätten. Die Arbeiter innerhalb der Zentrumsfraktion und die übrigen Landwirte innerhalb der Regierungskoalition hätten für die Volkswirtschaft mehr geleistet als die Deutschnationalen und die christlich-nationalen Bauern, die dagegen klammerten oder sich der Stimme entzogen. Dann gab Minister Steiger der Meinung Ausdruck, Dugenberg beherrschte zwar jetzt noch Presse- und Parteipolitik der Zentrumspartei, aber wenn die Zeiten nicht trügen, würde er sich bald mit den Nationalsozialisten nicht nur vorübergehend, sondern auch organisatorisch und geistig verbinden müssen. Damit aber wäre die Deutschnationale Volkspartei als Nachfolgerin der alten Konfessionellen Partei erledigt, denn die Nationalsozialisten huldigten in Bezug auf die christliche Erziehung und die Bekämpfung des wirklichen Lebens nach der Erklärung des Abgeordneten Rube bei der Reichstagsdebatte einer extrem liberalen Staatsauffassung. Demgegenüber hätte Steiger eine christlich-nationale Volkspolitik als viel besser hin, und von diesem Standpunkt aus wäre eine christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft der aus der deutschnationalen Partei ausgetretenen Abgeordneten zu begründen.

Flugzeugabsturz bei Melbourne.

Drei Tote.

London. In der Vort Phillips-Bucht im Staats Victoria ist nach Berichten aus Melbourne ein mit drei Personen besetztes Flugzeug aus 150 Meter Höhe abgestürzt. Alle drei Insassen, unter ihnen der Adjutant des Generalgouverneurs von Australien, Kapitän Grosvenor, wurden getötet. Die Trümmer des Flugzeuges wurden nach einer Stunde 20 Meter unter der Wasseroberfläche gefunden. Die drei Insassen konnten jedoch noch nicht geborgen werden. Kapitän Grosvenor hat im Juni s. J. im Verkehrsflugzeug einen 8000 Meilenflug rund um Australien gemacht und war gegenwärtig mit den Vorbereitungen zu einem Rückflug von Australien nach England beschäftigt.

Zehnte Suntppruch-Meldungen und Telegramme vom 7. Januar 1930.

Wagau. (Funkpruch.) In Wölln am Hornedob sprach gestern abend auf dem Saie von Ernst Kautsch ein Brand aus, der das ganze aus 3 massiven Gebäuden bestehende Werk in Asche legte. Der Schaden ist beträchtlich, da auch große Vorräte an Getreide und wertvolle landwirtschaftliche Maschinen den Flammen zum Opfer fielen. Bei der großen Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, konnte wenig gerettet werden. Die zahlreich erschienenen Wehren mußten sich bei dem herrschenden Sturm in erster Linie darauf beschränken, den anstehenden stark gefährdeten Hochwald zu schützen und damit unermesslichen Schaden zu verhüten. Nach den Mitteilungen der Gendarmerie kommt Brandstiftung in Frage. In Schirmlawde hat sich heute ein weiterer Diebstahl ereignet als Urheber des Brandes festzulegen.

Kein Verbot der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Berlin. (Funkpruch.) In der „Nationalsozialistischen Arbeiterpartei“ wird behauptet, es sei dem Reichspräsidenten keine Rube aus der Umkehrung des Reichspräsidenten mitgeteilt worden, daß ein Verbot der Nat.-Soz. Arbeiterpartei beschlossene Sache sei und daß der preussische Ministerpräsident sich des Einverständnisses des Reichspräsidenten mit diesem Verbot verweigert habe. Von süddeutscher Seite verlautet, daß davon kein Wort wahr sei.

Strafentwurf des Reichsinnenministers gegen die „Rote Fahne“. Berlin. (Funkpruch.) Wegen der in der „Rote Fahne“ vom 4. 1. aufgeführten wählrechtsverletzenden Behauptung, daß ein „Comburger Anwalt“ verurteiltes angebliches Rundschreiben der SPD vom Reichspräsidenten an den Reichsinnenminister, Dr. Dautsch, im Auftrag des Reichsinnenministers gefälscht worden sei, hat der Reichsinnenminister Strafentwurf gegen die „Rote Fahne“ angesetzt.

Wiederbeginn der Arbeiten im preussischen Landtag. Berlin. (Funkpruch.) Präsident Daniels hat seinen einstimmigen Bescheid über die Tagesordnung der ersten Plenarsitzung des preussischen Landtages nach dem Wählrechtsverbot am 21. Januar herausgegeben. Das Haus wird sich zunächst mit etwa 15 Einzelanträgen des Landwirtschaftsausschusses beschäftigen. Dann kommt ein Bericht des Geschäftsausschusses zur Debatte, der die Zahl der Wähler so erhöhen will, daß auch Demokraten und Wirtschaftspartei dabei beteiligt werden. Darauf ist der Beginn der 2. Lesung des Haushalts für 1930 angesetzt. Die 2. Statberatung beginnt beim Verfassungsausschuss.

Eine Spur von dem verschwundenen Geheimrat Becker? Magdeburg. (Funkpruch.) In dem Verschwinden des Geheimrates Becker vom auswärtigen Amt in Berlin teilt das Polizeipräsidium mit, daß sich ein Zeuge gemeldet habe, der am 5. Januar in den Abendstunden in der Bismarckstraße in Magdeburg von einem Herrn angeprochen wurde, der mit einem lateinischen Titel um eine Gabe bat. Dieser Zeuge hat die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um den vermissten Geheimrat Becker handeln könnte, da der Herr einen Anzeiger mit halbmondförmigen Gläsern trug, den Becker zu tragen pflegte.

Zichischerin als Sowjetbotschafter in Paris aussetzen. Paris. (Funkpruch.) Das „Journal“ glaubt zu wissen, daß Zichischerin anstelle des gegenwärtigen Botschafters Tomalewski als Botschafter der Sowjetunion in Paris aussetzen sei. Tomalewski soll die Erwartungen, die man an ihn geknüpft hatte, nicht erfüllt haben.

Knigge bei der Reichsbahn.

„Es wird höflich gebeten...“

Seit langer Zeit ist die Deutsche Reichsbahn bemüht, die guten Beziehungen zwischen der Reichsbahn und den Reisenden, den sogenannten „Dienst am Kunden“, zu pflegen. Das Personal ist wiederholt angewiesen worden, beim persönlichen Umgang mit den Reisenden Höflichkeit zu beobachten. Nun hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft lehrlich die Reichsbahnstellen aufgefördert, daran mitzuarbeiten, daß auch aus allen Anschlägen und Bekanntmachungen, mit denen sich die Reichsbahn an ihre Kundenschaft wendet, soweit wie irgend möglich, ein genehmiger und damit für die Reichsbahn verbundener Ton Klinge soll. Daher sollen die in den Sägen, auf den Bahnhöfen und an sonstigen Stellen angebrachten Anschläge, Anweisungen und Verbotstafeln einer Nachprüfung in dieser Hinsicht unterzogen werden. Man kreist an, den Ausdruck „Verboten“, der im Geschäftsverkehr unfreundlich klingt, nach Möglichkeit zu vermeiden. Freilich wird dies nicht leicht sein, da aus rechtlichen Gründen oft ein bestimmtes Verbot nötig ist. Doch wird auch in solchen Fällen versucht werden, das „verboten“ durch die weisere, weniger schroffe Wendung „nicht gestattet“ zu ersetzen. Auch wird im Einzelfalle nachgeprüft, ob hierbei ein sachlich knapper Ton oder eine längere, höflichere Wendung in den einzelnen Fällen vorzuziehen ist, wobei Ausdrücke wie „Kein Eintritt“ oder „Es wird höflich gebeten“, rechtlich an die Schalter heranzutreten“ benutzt werden sollen. Auch soll durch den Zusatz des Wortes „Bitte“, z. B. „Bitte rechtlich gehen“ die erwünschte Verbindlichkeit der Anschrift hergestellt werden. Um unnötige Kosten zu vermeiden, soll die Verwendung der bisherigen Anschläge ausschließlich gelegentlich von Ausbesserungen und Instandsetzungen, vorgenommen werden. Schon jetzt sollen aber die Dienststellen bei der Abfassung aller drückenden oder auch nur vorübergehenden Anschläge und Bekanntmachungen nach diesen Anregungen verfahren.

Mit Verstand essen.

Von Geheimrat Professor Dr. E. Strauß, Untersekretär Berlin.

Der Volkstumor findet aus Aug angewandter Ernährung heraus immer das richtige Wort. „Mit Verstand essen“ ist ein dieser Wahrworte. Kürzer und treffender kann es nicht ausgedrückt werden, wie eine Speise, die wir in ihrer ganzen Wirkung des Geschmacks, der Qualität und der Bekömmlichkeit und damit ihres Nutzwertes genießen wollen, zu essen haben. Die Nahrung des Erwachsenen soll ausreichend, wohlgeschmeckend und bewirksam sein. Nicht bloß der Nährwert, auch der Nährwert dessen, was wir zu uns nehmen, ist entscheidend. Von Vitaminen und Salzen war in den letzten Jahren besonders viel die Rede. Wir brauchen sie nicht zu überschätzen, denn wir eine gewisse Nahrung zu uns nehmen, die ein entsprechendes Quantum von Rohstoff enthält. Denn es kommen Mangelkrankheiten, wie Skorbut und ähnliche beim Erwachsenen sehr sehr selten und auch mit dem Vor, wenn er für lange Zeit auf Rohkost, wie Obst, Salat usw. verzichten mußte. Auch wenn Milch, Butter und Eier lange und adäquat eingebracht werden, können Mangelkrankheiten entstehen, wie wir sie im Kriege und in der Inflationszeit beobachtet haben. Der Sommer, in dem es reichlich Obst und Salate gibt, ist für eine gesunde Ernährung günstiger als der Winter.

Im Winter ist deshalb umso mehr darauf zu achten, daß die Nahrung vorhandene Nähr- und Nährstoffe der Nahrung möglichst schon und nicht durch falsches Kochen und unangemessene Zubereitung verliert oder beeinträchtigt. Die meisten Vitamine sind gegen länger andauernde Erhitzung empfindlich. Zu lange gekochte oder öfter aufgewärmte Fleischspeisen verlieren an Nährwert. Das Essen muß in möglichst frisch gekochtem Zustand auf dem Tisch kommen. Das Wasser, in dem das Gemüse gekocht wird, nimmt einen großen Teil der in dem Gemüse vorhandenen Salze an sich. Wir entziehen uns Nährwerte, wenn wir dieses Wasser wegschütten. Es sollte zum mindesten dafür gefordert werden, daß es für Suppen, Saucen usw. seine Verwendung findet und seinen Nährwert behält. Der Mittelpunkt des Hauses hat zweifellos überhaupt in der Küche zu liegen. Wir dürfen die Küche nicht nur als eine Zubereitungsstätte unserer Ernährung betrachten, sondern müssen sie auch für die richtige Auswahl und die richtige Zusammenstellung von Essen und Trinken sorgen lassen.

Das Essen soll, wenn es uns wirklich bekommen soll, nicht allein unseren Hunger stillen, es soll auch ein Gemut sein. Auge, Geschmack und Geruch müssen ihren Anteil haben, wenn eine Mahlzeit förderlich und was nicht zu unterschätzen ist, heilsam auf uns wirken soll. Wir sollen gefasst aber auch gut gestimmt von Tische aufstehen. Jeder kann selbst dazu etwas beitragen. Gut gekaut ist halb verdaut, ist auch eins von den Wahrheiten des Volksmundes. Wir sollen langsam essen; heftiges Essen erschwert die Verdauung. Wir sollen mäßig essen. Durch Unmäßigkeit können nicht bloß Magen- und Darmstörungen, sondern auch Stoffwechselstörungen, wie Fettleibhaftigkeit, Gicht usw. entstehen. Auch zu heißes oder zu kaltes Essen und Trinken ist zu vermeiden. Unreifes oder ungeschältes und mangelhaft geäubertes Obst hat besonders im Sommer im Zusammenhang mit unvorsichtigem Trinken vielfach schwere Verdauungsstörungen hervorgerufen.

Zu jeder Jahreszeit ist Regelmäßigkeit in der Einteilung der Mahlzeiten und die Befolgung des Grundgesetzes zu empfehlen. Hierbei mehrere kleine Mahlzeiten als nur eine einmalige große Hauptmahlzeit einzunehmen. Zu reichlicher Fleischgenuss, Alkohol und starker Kaffee hindern die Verdauung. Wer mit Verstand isst und trinkt, sorgt als ein Helfer für die Gesunderhaltung seines Körpers und damit für die Spannkraft in seiner Lebensführung. Er gewinnt dadurch den wahren Genuss am Essen und Trinken.

Die amtliche Großhandelsindexziffer im Monatsdurchschnitt Dezember 1929.

Die für den Monatsdurchschnitt Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist von 135,5 im Vormonat auf 134,3 oder um 0,9 u. O. gesunken. Die Indexziffer für die Hauptgruppen stellen sich für Agrarstoffe auf 126,2 (November 128,4), für Kolonialwaren auf 115,0 (120,1), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 129,3 (129,9) und für industrielle Fertigwaren auf 156,2 (156,5).

Amthlicher Winterwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 7. Januar 1930.

Hochwald-Lauke: Nebel, Schneehöhe 10 Zentimeter, vereist, Stk und Nebel auf Waldwegen möglich.
Altenberg-Oberhirschenberg: Wolkenlos, Schneehöhe 20 Zentimeter, gefroren, Stk und Nebel möglich.
Zinnwald-Georgenfeld: Heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter, gefroren, Stk und Nebel gut.
Reichenhain (Sitzfeld): Wolke, Schneehöhe 18 Zentimeter, vereist, Stk und Nebel auf Waldwegen.
Bärenstein (Wes. Chemnitz): Nebel, Schneehöhe 29 Zentimeter, stellenw. durchfr., Stk und Nebel möglich.
Oberwiesenthal: Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter, gefroren, Stk und Nebel gut.
Fichtelberg: Heiter, Schneehöhe 32 Zentimeter, gefroren, Stk und Nebel gut.
Johanngeorgenstadt: Wolkenlos, Schneehöhe 14 Zentimeter, vereist, Stk und Nebel möglich.
Auerberg: Wolkenlos, Schneehöhe 20 Zentimeter, vereist, Stk und Nebel möglich.
Carlsfeld: Heiter, Schneehöhe 10 Zentimeter verharzt, Stk und Nebel möglich.
Altenberg (Riesberg): Bedeckt, Schneehöhe 30 Zentimeter, Stk und Nebel gut.
Witterungsansichten: Wenig Veränderung des herrschenden Witterungscharakters.

Reichswinterwetterdienst vom 7. Januar 1930.

Hirschberg (Alpen): minus 0 Grad, heiter, Schneehöhe 66 Zentimeter, Vereisung, Stk gut, Nebel möglich.
Oberstdorf (Alpen): minus 3 Grad, heiter, Schneehöhe 9 Zentimeter, verharzt, Stk, und Nebel gut.
Buchanan (Bayer. Wald): minus 6 Grad, heiter, Schneehöhe 24 Zentimeter, gefroren, Stk und Nebel gut.
Farrmannen (Schwarzwald): minus 3 Grad, heiter, Schneehöhe 8 Zentimeter, stellenweise durchbrochen, Stk und Nebel stellenweise möglich.
Rastatt (Schwarzwald): minus 0 Grad, heiter, Schneehöhe 15 Zentimeter, verharzt, Stk gut, Nebel möglich.
Feldberg (Schwarzwald): minus 1 Grad, heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter, gefroren, Stk und Nebel gut.
Oberhof (Thuring. Wald): minus 0 Grad, heiter, Schneehöhe 15 Zentimeter, verharzt, Stk möglich, Nebel gut.



Die deutsche Ernte 1929. deren Ergebnisse nunmehr amtlich festgestellt sind, übertrifft im allgemeinen den Erntedurchschnitt der Jahre 1924 bis 1928. Nur bei den Getreidemaisen an Weizen, die den genannten Durchschnitt nicht erreichen, hat sich die Erntehöhe des vergangenen Sommers nachteilig ausgewirkt. In unserer Statistik ist dem Erntedurchschnitt der vorhergehenden fünf Jahre (schraffiert) das Ergebnis des Jahres 1929 (schwarz) gegenübergestellt und die Differenzen in Prozentzahlen angedeutet.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Sportverein Nichtensee.

Nichtensee 1. Jan. schlägt nach spannendem Kampfe den Tabellenführer Orlach mit 6:0 (3:0)! Loren.

Eine große Freude bereitet die erste Jugendmannschaft vom SV Nichtensee am vergangenen Sonntag ihren Anhängern, indem es ihr gelang, fast wie Mühsam, so auch Orlach mit einer hohen Niederlage nach Hause zu schicken. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Orlach gab sich die redlichste Mühe, den günstigen Tabellenplatz zu behalten, konnte aber nur vereinzelte Durchbrüche machen, wogegen Nichtensees Mannschaft viel im Vorteil lag. Der Herr Schiedsrichter aus Gröbzig benachteiligte oftmals Nichtensee mit seinen Entscheidungen.

Wintersport.

Saag- und Sprungläufe in Oberwiesenthal.

Bei noch günstigen Schneeverhältnissen trug am Sonntag der Ski-Club Ober- und Unterwiesenthal seine Vereinswettkämpfe aus. Die Wettbewerbe, die nur für die Mitglieder des Vereins offen waren, sahen in der Kombination Gode mit der Note 554 als Sieger. Gode gehört bekanntlich zu denjenigen Auserwählten, die die deutschen Farben bei den diesjährigen internationalen Veranstaltungen vertreten sollen. Er wird noch in diesem Monat an den Wintersportspielen in Krummhübel und Anfang Februar bei den

Deutschen Skimeisterschaft in Oberdorf sein Können unter Beweis stellen.

Modelkrennen in Oberschreiberhau.

Auf der Hochrein-Modelbahn in Oberschreiberhau im Pfleisengebirge wurde am Sonntag das vierte Modelkrennen dieses Winters ausgefahren. Die 1500 Meter lange Bahn befand sich in vorzüglicher Verfassung, sodass ein neuer Rekord aufgestellt werden konnte. Ausgeschiedene Schneeverhältnisse und sehr gutes Wetter begünstigten die Rennen, an dem sich 44 Mitglieder des Deutschen Model-Bundes und 9 Gäste beteiligten. Die beste Zeit des Tages erzielte Wundt mit 2:57 Minuten für zwei Fahrten vor Gächter mit 3:59,5 Minuten und dem vorjährigen deutschen Meister Wagner mit 3:01 Minuten. In der B-Klasse erzielte die beste Zeit eine Berliner Dame, Fräulein Degener, mit 2:37 Minuten für eine Fahrt.

In ausgeschiedenem Zustande befindet sich auch die Schreiberhauer-Modelbahn, an der am kommenden Sonntag und Sonntag die Schlesischen Bob-Meisterschaften im Rahmen der Bob-Woche des Berliner Schlittschuh-Clubs ausgefahren werden. Für diese Bob-Woche liegen bereits zahlreiche Rennungen vor, da die Teilnehmer an dem Deutschen Winter-Kampfsportfest in Krummhübel vorher die Schreiberhauer-Meisterschaft mitfahren. Sollte in Krummhübel wegen unadäquater Schneeverhältnisse eine Verschiebung der Kampfsportspiele stattfinden, so würde der Berliner Schlittschuh-Club ebenfalls eine Verlegung seiner Sportwoche in Erwägung ziehen.

Die Dame und ihr Kleid.



1. Vormittagskleid aus Kumpfer Seide mit Pelzbesatz, perlen am ungleich langen, glückigen Rock. Die gestreckte Linie wird betont durch den an der Schulter eingesetzten, lang herabfallenden Schal.
2. Sehr flotter Mantel mit Steppnähten und aparten Ärmelabschlüssen. Besatz — je nach Klasse — von Astrachan oder Lammfell.
3. Modischer Tuchmantel — Krage und Manschetten aus Buchsbaum.



4. Spanierin: weiße Seide — enganliegende Taille — Rock mit groben Fäden.
5. Pierrette: schwarz, blau und weiß.
6. Gärtnerin: Teft — schwarzes Nieder — gemustertes Rock von gelber Grundfarbe — große Blumen, die sich auf dem schwarzen Gut wiederholen.

Ratsschläge für Radfahrer.

Das Reinigen des Fahrrades.

Die erste Frage des Radfahrers an einen neubekunden Radfahrer lautet: Und wer macht das Rad sauber? Es ist merkwürdig, daß der Laie zuerst an das denkt, was das Fahrrad an Unbequemlichkeiten bringen könnte und darüber vollkommen die Annehmlichkeiten des Radfahrens vergißt. Der Reuling könnte, wenn er gegenüber dem Radschmied nicht immun ist, einen Jörn auf sein Fahrrad bekommen, wenn er daran denkt, daß es ihm durch sein Sauberkeitsbedürfnis die Ruhe seiner freien Stunden zu rauben vermag, aber seine Furcht ist unbegründeter, als die Furcht vor der Reinigung eines Rades.

Was kann an einem Fahrrad schmutzig werden? Die Nadeln, die Gummireifen, die Speichen, die Naben und das Innere der Schutzbleche. Was kann nun das Fahrrad schmutzig machen? Staub und ausgeweichter Straßenschmutz. Um den Staub von einem Rade zu entfernen, braucht man nur das gleiche zu tun, was eine Hausfrau tagtäglich tut, man muß Staub wischen. Nimmt man einen weichen Lappen und streicht behutsam über die Rahmenrohre und die Oberseite der Schutzblecher, dann erstrahlt das Fahrrad in hellem Glanze. Es wird wohl niemand behaupten wollen, daß dieses Staubwischen eine Arbeit ist, vor der ein Radfahrer oder gar eine Radfahrerin sich fürchten möchte, aber der radschmiedende Laie meint mit seiner Frage natürlich die Reinigung des Rades vom Schmutz der Straße nach einer Fahrt im Regenwetter.

Es soll zugesehen werden, daß das Fahrrad durch die drehenden Bewegungen der Räder bei Regenwetter Schmutzfontänen emporspritzen und ein ohne Schutzblecher fahrender Radfahrer Rad und Kleidung stark beschmutzt. Was soll aber einem Radfahrer ansehen, dessen Rad mit allen Schutzvorrichtungen der Keuzzeit versehen ist. Es geschieht ihm auch im Regen nichts, wenn er seinen Körper mit einer Pelzine bekleidet und sein Fahrrad Schmutzfänger nach der neuesten Mode hat. Das von den Rädern emporgewirbelte Schmutzwasser wird von den Schmutzfängern abgeleitet und vermag den Fahrer nicht zu erreichen. Kommt man mit einem regenmalen Rade nach Hause, wischt man die blanken Teile (Lenker, Speichen, Naben, Kurbeln, Kettenrad) mit einem fettigen Wollappen ab, um den Rost fernzuhalten. Mit einem trockenen Wollappen wischt man alsdann den Rahmen ab und die Schutzblecher aus. Bringt das Fahrrad nach dem Trocknen noch Schmutzspuren, so kann man diese mit einem weichen wollenen Lappen entfernen, und das Fahrrad erstrahlt wieder in jungfräulicher Frische.

Kein Mensch wird behaupten wollen, daß diese Reinigung eine abschreckende Knochenarbeit ist, also ist die Furcht vor dem Reinhalten eines Rades ebenso unbegründet wie die Furcht vor dem Erlernen des Radfahrens. Wer es erlernen will, er lerne es!

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Kleiner Tageblatt“ von allen Zeitungsverlegern und zur Vermittlung an viele von der Zeitschrift-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen.

Wasserstände		6. 1. 30	7. 1. 30	
Hohle:	Ramau	+ 30	+ 30	
	Robran	- 20	- 30	
	Gert:	Lau	+ 48	+ 26
	Eber:	Hindburg	+ 25	+ 28
		Brandels	+ 34	+ 23
		Meinl	+ 12	+ 7
Heinrich		+ 20	+ 16	
Büffel:	Büffel	+ 48	+ 50	
	Breslau	- 113	- 102	
	Biele	- 54	- 40	

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 7. Januar 1930.

Getreide und Delsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.			
Weizen, märkischer	245—247	Gafer, märkischer	148—154
per Oktober	—	per Oktober	—
per Dezember	—	per Dezember	—
per März	265,00—262,50	per März	—
per Mai	275,50—273,00	per Mai	160,00—158,50
Tendenz:	flau	Tendenz:	matt
roggen, märkischer	162,00—163,00	Weiß, rumänischer	155—156
per Oktober	—	Weiß, Wata	176—178
per Dezember	—	Tendenz:	matt
per März	183,00—184,00	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per Mai	194,50	Berlin, br. incl. Sad (feinste)	29,50—35,25
Tendenz:	matt	Marken über Rating	—
Gerste/Brau	185—201	Roggenmehl per 100 kg	—
Futter u. Industrie-Gerste	165—173	fr. Berlin br. incl. Sad	22,65—26,00
Wintergerste	—	Weizenkleie frei Berlin	10,75—11,00
Tendenz:	matt	Roggenkleie frei Berlin	9,25—9,75
		Weizenkleie-Melasse	—

Epilog auf die Feiertage.

Kun ruhen alle Feste
Der Freitag hat das Wort.
Man räumt die Christbaumreste
Und die vom Auchen fort.

Der Waldrian, o Sonne,
Dies nicht mehr durchs Gemüt,
Stungen man die Sonne
Den Winter morden sieht.

Die Hausfrau schwingt den Besen,
Der Mann erkost mit Mut
Der Briefstasche Gesens.
Dem Säugchen geht es gut.

Es ist ihm schnell gelungen
(Die Eltern sind erfreut):
Das Spielzeug ist zertrümmert!
Der Junge bringt's noch weiß!

Benzin ist nicht entbehrlich,
Das zeigte sich erneut:
Auf Fett nur zu begehrtlich
Das schönste Sonntagskleid.

Kun ruhen alle Feste
Vom Festgefäng und so . . .
Die Arbeit tat uns fehlen,
Kun sind wir wieder froh.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Montag ziemlich fest. Die Kursbesserungen betragen im Durchschnitt 1 bis 2 Prozent. Einige Spezialwerte, wie Reichsbankanteile und mehrere Elektrizitätswerte, liegen sogar noch darüber hinaus. Für die Festigkeit des Marktes gaben die Hoffnungen auf eine weitere Diskontermäßigung der Reichsbank den Ausschlag. Am Rentenmarkt notierten Abflussanteile 50,10, Neubestanteile 7,25 Prozent. Schiffahrtswerte waren ziemlich unverändert. Von den Bankwerten hatten Reichsbankanteile infolge von Auslandskäufen lebhaftes Geschäft. Braubank gewannen 2 Prozent. Am Montanmarkt gab es Kurssteigerungen von durchschnittlich 2 Prozent. Rheinische Braunkohlen gewannen sogar 6½ Prozent. Die Farbwerke ließen um etwa 2 Prozent. Von den Elektrizitätswerten gewannen Gestül 5 Prozent, Ges. für Elektrisches Licht 4 Prozent. Der Tag für tägliches Geld war 8 Prozent, für Monatsgeld 8½ bis 10 Prozent. Der Privatdiskont wurde auf 6½ Prozent herabgesetzt.

Produktenbörse zu Dresden

am 6. Januar 1930.		
Weizen, inländ.		
Natural-Gew., 77 kg	243—248	ruhig
Weizen, neuer	—	—
roggen, inländ.		
Natural-Gew., 78 kg	167—172	matt
roggen, neuer	—	—
Futtergerste		
Wintergerste	165—170	ruhig
Sommergerste, sächs.	198—205	ruhig
Gafer, inländ., alter	—	—
Gafer, inländ., neuer	149—154	matt
Kaas, trocken	—	—
Weiß, mit Wf. 25-Poll		
Laplata	181—188	ruhig
migeb	—	—
Weiß, mit Wf. 2,50-Poll		
Vinquantin	21,00—22,00	ruhig
Biden, Saatware	29,00—30,00	ruhig
Lupinen, Saatware		
blaue	—	—
gelbe	—	—
Welschb., Saatware		
erdien, Saatware, kleine	26,00—30,00	ruhig
Wollflee	—	—
Trockenschrot	10,70—10,90	ruhig
Kartoffelkoden	17,50—17,80	"
Futtermehl	13,50—14,50	"
Reisenteile	11,80—11,80	"
Roggenkleie	10,60—11,60	"
Kaiser-Kaas	43,25—46,75	"
Häuferrundmehl	39,25—40,75	"
Weizenmehl	15,25—15,75	"
Inlandweizenmehl 70%	85,00—86,00	"
Roggenmehl 80%	29,00—30,00	"
Roggenmehl 70%	27,50—28,50	"
Roggenmehl	15,25—16,25	"

Preise gehalten. Die Auslandsbörse konnten dem Markt heute kaum irgendwelche Anregungen bieten. Die Forderungen für überseische Weizen lauteten im allgemeinen etwas entgegenkommender, Geschäft vermehrte sich aber nicht zu entwickeln. Der Weizenmarkt liegt trotz weiterer Nachgiebigkeit der Verkäufer nach wie vor sehr still. Gafer bei geringer Konsumnachfrage und wieweg hagnierendem Exportgeschäft schwächer, Gerste sehr still.

Gerichtssaal.

Der Dresdner Kommunistenprozess.

Wie bereits berichtet worden ist, verhandelt ab Montag das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen 88 Angehörige der KPD wegen Uebertretung der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 22. März 1921 betreffend die Zugehörigkeit zu einer verbotenen Organisation und gegen einige der vielen Beschuldigten noch wegen Teilnahme an einer Zusammenrottung nach § 115 Abs. 1 und 2 StGB. Die Angeklagten, soweit sie nicht in Haft befanden, stellten morgens am Dresdner Hauptbahnhof und zogen dann unter Abführung revolutionärerlieder geschlossen nach dem Landgerichtsgebäude am Münchener Platz. Im Schwurgerichtssaal begrüßten sich die Genossen mit „Rot-Front“ in demonstrativer Weise. Von den Angeklagten wurden 51 am ersten Verhandlungstage vernommen. Sie gaben fast durchweg ihre frühere Zugehörigkeit zum Rotfrontkämpferbund an, bestritten aber in der Hauptsache, gegen die angelegenen Paragraphen verstoßen zu haben. So erklärten eine Anzahl der Beschuldigten, die zum Teil im Alter unter 25 Jahren liegen, daß sie ihre Uniformen nur abtrugen, weil sie ihnen kein anderes Kleidungsstück zur Verfügung stünde. Der erste Verhandlungstag verlief vollkommen ruhig. Heute Dienstag sollen die restlichen 8 Angeklagten vernommen werden, denen auch ein Verbrechen nach § 115 StGB mit zur Last gelegt wird. Nachmittags dürfte die Zeugenvernehmung beginnen.

Ein schwerer nächtlicher Unfall vor Gericht. Ein geradezu ungläublicher Vorgang trat sich in der Nacht zum 19. März v. J. in Dresden unweit vom Hauptbahnhof zu. Kurz nach 12 Uhr fuhr eine Kraftdroschke durch die Reichstraße, um dann nach links in die Schnorrstraße einzubiegen. Deren Führer hatte die beabsichtigte Kederung der Fahrt durch Abgabe eines Seitenstoßes rechtzeitig zu erkennen gegeben. Trotzdem verlor er die Kontrolle über das Fahrzeug und wurde durch einen Seitenstoß von einem entgegenkommenden Kraftwagen mit großer Gewalt getroffen. Der Fahrer wurde durch den Zusammenstoß mit großer Gewalt von dem Kraftwagen weggeschleudert und schwer verletzt. Er zog sich dabei einen Schädelbruch, sowie Verletzungen an Kopf und Beinen zu. Unbekümmert raste der Kraftwagen weiter. Ein gewisser Wunderlich, der zufällig mit seinem Fahrzeug vorbeifuhr, nahm sofort die Verfolgung auf. In der 10. südlichen Schloßstraße wurde er von dem rückwärtsfahrenden Kraftwagenfahrer als der 1904 zu Nürnberg geborene, dort auch wohnhafte Metzger und Reizeverzeiler Karl Friedrich Hoyer, der für eine Bürgerversicherung mit eigenem Kraftwagen im Reich herumfährt und deren Ergebnisse vertritt. Am Montag

verhandelt das Gemeinsame Schöffengericht gegen Hoyer, der wegen weiler Entfernung vom persönlichen Erscheinen erwidern war. Gelegentlich seiner kommissarischen Vernehmung hatte der Angeklagte die Führerlaubnis bestritten und sich damit herausgedreht, daß er angeblich die Garage in der Herberstraße nicht gefunden habe. Die Zeugenvernehmungen erbrachten die volle Schuld. Staatsanwalt Dr. Steffan forderte eine empfindliche Bestrafung. Der Angeklagte wäre sicherlich noch entkommen, wenn er nicht gezwungen war, zu halten. Das Gericht verurteilte Hoyer wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen zu 300 Reichsmark Geldstrafe, sowie wegen Führerlaubnis zu zwei Wochen Gefängnis.

Feuer in Washington.

Innerhalb von 14 Tagen wurden in Washington die beiden repräsentativsten Gebäude der amerikanischen Nation von schweren Bränden heimgesucht. Das Feuer am Heiligen Abend im Weissen Haus war das schlimmste seit der Zerstörung 1814. Am 4. Januar d. J. brach im Kapital ein Brand aus, der unübersehbaren Schaden anrichtete. Durch diese beiden Brände wurden fast gleichzeitig die beiden ersten Regierungsgebäude der U. S. A. außer Betrieb gesetzt.

Es ist ohne Beispiel, mit welcher Anpruchslosigkeit die Verbesserung der Macht in den Vereinigten Staaten, der jeweilige Präsident, residiert. Eine riesige Villa, außen und innen von größter Einfachheit, steht fast unscheinbar zwischen den Riesenhäusern des Schapamates und des auswärtigen Amtes. Die Einfachheit dieses Hauses verleiht eben Europäer, der es zum ersten Male sieht, und er muß sich selbst fragen, ob die Offenheit, die jeden amerikanischen Bürger auszeichnet, von der Lebensführung seines Präsidenten nicht abgeleitet wird. Der Europäer kann es kaum fassen, daß die Dorschburg der Macht gänzlich ihrer äußeren Zeichen entbehren kann, da er in der alten Welt ganz andere Verhältnisse gewohnt ist. Wenn er auch nicht gerade an den Brunk der französischen, italienischen, russischen, österreichischen und deutschen Königschlosser denkt, so hat er doch das Bild der neuerschaffenen Präsidentensitze in Berlin, Moskau und Prag vor Augen, mit denen sich das Heim des amerikanischen Präsidenten an Pracht nicht vergleichen kann, weil die europäischen Staatsoberhäupter ihre Wohnung in den Schloßern der ehemaligen Herrscher gefunden haben. Nur die kleinste Republik Europas, die Schweiz, regiert in ähnlich einfachen Gebäuden, aber diese werden an Unauffälligkeit und einer heiteren Sachlichkeit von dem Heim des Präsidenten in U. S. A. übertraffen.

Mit beseelten Klaren Antrieben, die das Weisse Haus in seinem Auftrag zeigt, spielt sich auch das Leben seiner Bewohner ab. Seine strenge Einteilung ist zwar durch den Brand am Heiligen Abend für eine Weile

unterbrochen worden, und die Präsidentenfamilie mußte für eine Weile ihren Wohnsitz verlassen, aber in absehbarer Zeit wird das Leben dort wieder mit dem alten Tagesprogramm eintreten, das fast auf die Sekunde festgelegt ist. Punkt 7 Uhr morgens erhebt sich der Präsident vom Schlaf. Kurz vor 8 Uhr geht Hoover die Treppen hinunter zum Vorzimmer an der Südseite des Weissen Hauses, um in seinem Park den täglichen Morgen Spaziergang zu machen. Nach dem Frühstück begibt sich der Präsident in sein denkbar einfach eingerichtetes Arbeitszimmer, wo er die ersten Stunden mit Diktieren und Konferenzen mit seinen Sekretären verbringt. Von 10 bis 12.30 Uhr erledigt er neben den laufenden Arbeiten meist die Empfänge mehr oder weniger prominenter Persönlichkeiten. Um 12.30 Uhr ist der Augenblick gekommen, in dem er mit allen möglichen Leuten „Shake hands“ machen muß. Um 1 Uhr frühstückt der Präsident gewöhnlich mit einigen Gästen, um sich um 2.30 Uhr wieder an die Arbeit in seinem Kabinett zu begeben. Um diese Zeit halten die hohen Regierungsbeamten ihre Vorträge, die um 4 Uhr abgeschlossen werden. Von 4 bis 6 Uhr werden neue Diktate und Besprechungen mit den Sekretären erledigt. Das Diner folgt pünktlich um 7.48 Uhr, und nach der Gläserkunde in der Bibliothek sieht sich Hoover Punkt 10 Uhr 30 zurück, um zu Bett zu gehen.

Oben hat sich die durch den Brand am Heiligen Abend entstandene Unruhe im Weissen Haus von Washington etwas besänftigt. Man berechnet die Kosten, man beginnt sich schon zu streiten, ob Coolidge die hohe Summe zum Wiederaufbau bewilligen wird; vorläufig bedrängen einige Zeitungen, daß er dieser großen Ausgabe durchaus nicht wohlwollend gegenübersteht. Aber eine Macht, die noch energischer ist als der 100 prozentige Paneele läßt ihnen keine Zeit zu überlegen, ob sie zahlen wollen oder nicht.

Am 3. Januar, abends um 7 Uhr, brach im Capitol, dem Stolz jedes guten Amerikaners, ein Brand aus, der einige Stunden lang währte, und an dessen Abschaltung sich die gesamte Feuerwehr von Washington beteiligte. Man vermutet, daß viele wertvolle historische Dokumente verbrannt sind. Und diesmal haben sogar die keltischen Amerikaner die Ruhe verloren.

Denn das Capitol ist keineswegs nur Parlatamentgebäude, sondern es bedeutet für den Amerikaner das Wahrzeichen einer Tradition, die um so mehr bedeutet, als sie die jüngste unter den Ländern ist. 1793 legte Washington, der größte Freiheitskämpfer und erste Präsident der Republik, den Grundstein zu dem Riesengebäude, der heute 1 1/2 Deklar Grundfläche einnimmt und 228 Meter lang ist. Schon damals bestimmte Washington, noch ehe der Bau begonnen war, den durch Rom berühmt und ebenfalls gewordenen Namen Capitol. Washington selbst sagte, während das Parlament im Bau war: An diesem Bau wird es liegen, das öffentliche Vertrauen zu stärken oder zu erschüttern. Aus diesen bedeutungsvollen Worten des Mannes, dessen Tun für jeden amerikanischen Patriot wie ein Evangelium war, erklärt sich das Entsetzen des amerikanischen Volkes, als wenige Jahre nach diesem Ausspruch das Symbol der

Die Perlen des Gottes Schima

Roman von F. Fuchs-Mienau. Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6. Nachdruck verboten.

1. Kapitel

Nach manchen schmerzlichen Zwischenfällen, die ihre noch so junge Ehe ihr schon gebracht hatte, erlebte Vitti auf der Fahrt nach Indien die erste große Enttäuschung. Anfangs ging die Seefahrt glatt vonstatten. Knut schmeckte sich seiner jungen Frau mit großer Aufmerksamkeit, bis in Genoa Vitti Bellings, die Tochter eines reichen, in Indien ansässigen Amerikaners, die Knut von Kallutta her kannte, an Bord kam, die auf der Heimreise nach Kallutta begriffen war.

Von dem Augenblick an erfuhr das Verhältnis der beiden Ehegatten zueinander eine Wandlung. Knut vernachlässigte seine Frau und suchte die Gesellschaft der Amerikanerin.

Vitti ließ sich dieses Benehmen ihres Gatten mehrere Tage gefallen, dann stellte sie gelegentlich die Frage:

„Hat es einen besonderen Grund, daß du der Vitti soviel Aufmerksamkeit erweist?“

Selbstredend. Vitti Bellings Vater ist der Besitzer großer Unternehmungen, und wenn es mir glückt, durch die Befürwortung seiner Tochter die Vertretung seiner Fabrikate zu erhalten, wäre ich ein gemachter Mann. Ich möchte dich also bitten, ebenfalls sehr aufmerksam gegen die junge Dame zu sein.“

Vitti lächelte schmerzlich bewegt: „Mit der Jugend hat es doch wohl schon einen Haufen, wenn sich die Vitti auch weidet, als sei sie höchstens zwanzig Jahre. In Wirklichkeit kann sie schon bald den Titel eines Burgfräuleins im vorgerückten Alter beanspruchen.“

Knut sahte brutal den Arm seiner Frau. „Ich verbitte mir jeden Spott über die Dame, hast du verstanden?“

Obne ein Wort der Entgegnung lächelte Vitti aus der Umklammerung seiner Hand. Ihre Augen starrten sich mit Tränen. Sie lächelte mehr und mehr, daß er sich jetzt gab, wie er wirklich war.

Wenn es ihm in den Sinn kam, überschüttete er sie mit wüster Bärtlichkeit, um das darauf, wenn sie seinem Willen nicht untertan war, roh und rücksichtslos zu sein.

So sollte nun ihre Ehe immer sein? . . . Das würde ihre feine empfindende Seele nicht ertragen. Die Liebe, die sie nun einmal für ihren angetrauten Gatten hegte, wachte davon zerbrechen.

Während Knut Dittmar sich mit der amerikanischen Reisegesellschaft beschäftigte, mit ihr an den Promontorien oder nah neben dem Meerestücht mit ihr Elesta hielt, lag Vitti stundenlang in ihrer Kabinette und ließ die Ereignisse der letzten Wochen an sich vorbeiziehen.

Im schimmernden Schmelz der blauen Dämmerung drängten die Ufer des Rheins. Partgrün, wie dastender Veis im fanteinenden Römer, stöh der alte und doch immer wieder junge Strom dahin, silberblühend die Spitzen seiner Wellen. Dampfer suchten die grüne Flut, jauchzender Gesang sang aus und verhallte, und wieder herrschte sonnige Stille. In schmelzender Pracht standen die rebenbewachsenen Berge.

Sachte, gong sachte öffnete sich in dem häßlichen Rheinstädtchen Oberwinter das Pförtchen eines von hoher Mauer umgebenen Gartens, und ein junges Mädchen schlüpfte heraus. Rögernb lüchelte es zum Ufer hin.

Die eine fremde Wunderblume sah das herbe und doch so liebliche, junge Geschöpf aus. Dunfle, große Augen blieben aus einem bräunlich getönten Gesicht lehnhaftig in die Ferne. Schwarzlockiges Haar umrahmte das zarte Profil.

„Vitti!“ Klang gedämpft ein Ruf und noch einmal näher, schärfer: „Vitti!“

Das Mädchen zuckte zusammen und ließ zur Pforte und war im Augenblick dahinter verschwunden. Es wollte sich wirts ins Haus schlüpfen, als auf der Veranda eine große, energisch aussehende Frau erschien und ein drittes Mal scharfen Tonies rief: „Vitti!“

Die Auserwählte trat die Stufen hinauf. „Du wünschst, Mutter?“ wandte sie sich schon der Türe zu.

„Dein Vater hat mit dir zu reden.“ gab die Frau kurz und kalt zurück und trat in das Innere des Hauses, und langsam und bellommen folgte Vitti.

Im Zimmer ihres Vaters sah sie Knut Dittmar stehen den Sohn eines Hamburger Geschäftsfreundes. Knut Dittmar begrüßte sie mit einem Handkuss und erkundigte sich nach ihrem Befinden.

Bedächtig dachte Vitti: „Was will der Mann?“

Friedrich Rheinau, der Vater Vittis, wandte sich ihr zu mit den Worten:

„Herr Dittmar hat bei deiner Mutter und mir um deine Hand angehalten, und wir haben sie ihm zugelegt. Er reist in zwei Monaten wieder zurück nach Indien und wir mit ihm als seine Frau.“

Entsetzt wich Vitti zurück. Gewiß kannte sie Knut Dittmar von Jugend auf, aber sie hatte ihn bisher immer als eine Art Onkel betrachtet, da er mindestens zwölf Jahre älter war als sie. Und nun sollte sie plötzlich mit dem ihr innerlich so gänzlich fremden Mann zusammen in ein fremdes Land reisen, fort von ihrem geliebten Rhein und ihrer alten Verta, dem einzigen Wesen, zu dem sie Vertrauen haben konnte. Nein, das konnte sie nicht. Aber auf einmal sah sie die kalten, harten Blide ihrer Stiefmutter auf sich ruhen, und da ließ sie es wie willenlos geschehen, daß Knut Dittmar den Arm um sie legte und sie ohne alle Höflichkeit küßte. Vater Rheinau strich seinem Kind leicht über das Haar und sagte:

„Bleibe dich festlich an, denn heute schon soll die Verlobung sein.“

Wie geht doch Vitti in ihr Stübchen und wart sich wuschelnd auf dem Bett.

Mit einem Ruck wurde gleich darauf die Tür geöffnet und die Stiefmutter stand auf der Schwelle.

„Dachte ich es doch.“ rief sie mit grollender Stimme, „weithalb meinst du denn? Andere Mädchen würden sich glücklich schätzen, einem solchen Manne folgen zu dürfen. Du kannst und mußt es ihm nur immer wieder danken, daß er dich überhaupt nimmt, denn deine Mutter war doch eine — Dirne, die sich deinem Vater angehangen hat.“

Frau Rheinau nahm ein einfaches weißes Kleid aus dem Schrank und legte es über einen Stuhl. Mit den Worten: „In einer halben Stunde erwarten wir dich unten.“ verließ sie das Gemach. Mit ihren Augen blidte das junge Geschöpf auf sich. Ihre Mutter, von der sie so gar nichts wußte, sollte so schlecht gewesen sein? Nein, das konnte nicht sein, dann hätte der Vater sie nicht zu seinem Weibe gemacht. Wesse ging die Tür auf, ein altes, vertrautes Gesicht blidte herein, und dann schob sich die ganz alte Verlon ins Zimmer. Sie eilte auf das junge Mädchen zu und umschloß es mit beiden Armen. „Vittchen, Herzkind, nit weinen, ich helf dir schon.“

„Verta, ist es wahr, war meine Mutter eine — Dirne?“

„Ach was, me Brinzeffin war sie. Frage deinen Vater, woher deine Mutter war, denn ehe du fortgehst für immer, wird er et dir ja wohl endlich sagen. Ich darf ja nit sprechen.“

„Ach, Verta.“ schluchzte Vitti, „so weit fort soll ich von dir und von meinem Rhein, ich werde sterben vor Heimweh.“

„Man immer lachte, Herzkind, wenn ich nit direkt mitreden kann, komme ich nach, ich laß dich bei da Regers nit allein. Ich muß dir doch bei da schwarze Kerls da hinten umieren Rhein ansehen, da verlaß dich man drauf.“

Vitti umschloß die Alte und küßte sie auf die Wangen.

„Ja, Verta, wenn ich weiß, daß du mitkommst oder nachkommst, bin ich ruhig.“

„Ich komme bestimmt, Vitti, ich schwör' et dir auf hat Grab von meinem Bräutigam selig, ich laß dich nit im Stich.“

Die Zeit flog nur so hin. Frau Rheinau hielt Vitti in steter Bewegung, damit sie nicht zur Bettinnung kam. Stoffe wurden ausgeführt, die Kleider mußten anorobiert werden, die Einrichtung des Hauses wollte Knut Dittmar in Indien selbst beschaffen.

Noch ein letztes Mal suchte Vitti all die ihr Lieben fleckchen auf, noch ein letztes Mal stand sie am Rhein; und wieder wie am Tage ihrer Verlobung erklang die scharfe Stimme der Stiefmutter:

„Vitti! Eilend ließ die Braut durch den Garten und in ihr Stübchen, wo schon die alte Verta, ihre einstige Amme und Beschäpferin, bereit stand, sie zu schmücken zur Trauung.“

Allelei Gerüchte und Rumormungen tauchten wieder auf, als Vitti durch die Verlobung und Hochzeit in den Vordergrund des Interesses trat. Ihre Mutter sollte eine Indierin gewesen sein, andere behaupteten eine Rigeunerin, aber niemand wußte etwas Bestimmtes. Selbst die eigene Tochter kannte die Herkunft ihrer Mutter nicht. Ihr Vater, ein wortfarter, verbitterter Mann, hatte die Antwort auf ihre Frage zu allen Zeiten rundweg abgeschlagen. Sie fragte ihn schon gar nicht mehr danach. Die einzige, die wenigstens etwas Genaueres zu wissen schien, war die alte Verta. Aber sie war von Herrn Rheinau so eingeschüchert, daß sie nie zu einem Menschen ein Wort über ihr Wissen verlor. Dem Befehl der Stiefmutter entprechend, wurde die Hochzeit ganz schlicht gefeiert. Nur die nächsten Angehörigen waren geladen.

Der Schwiegervater war ganz entsetzt von seiner neuen Tochter. Er schloß sie innig in seine Arme.

Dankbar sah Vitti zu ihm auf. Wie wohl ihr diese Liebe tat! Der Bräutigam selbst war wie in einem Rausche. So schön war ja sein junges Weib . . . Seine Blide umarmten heiß die jugendliche Gestalt. All diese Schönheit war nun sein. Wie würden seine Kollegen, sein Ehef und seine Bekannten klauen, wenn er ihnen diese Frau zuführte. Nur die Stiefmutter sah mit unerbittlichem Reib auf die Braut. Sie merkte an der gebückten Stimmung ihres Mannes, daß sein Herz sich mit seinem Rind besahte. Und das durfte nicht sein, jetzt, so kurz vor dem Ziel durfte kein Rückschlag kommen. Erleichtert würde sie aufatmen, wenn sie dieses ihr so verhaßte Wesen nicht mehr sah. Die alte Verta trat ein und richtete eine kesse Frage an die Frau des Hauses. Hastig wehrte diese ab, jedoch Vater Rheinau wurde das erstmal seinen Frau gegenüber erweichlich und verlanate, daß die Freuden

17,40
15,10
11,00
10,00
10,00
8,40
17,40
15,10
11,00
10,00
10,00
8,40
17,40
15,10
11,00
10,00
10,00
8,40

amerikanischen Freiheit zu Asche wurde. Im Jahre 1814 wurde das Haus im englisch-amerikanischen Kriege von den Engländern in Brand gesetzt. Auf seinen Trümmern wurde dann das Parlament wieder aufgebaut und im Jahre 1850 von dem berühmten Architekten Thomas H. Walter erheblich vergrößert.

Im Jahre 1915 wurde Washington noch einmal durch eine Katastrophe erschreckt. Im Kapitoll ereignete sich eine Explosion, die Verwundungen anrichtete, ohne daß dabei Menschen umkamen. Man glaubte zuerst an ein Bombenattentat, und ganz Washington suchte radebreutig nach dem Täter, der sich an das Heiligtum der Nation herangewagt hatte. Aber die Sache fand kein Objekt, und man begnügte sich mit der Erklärung, daß die Explosion durch Gas entstanden sei.

Diesmal ist man besonders besorgt, weil sich im Hause große, teilweise unerlöschliche Herde befinden. Außer den Sitzungssälen enthält das Riessengebäude die Räume des obersten Gerichtshofes, die Nationalgalerie und die Kongressbibliothek mit 9000 Bänden.

Vermischtes.

Das Verschwinden Geheimrat Beckers. Im Väterfests-Ost beobachteten am Montag Passanten einen älteren Herrn, der anscheinend ziellos durch die Straßen wanderte. Sein Neugieriges schenkte den Beobachtern mit der Befragung des vermissten Geheimrats Becker vom Auswärtigen Amt übereinstimmend. Sie machten einen Schupo-beamteten aufmerksam, der in schonender Weise den alten Herrn ansprach. Seinen Namen und seine Wohnung konnte er nicht angeben. So glaubte man zunächst, tatsächlich den Vermissten gefunden zu haben und brachte ihn zum 19. Polizeirevier. Die benachrichtigten Angehörigen konnten aber auf den ersten Blick feststellen, daß der Angehaltene nicht Becker war. Obwohl der Herr sich immer noch nicht auf Namen und Adresse besinnen konnte, erklärte er doch, seine Wohnung bestimmen zu können. In Begleitung eines Schupo-beamteten trat er dann auch den Heimweg an.

Erbnunwürdigkeit des Totschlägers. Das Berliner Landgericht hat gestern in einem Erbschaftsprozess gegen den früheren Eisenbahnbeamten Vogler, der wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt ist, weil er seine Frau nicht daran hinderte, sich auf die Straße zu stürzen, dahin erkannt, daß er unwürdig ist, die Erbschaft der Toten anzutreten. Die Eltern der Frau hatten gegen Vogler die Klage auf Herausgabe der auf ihn entfallenden Hälfte des Nachlasses angebracht, und das Landgericht entschied nunmehr im Sinne dieser Klage.

Doppelfelbstmord. Der 50-jährige Verbands-Syndikus Dr. Richard Bach und die 30-jährige alte Marianna Jochen wurden in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Welche Gründe zu der Tat geführt haben, ist unbekannt.

der Braut, die sich angemeldet hatte, erscheinen sollte. Langsam Schrittes trat mit einigen jungen Mädchen zusammen durch die Mitte eine Gestalt in halburchschnittige grüne Gewänder gehüllt. Ein Kranz von Weinsaub und Trauben zierte das Haar und Weintrauben schmückten das Kleid.

Sie sagte, sie sei die Königin des Rheins. Die Blumen hätten sie gerufen, denn eine liebliche Blume des Rheins wolle die Heimat verlassen. Mit grazvoller Bewegung hob sie die Hände und wie tröstend klangen die Worte: „Ich legte dich, du holdes Kind, und schützte den Rauber des Rheins über dich. Der fettest dich fest an die Heimat und du wirst sie auch in weiter Ferne nicht vergessen. In der Einsamkeit mögen die Lieber des Rheins dich trösten und dir die Heimat ersetzen.“

Auf einen Wink von ihr setzte leises Gelächerspiel ein und, von allen Mitspielenden gesungen, erklang das Lied: „Was zieht mich ein tiefes, glühendes Treiben In die blaue Ferne mächtig hinaus?“

and schließlich erklangen die Worte: „Es zieht mich hinüber, es zieht mich nach Westen, Du dich, zum Rhein, an den deutschen Strom.“ Zum Schluß überreichten die jungen Mädchen der Weidenden Gefährtin zum fernen Angedenken ein Bild: „Ein Morgen am Rhein.“

Eine Stunde später stand Willi reisefertig vor ihrem Vater. Er beugte sich nieder und küßte sie auf den Mund. „Lebe wohl, mein Kind,“ sagte er mit rauher Stimme und wandte sich kurz ab.

Als die alte Berta kam, umfaßte sie die alte Frau kampfhaft und schluchzte: „Berta, vergiß mich nicht!“

Die freichelte ihre Wange und flüsterte ihr ins Ohr: „Ich komm' nach, Herzkind. Die Frau will et ja mit haben, sie hat et mir schon gesagt, aber ich künbige ein- fach un' reiß' dir nach.“

In herzlichem Einverständnis damit wankte Willi ihr zu und stieg in den harrenden Wagen.

2. Kapitel.

Den ersten Aufenthalt hatte das junge Paar in Wilm genommen. Wie schwebte Wilis schönheitsdrunkene Seele beim Anblick des Meisterwerks der Gotik, des herrlichen Doms. Sie konnte sich gar nicht trennen.

Aber ihr Gatte hatte dafür wenig Verständnis und erklärte im Weitergehen:

„Mein liebes Herz, für mich sind alle Kirchen egal, höchstens hat die eine oder die andere ein paar Türme mehr. Ich sehe etwas viel Schöneres und das bist du. Komm, ich führe dich in ein süßliches intimes Lokal, und dort wollen wir unseren Hochzeitstag gebührend feiern.“

Der Portier schenkte Krut Dittmar schon zu kennen; er winkte ihm vertraulich zu. Das junge Paar betrat einen Raum, der durch halbhohle Bänke in kleine Rutschen geteilt war. Verschiedene Lampen brannten auf den Tischen. Cautious wartete die Bedienung ihres Amtes.

Krut bestellte ein ausgeführtes Essen. Der Kellner zog sich zurück und schob die Vorhänge, die den Eingang abschloßen, dicht zu.

Krut zog seine junge Frau in seine Arme. Er küßte sie heiß und flüsterte ihr Zärtlichkeiten ins Ohr. Und Willi gab sich dem Glück hin, nicht mehr allein zu sein, einem Menschen zu gehören, dem sie alles war.

Aber je mehr der Abend voranschritt, je ängstlicher wurde sie, als sie sah, daß ihr Gatte sich im Trinken nicht nachgeben konnte und bald seiner Stimme nicht mehr mächtig war. Entsetzt und angeekelt sprang sie auf und bat den Kellner um die Rechnung. Wohl erschüttert über die Höhe der Forderung, aber ohne Prüfung zahlte sie stillschweigend mit eisser Miene den Betrag von dem Gelde, das ihr Schwiegervater ihr für den eigenen Gebrauch geschenkt hatte.

Brand auf der bayerischen Jagstbahn. Die Leitung der bayerischen Jagstbahn stellt mit: Sonntag nachmittags 2 Uhr brach im Transformatorhaus dem ein Reläevetransformator und ein Hoch-Del zum Opfer fielen. Menschenleben waren nicht gefährdet. Der Bahnbetrieb wird durch den Brand in keiner Weise beeinflusst. Der Sachschaden ist gering.

Mädchenmord bei Densstekt. Bei Densstekt, zwischen Horst und Vierdenburg wurde gestern morgen in einem Wassergraben an der Landstraße ein Dienstmädchen aus Densstekt tot aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß das Mädchen von einem 30 Jahre alten Knecht aus Densstekt am Abend vorher in den Graben geworfen und ertränkt worden ist. Der Mörder hatte an dem Mädchen ein Stillschleitsverbrechen verübt, doch hatte sich dieses geweigert. Der Mörder wurde verhaftet und dem Amtsgericht in Heide angeführt. Er ist geständig und bereits mehrfach wegen Stillschleitsverbrechen verurteilt.

Der passende Ausdruck. Es ist nicht immer leicht, für eines Dankesbezeugung den passenden Ausdruck zu finden; deshalb eine kleine Anleitung: Man bedankt sich für einen Kudding; gerührt für ein Nachmittagskaffee, für einen Salsivus verbindlich, für eine Pelzjacke warm, für einen Kaffeeapparat schnell, für ein elektrisches Hägeleisen heiß, für eine Stielamppe strahlend, für ein Automobil stotternd, für einen Korb Zeit überschäumend, für einen Karphen stimmig, für ein Dankkonto flüchtig, für ein Kostium annehmlich.

Wer zahlt die Psoagen-Schäden? In dem großen seit 1 1/2 Jahren vor den Hamburger Gerichten schwebenden sogenannten Psoagen-Prozess ist eine neue Wendung eingetreten. Der hamburgische Senat hat dem Besitzer der Chemischen Fabrik Dr. Stolzenberg mitgeteilt, daß er, falls er in dem großen Entschädigungsprozess verlieren sollte, die Firma Stolzenberg regretpflichtig mache. In dem Betriebe dieser Fabrik ereignete sich bekanntlich das verhängnisvolle Explosionsunglück vom 30. Mai 1928. Danach steht die hamburgische Behörde jetzt auf dem Standpunkt, daß die letzte Verantwortung für die damalige Gifstastastrophe die genannte Firma zu tragen habe.

Ein auffälliger Dieb. In Potsdam treiben seit einiger Zeit Einsteigende ihr Unwesen. Einer der Diebe, der sich in dieser Weise betätigte und durch ein offenes Fenster in eine Wohnung eingedrungen war, lies einen Pottel zurück mit der Aufschrift: „Fenster stets geschlossen halten! Hochachtungsvoll. Der Dieb.“

Delikatier-Explosion im Klingenbergs a-w-er. Eine gewaltige Detonation, die Montag nachm. kurz nach 1/2 Uhr in der Gegend des Großkraftwerks Klingenbergs zu hören war, rief in dieser Gegend die größte Bestürzung hervor, die dadurch noch erhöht wurde, daß der Himmel blutig-rot erhellte und starke Rauchschwaden das Großkraftwerk und die dazu gehörigen Anlagen vollkommen einhüllten. Tausende eilten nach dem Großkraftwerk Klingenbergs, das, wie gerüchtweise ver-

an ihrem Arm schwankte Krut Dittmar hinaus, und ein schnell herbeigerufenes Auto brachte das junge Paar ins Hotel.

Am andern Morgen war Krut ganz zerknirscht. Neugierig bat er Willi um Verzeihung und versprach, ihn nie wieder einen solchen Anblick zu bieten. Und Willi glaubte daran.

Wüt Tage waren sie bei den Schwiegereltern in Hamburg geblieben. Als sie auf ein paar Tage nach Helgoland hinausgefahren waren, mußte sie einen ganzen Tag vergeblich auf ihren Mann warten, der Freunde getroffen und sich mit ihnen festgesetzt hatte. Sie war zeitig zu Bett gegangen. Aber sie konnte lange den Schlaf nicht finden.

Oben hatten sich ihre Lider geschlossen, als sie plötzlich in ihrem Bett hochfuhr. Sie drehte das Licht an und sah ihren Mann total betrunken an der Wand stehen. Er lächelte nur noch. Von Entsetzen und Ekel erfasst, wandte sie sich ab, und wie ein Blitzsturm fuhr es durch ihre erschreckte Seele: ihr Mann war ein Trinker.

Jetzt glaubte sie auch die Worte ihres Schwieger-vaters zu verstehen: „Gut auf ihn acht.“ Ja, das wollte sie auch. Das sollte nicht wieder vorkommen, sie wollte über ihn wachen.

Am andern Morgen war sie freundlich und lieb zu ihm und tat, als sei nichts geschehen. Aber Krut hatte ein schlechtes Gewissen. Er hat sein junges Weib verurteilt um Verzeihung und versprach wieder Besserung. „Willi, süßes, holdes Kind, vergiß mich,“ flüsterte er auf den Knien. Sie zog ihn zu sich empor.

Ruhig, Krut, wir wollen nicht mehr davon reden.“ Er umfaßte sie zärtlich und küßte sie auf den rosigen Mund.

„Willi, mein holdes Weib, ich habe es gleich gewußt, daß du die rechte Frau für mich warst. Mein Vater hatte ein anderes, sehr reiches Mädchen für mich in Aussicht, die aber die heillosen Jügel sehr stramm gezogen hätte. Da habe ich kurz und bündig erklärt, nur dich, du Aigener-prinzessin, wolle ich zur Frau, sonst verzichte ich auf die Ehe. Denn die rheinischen Mädchen sind leichtlebiger und lustiger und nehmen nicht so leicht etwas übel. Deine liebe Mutter hat mich zwar übers Ohr gehauen, indem sie deinem Vater die Daumenschrauben ansetzte und die Mitgift halb so groß als versprochen war, aber ich werde mich schon beiziten melden, den noch fehlenden Betrag einzulassen. Auch wirst du zu jung für mich, behauptete mein alter Herr, aber ich habe meinen Willen durchgesetzt, und keiner kann mir noch etwas wollen,“ setzte er wie triumphierend hinzu.

Willi sah ihn mit großen Augen an und erwiderte kein Wort. Er hatte sie also nur gewählt, um der strengen Pflicht einer energischen Frau zu entfliehen und so leichter seinem Laster fröhnen zu können.

Wieder nach Hamburg zurückgekehrt, hielt sie dem Schwiegervater gegenüber ihr Innerstes verschlossen. Niemand sollte ihr die Enttäuschung ansehen, daß man ihr die Wahrheit über ihren Mann vorenthalten hatte. Krut war von großer Aufmerksamkeit gegen seine junge Frau, aber Willi blieb hart und spröde; sie war zu tief getroffen in ihrem Stolz. Sie war froh, als sie auf dem Dampfer war, der sie in ihre neue Heimat führen würde, denn die forschenden Augen und die vorsichtigen Fragen ihres Schwiegervaters über seinen Sohn waren ihr unangenehm.

3. Kapitel.

Dann also war auf der langen Seefahrt nach Indien der Zwischenfall mit der Amerikanerin gekommen. Willi fand erst wieder Ruhe, als sie an ihres Mannes Seite Indien, das Land der tausend Wunder, ihr neues Heimatland, betrat.

Sie ließ den Blick über die Balmener aelten.

laubar wurde, durch mehrere Explosionen zerstört worden sei. In Wirklichkeit aber war, wie das „Temo“ feststellt, nur ein Delikatier-Explosionsherd, dessen Brand bald gelöscht werden konnte, aber doch erhebliche Lichtstrahlungen in Berlin zur Folge hatte. In der Eigenbedarfsanlage, die das Großkraftwerk selbst mit Strom versorgt, war der Delikatier auf bisher noch unaufgeklärte Ursache in Brand geraten und explodiert. Das Del fochte sich aus und verursachte starke Rauchwolken. Kurz darauf wurden auch die ersten Lichtstrahlungen aus Lichtenberg, Tempelhof, Neuloh und anderen südlichen Vororten gemeldet. Die südlichen Stadtteile von Groß-Berlin lagen vollkommen im Dunkel. Kurz nach der Explosion traf Baurat Müller mit drei Feuerwehrrügen, dem Feuerlöschboot, einem Schlauchwagen und einem Reinigungswagen an der Brandstelle ein. Der Brand selbst war aber inzwischen durch Weckangehörige gelöscht worden.

Das Explosionsunglück in Kehl. Der bei dem Explosionsunglück im Schwibbert der Firma Leid-Beilstoff schwerverletzte Sachmeister ist seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand des Ingenieurs Reudell ist hoffnungslos. Die Explosion erfolgte im Hauptraum des Werkes, wo eine Destillierblase mit 4000 Liter Methylnalkohol explodierte. Der Materialschaden ist noch nicht zu übersehen.

Dasbesehl gegen fünf Demonstranten in Breslau. Am vergangenen Sonnabend war es im Arbeitsamt Breslau bei der Ausschaltung von Unterstützungsgeldern für die Arbeitslosen zu schweren Ausschreitungen gekommen, bei denen ein Polizeibeamter schwer verletzt worden war. Gestern hat das Amtsgericht Breslau gegen fünf der sieben aus diesem Anlaß festgenommenen Arbeitslosen Haftbefehl wegen des Verdachts des schweren Hausfriedensbruchs, der Beamtenehrung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt verbunden mit schwerer Körperverletzung erlassen.

Auflärung des Ueberfalls bei Friedr. rickroda. Einer der Urheber des Raubüberfalls auf die 56 Jahre alte Lehrerin Alma Krennke aus Rorbis, die am Silbesternadmittag bei Friedr. rickroda angegriffen und geraubt wurde, hat sich heute in Berlin freiwillig der Polizei gestellt. Es ist ein 23-jähriger Photograph namens Königmann aus Berlin. Nach seiner Darstellung wohnte er gemeinsam mit seinem früheren Schulfreund, einem gewissen Charlie Krüger, der in London geboren ist, in derselben Pension wie die Lehrerin. Krüger hat nach Aussage Königmanns seinem Freunde über den Plan des Ueberfalls keine Mitteilung gemacht. Auf dem Spaziergang sei Krüger plötzlich über die Lehrerin hergefallen, habe ihr, um sie zu erdrosseln, eine Gardinenschur um den Hals geworfen, und sie mit einem Stein an den Kopf geschlagen. Königmann will so überrascht und erschrocken gewesen sein, daß er nicht eingreifen konnte. Jedenfalls ist er mit Krüger zusammen nach Hamburg gefahren. Die Reise wurde von dem erbeuteten Geld bezahlt. Ihr Gepäck ließen die beiden im Stich. Nach einem Jahr fuhr dann Krüger allein nach Berlin zurück. Krüger wird noch gesucht.

Heisenjens lagen verstreut im Wasser, und als der Dampfer langsam in den Hafen glitt, umgaben ihn eine Menge Boote mit schwarzer, brauner und gelber Mannschaf. Die abenteuerlichen Kerle stiegen bis an die Spitzen der im Seegang hin und her schlagenden Masten, um den Passagieren die Schätze des Meeres anzubieten.

Wald sah Willi und ihre Mann im Wagen und luden den Stadt zu. Der Einbruch war für die junge Frau überwältigend. Willa nennt sich nicht ohne Grund die „Stadt der Paläste“. Die herrlichsten Gebäude wuchsen an mit wunderbaren Gärten. Wachsen säumten die Wege ein, dort wieder ragte ein schlanke Minarett in den tiefblauen Himmel. Und dazwischen mochte ein unendlicher Menschenstrom; alle Sprachen der Welt schwirren an das Ohr Wilis, und Menschen in allen Farben sah sie. Ihre Augen fingen ein wundervolles Bild auf. Ueber den Weg schritt eine Idealfigur, groß, ebennmäßig gebaut, wie in Bronze gegossen, mit einem Gesicht wie gemalt. Willa war begeistert. Ein unbekanntes Gefühl in ihrem Innern ließ sie sich unter diesen braunen, schön-gewachsenen Menschen sofort heimlich fühlen. Aber Krut sagte wegwerfend:

„So ging es mir anfangs auch. Jetzt sehe ich nicht mehr hin, wenn solch ein farbiger Kerl vorbeizieht.“

Krut ging es im schlanke Trab zur Willenstadt. Dambungsdecken begrenzten wundervolle Gärten, in denen die Bungalows, die hölzernen Wohnhäuser, standen, die in ihrer Bauart an ein Schweizerhaus erinnerten.

Da die Wohnungsbemittlung des jungen Paares noch nicht beschafft war, nahmen Willi und Krut die Gastfreundschaft eines Kollegen an. Mit freudigem Eifer kaufte sie dann die einzelnen Stücke, und bald war das eigene Heim geschmackvoll eingerichtet. Sie fühlte sich bald wohl zu Hause, und mit allerliebster Würde gab sie ihre erste Festschlichtung als Hausherrin. Besonders die Frau des Chefs hatte sie in ihr Herz geschlossen und lud sie und ihren Mann zu einem geselligen Abend ein.

Willi war im Hause des Chefs entzückt über den herrlichen Garten, aber die Dame des Hauses erklärte ihr: „Dieser Garten ist noch nichts gegen die Gärten einzelner Fürsten, die hier ihren Stadtpalast haben. Ueber deren Schönheit kannst du dich freuen.“ Eine ausdauernde Gesellschaft sollte die Räume, und der jungen Frau wurde viel Aufmerksamkeit zuteil.

Pflichtlich entstand eine Bewegung. Die Damen und Herren schauten nach dem Eingang. Auch Willi sah unwillkürlich dorthin. Wie auf Kommando wichen die Gäste zurück und durch die Mitte des Raumes schritt, in Begleitung des Hausherrn, ein europäischer Knecht ein hochgewachsener Indier. Mit höflicher, aber undurchspringlicher Miene erwiderte er die Grüße der Anwesenden. Willi hörte neben sich über ihn sprechen, es sei seine Hoheit der Maharadscha von Bannapur, ein stolzer, herrischer Mann, der entgegen den Sitten von Jahrhunderten bisher noch nicht gewöhnt hatte unter den Lichtern des Landes.

Die beiden Herren kamen in Wilis Nähe. Pflichtlich grüßte das Auge des Fürsten aus, er hatte sie erblickt und bat den Hausherrn um Vorsetzung. Mit weltmännischer Höflichkeit zog er ihre Hand an seine Lippen und erwiderte sich in englischer Sprache:

„Aus welcher Gegend der Welt sind Gnädigste denn hierher verschlagen worden?“

„Meine Heimat ist das Rheinland.“

„Verzeihung,“ bat er nunmehr in einwandfreiem Deutsch, „daß ich nicht sofort Ihre Muttersprache benutzte, aber in Indien hätte ich nie eine Deutsche vermutet.“

Wie ein Schatten flog es über ihr Gesicht bei dieser Anspielung, aber sie gestand dann offen:

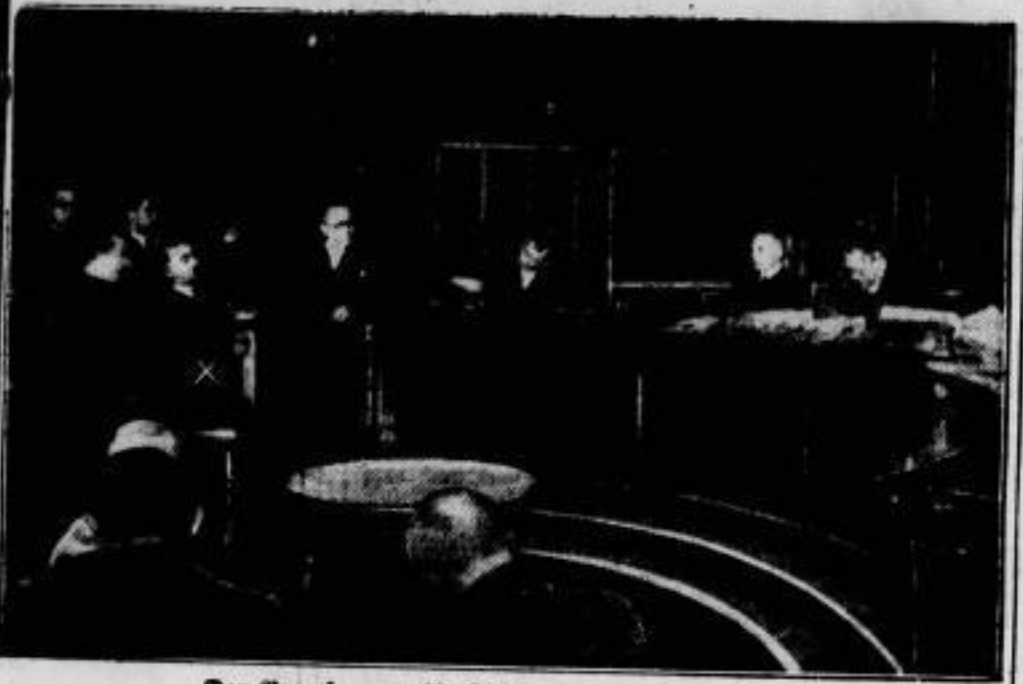
„Das glaube ich gerne, Herr, denn meine Mutter, wie ich sie kenne, war eine Deutsche.“

Fortsetzung folgt.

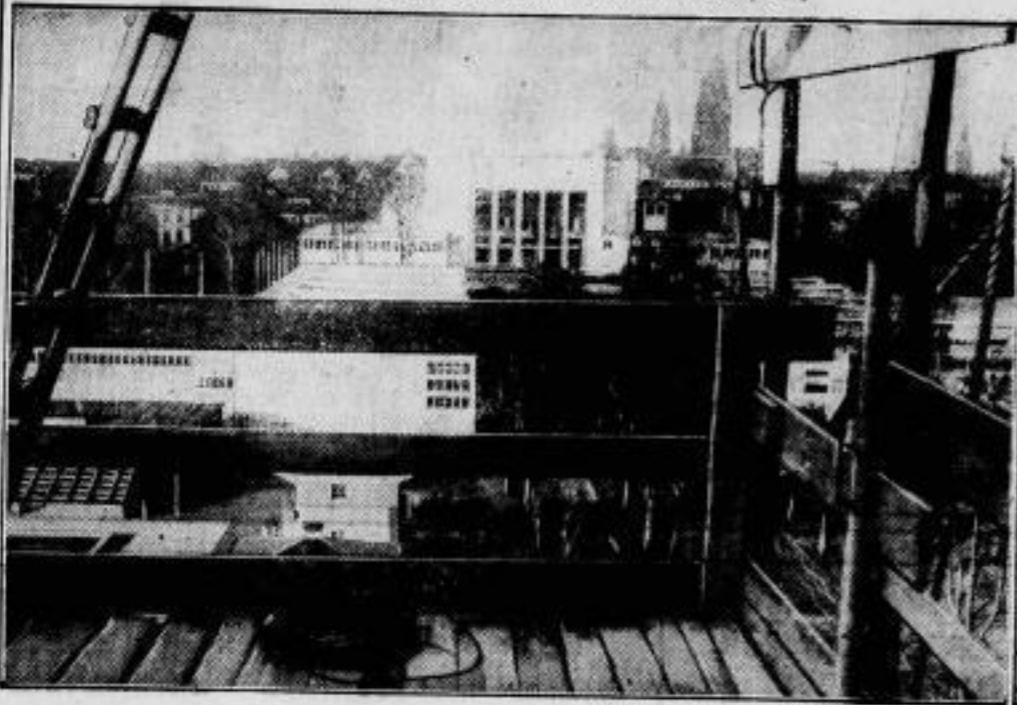
Neues vom Tage in Bild und Wort.



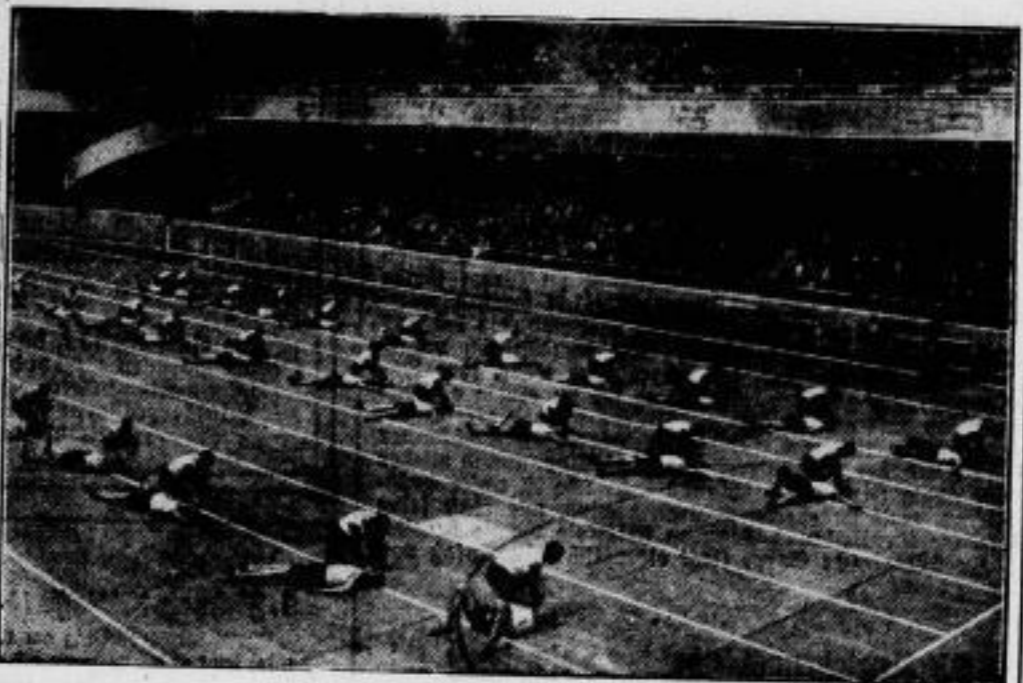
Der Prinzess Marie José Abschied von ihrer belgischen Heimat,
die sie am 3. Januar verließ, um nach Rom zur Vermählung mit dem Kronprinzen Umberto von Italien zu fahren. (Rechts die Brautmutter, Königin Elisabeth von Belgien, geborene Herzogin in Bayern.)



Der Prozeß gegen die Tschernomoren-Händler, die den Plan gefaßt hatten, durch Erschütterung der russischen Währung den Sturz der Sowjetrepublik und die Befreiung Georgiens herbeizuführen, begann am 6. Januar in Berlin. — Rechts: der Richter. Links: die Angeklagten (X: der Georgier Karunidse).



Hier erhebt die Dresdener Internationale Hygiene-Ausstellung 1920, die im Mai eröffnet wird und im Rohbau jetzt fertiggestellt ist.



Das 18. Berliner Hallensportfest, das vom Verband Brandenburgischer Athletikvereine am 5. Januar im Sportpalast veranstaltet wurde, nahm den gewohnten glänzenden Verlauf. Besonderen Beifall fand die hier gezeigte Vorführung der Selbstverteidigung durch Polizeisportverein Berlin.



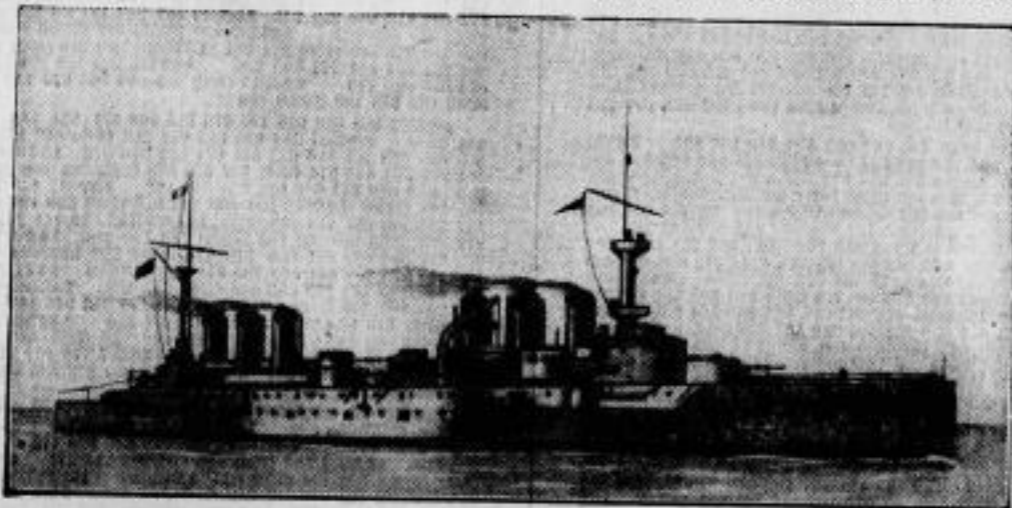
Päpstliche Auszeichnung für Kaas.
Prälat Kaas, der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, ist auf Vorschlag des Kardinalstaatssekretärs Pacelli, des früheren Berliner Nuntius, wegen seiner Verdienste um die Vorbereitung des Konfessionsvertrages vom Papst zum Wirklichen Ehrenprotonotar ernannt worden.



Der König von Albanien hoffnungslos krank?
Nach Berichten aus Athen soll König Ahmed Zogu an Lungentuberkulose und Kehlkopfkrebs hoffnungslos erkrankt sein. Mehrere Wiener Spezialisten wurden an das Krankenlager des Königs gerufen, dessen Zustand sich in der letzten Zeit stark verschlechtert hat.



Meisterwerke der Architektur.
Der rote Turm in Halle an der Saale, ein im 15. Jahrhundert erbauter, frei stehender Glockenturm. Die kleinen Gattürmchen stammen wohl vom Ende des 16. Jahrhunderts, der untere Umbau aus dem 19. Jahrhundert. (Im Hintergrunde die Marienkirche.) Bild links.



Ein französischer Kreuzer geschnabelt.
In der Nacht zum 5. Januar ist der französische Panzerkreuzer „Edgar-Duval“ an der algerischen Küste auf einen unterseeischen Felsen aufgelaufen. Die Besatzung von 900 Mann und 100 Seefahrer konnte von Hilfschiffen an Bord genommen werden. Ob der Panzerkreuzer, der 14 000 Tonnen groß ist und zu den älteren Bauten der französischen Flotte gehört, gerettet werden kann, ist fraglich.

Erst Brot, dann Reparationen.

ha. Berlin, 6. Januar. Witten hinein in die Vorbereitung zur neuen Haager Konferenz plachten Auslieferungen maßgebender französischer Zeitungen, die von einem fortgesetzten Recht der Franzosen auf Reparationen im Rahmen des Reparationsabkommens sprachen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die Frage der Sanktionen in der französischen Presse außerordentlich übertrieben worden ist. Nach dem Young-Plan können die Sanktionen nicht mehr die Bedeutung beanspruchen, die ihnen nach den früheren Verträgen zugemessen werden mußten. Trotzdem aber müssen wir der zur Zeit tagenden Konferenz im Haag unsere ungeteilte Aufmerksamkeit schenken.

Es mag vielleicht paradox klingen, soll aber dennoch einmal offen ausgesprochen werden: Die heutige Konferenz im Haag wird zwar den Abschluß einer Komödie der Irrungen bringen, bei der wir Deutschen aber nicht einmal der leidtragende Teil sein werden. Denn es hat sich herausgestellt, daß die Interessengegenstände unter den Gläubigern so groß geworden sind, daß wir von dem Ergebnis dieser Entwicklung unser nächstes Dasein fristen können. Wir brauchen keine große Angst zu haben, daß man uns an den Fesseln gefangen hält, wenn wir demnächst, und zwar schon sehr bald nach der Haager Konferenz, mit der Erklärung hervortreten, daß Deutschland zahlungsunfähig geworden ist. Ob Young-Plan oder Dawes-Plan, es bleibt sich gleich, wir können weder nach dem einen noch nach dem anderen das leisten, was die Gläubiger fordern. Selbst wenn sie ihre Ansprüche wesentlich herabsetzen würden, könnten wir sie beim besten Willen nicht mehr befriedigen. Wir haben selbst nichts übrig für unser Durchhalten im bankrotten Staatswesen. Es wird schneller zur Wirklichkeit werden, was Dr. Wirth in besseren Tagen, als die heutigen sind, für notwendig gehalten hat: „Erst Brot, dann Reparationen!“

Unsere Gläubiger sind über diesen Stand der Dinge vollkommen unterrichtet. Sie geben sich keinen Illusionen hin, wenn sie sich zu den verschiedenen Konferenzen im Haag zusammensetzen. Dabei befinden sie sich in durchaus keiner beneidenswerten Lage. Sie wissen nicht, was sie mit dem Schuldner Deutschland anfangen sollen; mit Drohungen von Sanktionen ist nicht viel zu erreichen. Wie denkt man sich überhaupt Maßnahmen, um uns zu fristen, wenn wir nicht mehr zahlen können? Gegen eine Wiederbesetzung des Rheins — in der ersten und zweiten Zone — würde sich nicht nur Amerika, sondern auch England und Italien energisch sträuben. Außerdem wären die Amerikaner jederzeit in der Lage, die französische Währung zugrunde zu richten! Die internationale Währungsspekulation würde sich wie eine Ökone auf den französischen Franken stürzen. Das wäre eine Sanktion, die weit schlimmere Verheerungen anrichten könnte, als die Maßnahmen, die man in Paris gegen Deutschland auskugeln kann.

Was will man eigentlich im Haag beschließen? Was wird den Gläubigern anderes übrigbleiben, als Deutschland zu sanktionieren? Wenn sie überhaupt zu ihrem Gelde kommen wollen? Aber ihre Verlegenheiten werden wachsen, je mehr sie sich in den Gedanken verlieren, wo bei uns Geldquellen zu entdecken wären. Sie werden sich vergebens den Kopf zerbrechen, wie es möglich wäre, ihre Interessengegenstände zu überbrücken und sich zu einem einheitlichen Plan zusammenzufinden. Unsere unbedingte Schenkungsbedürftigkeit liegt für jeden wirklichen Sachkenner auf der Hand, der ein Interesse hat, daß Deutschland wieder leistungsfähig wird. Deutschlands Schwäche ist unser größter Schutz, weil sie eben so gefährdet wird, wie einst seine Stärke, die Deutschlands Wegern schlaflose Nächte bereitet hat. Zu übergroßer Sorge liegt eigentlich kein Anlaß vor.

fahren und auf die Bemerkungen der Reichsbahnverwaltung um die Erteilung besserer Ueberlicht an den Bahnhöfen gängen. Von den persönlichen Unfällen entfiel mehr als ein Drittel auf Reisende oder bahntreue Personen, die beim Ein- oder Aussteigen bei fahrenden Zügen oder beim Aufenthalt auf dem Bahnkörper Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden sind.

Die Sozialisteneinfälle in Rom.

Rom. Die Verhältnisse für die Erziehung der italienischen Thronfolger mit der bescheidenen Prinzessin Maria José nehmen ihren Fortgang. Die Stadt trägt immer noch die verheerenden Folgen der Erdstöße und ist teilsweise beleuchtet. Durch die Straßen der Stadt ziehen zahlreiche Gruppen von Verlonen, die an dem für heute angelegten italienischen Trachtenausstellung teilnehmen werden. Sie tragen bereits ihre reich und malerischen Trachten und verteilen so dem Verkehr ein ungewöhnliches Gepräge.

Am Nachmittag haben der König und die Königin von Italien die Dublannen des Brocken besichtigt, des Senats und der Kammer im Quirinal entzogenommen. — Der Doppelsterneorden in der Waulischen Kapelle werden folgende Persönlichkeiten beehren: Der König und die Königin von Belgien, der König und die Königin von Italien, der König von Bulgarien, der König und die Königin, sowie die Königinmutter von Portugal, der König Emanuel von Kasanien und die Königin Luiza, der Herzog von Monaco, der spätere Kronprinz von Bayern, Prinzregent, die Herzogin Maria José von Bayern, die Prinzessin Antoinette von Bayern-Luxemburg, der Prinz Danilo und die Prinzessin Wiljina von Montenegro, der Herzog und die Herzogin v. Brabant, Prinzessin Clementine, der Herzog von York, der Graf von Flandern, die Prinzessin Stattenberg, der Prinz und die Prinzessin von Orléans, Prinz Johann Georg von Sachsen, die Herzoginnen von Savoyen, Erbprinz Johann Franz, die Prinzen von Savoyen und Kosta, die Prinzen Albert, Georg und Konrad von Bayern und zahlreiche andere Fürlichkeiten.



Zwischen den Verhandlungen im Haag lag ein Frühstück, das die französischen Delegierten ihren deutschen Kollegen gaben und an dessen Ende die sonstigen Verhandlungsgegner sich gemeinsam aufnehmen ließen. Von links (vordere Reihe): Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, Außenminister Brüning, Ministerpräsident Lardieu, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Reichsfinanzminister Dr. Rodenhauer, Arbeitsminister Loucheur (hintere Reihe) Dr. Curtius, Finanzminister Göring.

Die Betriebsunfälle bei der Reichsbahn im Jahre 1929.

Das. Nach dem Jahresbericht der Reichsbahn waren während der ersten Monate des Jahres 1929 infolge der ungewöhnlich strengen und lang andauernden Kälte die Betriebsgefahren für die Züge und für die Bediensteten stark gesteigert. In diesen drei Monaten sind über 200 persönliche Unfälle mehr zu verzeichnen gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die schweren Bahnungsunfälle, von denen die Reichsbahn 1929 betroffen wurde, sind folgende: Der Zusammenstoß des D-Zuges Wien-Berlin am Bahnhof Sinding (Böhmen) am 30. Januar mit einem Güterzuge. Dabei wurden vier Personen getötet, vier schwer und zwanzig leicht verletzt. 2. Der Zusammenstoß des Schlafwagenzuges Berlin-München auf Bahnhof Durglenitz (Reichsbahndirektion Halle) am 12. Februar mit dem vorausfahrenden, dort zum Halten gekommenen D-Zug Berlin-Stuttgart, wobei eine Person getötet, drei schwer und zwanzig leicht verletzt worden sind. 3. Der Zusammenstoß des D-Zuges Berlin-Göfen auf Bahnhof Seeßen (Reichsbahndirektion Essen) am 10. März mit dem bei außergewöhnlich starkem Nebel unbemerkt an falscher Stelle zum Halten gekommenen Güterzug. Zwanzig Reisende wurden leicht verletzt. Bei allen diesen drei Unfällen haben die Eisenbahnbediensteten durch außergewöhnliche Wetterverhältnisse eine verhängnisvolle Rolle gespielt. 4. Die Entgleisung des F.D. Basel-Berlin auf Bahnhof Kerzell (Reichsbahndirektion Frankfurt a. M.) am 23. Mai durch zu schnelle Einfahrt durch einen geklammerten Weichenstrang. Eine Person wurde schwer, dreizehn leicht verletzt. 5. Die Entgleisung des D-Zuges Paris-Warshaw auf Bahnhof Wut (Reichsbahndirektion Köln) am 25. August ebenfalls durch zu schnelle Einfahrt durch einen geklammerten Weichenstrang. Vierzehn Personen wurden getötet, sieben schwer, 26 leicht verletzt. 6. Der Zusammenstoß des F.D. Köln-München auf Hauptbahnhof Mainz am 30. September mit einem ausfahrenden, die Fahrstraße des D-Zuges kreuzenden Güterzug, infolge Ueberfahrens des Einfahrtssignals. 14 Personen wurden leicht verletzt. 7. Der Zusammenstoß der D-Züge München-Berlin und Nürnberg-München auf Bahnhof Reichelsdorf (Reichsbahndirektion Nürnberg) am 24. Oktober durch Ueberfahrens des Ausfahrtsignals. Vier Personen wurden getötet, ein Bediensteter stark verletzt, 15 Personen wurden schwer, 16 leicht und eine größere Anzahl geringfügig verletzt. 8. Die Entgleisung des Personenzuges Magdeburg-Leipzig auf Bahnhof Dessau am 10. November durch zu schnelle Einfahrt durch geklammerten Weichenstrang. Vier Personen wurden getötet, vier schwer und drei leicht verletzt. Der Lokomotivführer beging Selbstmord.

Das Ueberfahren von Fuhrwerkern kam nicht häufiger vor als 1928. Die Unfälle durch mangelhafte Schrankenbedienung haben um etwa ein Drittel gegen das Vorjahr abgenommen, die durch eigenes Verschulden der Wagenführer entstandenen Unfälle um ein geringes zugenommen. Infolge Durchbrechens der geschlossenen Schranken kamen mehr Unfälle vor, als durch das Nichtschließern der Schranken. Obwohl die Zahl der in Deutschland eingetragenen Kraftwagen sich 1929 um rund 100 000 vermehrt hat, haben sich nicht mehr Kraftwagenunfälle an Bahnkreuzungen ereignet als 1928. Zum großen Teil ist dies wohl auf die Einführung der einheitlichen Verkehrsregeln an Bahnkreuzungen zurückzuführen.

1. Ziehung 3. Klasse 196. Stöckl. Landeslotterie

Ziehung am 6. Januar 1930.

(Das Gemischte) Die Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 1000 Mark gezogen.

50000 auf Nr. 23238 bei Dr. Otto Schiller, Berlin	50000 auf Nr. 95516 bei Dr. Otto Schiller, Berlin	50000 auf Nr. 22654 bei Dr. Otto Schiller, Berlin	50000 auf Nr. 65585 bei Dr. Otto Schiller, Berlin	
50000 auf Nr. 151727 bei Dr. Otto Schiller, Berlin	50000 auf Nr. 141988 bei Dr. Otto Schiller, Berlin	50000 auf Nr. 22654 bei Dr. Otto Schiller, Berlin	50000 auf Nr. 151727 bei Dr. Otto Schiller, Berlin	
042 095 104 506 554 886 491 129 175 170 (500) 889 1709 888	046 452 (400) 452 135 995 958 240 440 413 888 (1000) 1095 076 076 (250) 794 555 594 (250) 471 2013 875 323 (250) 288 773 509 749 444 451 588 304 (2000) 234 106 329 389 (500) 245 850 8723 (250) 885 481 672 742 (250) 959 079 (250) 284 279 485 490 922 878 4475 496 272 066 928 739 450 358 565 105 325 5724 955 083 981 444 917 473 134 519 (250) 204 993 367 512 826 071 (250) 352 8628 144 678 842 328 803 031 078 512 724 865 136 970 482 898 (400) 565 295 338 885 536 372 (250) 8723 640 540 (250) 814 524 738 326 495 038 338 734 701 9508 090 899 727 491 (400) 811 822 548 181 301 214 615 10064 (250) 989 (1000) 870 (250) 392 512 988 732 918 158 (250) 205 783 334 350 112888 (250) 496 064 413 549 281 12311 144 250 (500) 091 455 (250) 995 127 122 020 (250) 898 999 253 12349 201 515 (250) 584 (250) 812 (250) 237 246 491 (250) 480 (250) 410 390 883 14985 351 (250) 405 128 488 055 058 314 483	06188 947 908 218 488 814 722 072 291 115 18839 290 507 458 963 350 (250) 408 085 112 957 782 484 (500) 17908 385 945 345 011 290 982 300 589 743 19069 813 486 181 823 708 505 970 538 290 643 205 502 18899 954 (250) 20537 197 283 322 335 235 997 207 594 21388 718 274 167 229 153 067 981 744 459 995 786 899 306 416 729 22027 855 834 (2500) 656 017 236 978 047 838 294 738 428 071 22028 074 967 684 838 095 (250) 171 (400) 331 454 515 (250) 124 098 717 834 800 272 287 88211 (250) 283 444 149 923 876 (250) 778 087 478 651 245 37471 892 750 070 482 (250) 929 819 711 959 089 161 043 891 (250) 380 640 38397 180 664 500 285 084 (400) 729 222 208 818 23403 083 185 649 643 (2500) 950 117 851 921 048 780 883 40337 809 278 385 712 435 320 850 218 350 (250) 734 510 43971 311 744 845 272 350 947 959 309 113 870 059 519 801 081 655 48433 824 843 148 772 253 443 777 207 185 914 (250) 723 763 940 891 754 939 43057 438 44390 (250) 281 816 897 778 376 (250) 907 957 323 998 431 958	48408 037 589 513 (500) 245 587 065 581 543 503 452 48900 109 051 651 920 163 944 472 741 884 47432 244 969 835 819 960 560 481 013 502 249 48138 931 235 586 217 876 280 090 (250) 821 480 139 708 283 095 028 288 350 (250) 161 49126 328 070 278 882 748 643 890 787 364 801 290 904 80103 978 883 588 887 894 985 840 229 135669 268 870 518 (250) 156 584 138 455 697 741 802 862 301 337 (250) 693 83828 281 149 150 739 (250) 406 900 800 087 950 781 218 (250) 788 964 649 53000 405 744 472 (250) 888 231 400 (400) 648 188 604 (400) 811 540 251 704 041 181 (250) 851 110 382 082 198 018 800 (250) 443 447 878 806 754 (250) 232 309 651 254 742 280 23804 (250) 408 372 (250) 086 817 396 611 085 154 301 08111 613 (250) 085 578 731 512 658 181 597 329 401 214 (250) 217 779 005 085 87647 771 (400) 543 680 600 470 616 388 828 878 781 787 88337 889 (250) 118 839 088 741 990 488 704 248 810 287 12811 899 309 123 660 (250) 823 473 807	00257 575 582 212 071 796 (250) 251 253 498 61048 808 728 405 491 271 982 378 905 584 62576 709 290 322 543 882 (500) 775 83334 764 134 425 621 179 849 (250) 803 051 287 832 815 744 289 124 (250) 899 64745 471 (250) 843 (250) 028 808 885 984 190 723 659 388 024 738 077 943 651921 104 (250) 004 736 840 430 048 561 (250) 924 122 717 08441 782 422 481 607 808 470 227 230 087 889 380 071 122 67246 (250) 338 418 874 128 191 288 851 847 730 (400) 422 88027 617 981 588 116 717 835 548 390 285 (5000) 099 248 090 134 208 722 828 529 (250) 013 817 616 (250) 890 357 (250) 69779 050 447 827 298 (400) 529 089 411 824 842 838 359 790 79846 374 (1000) 282 (250) 348 789 182 835 045 732 (250) 066 218 680 71889 007 398 (250) 215 402 188 007 819 321 391 988 914 897 480 7810 300 430 (250) 618 687 450 (250) 167 (250) 78388 455 559 784 220

648 979 906 808 (250) 733 480 (250) 017 436 328 261 363 686 007	896 188 74877 296 786 370 078 589 734 757 483	78715 076 320 586 954 (400) 190 308 (250) 050 981 806 76888	001 085 282 700 430 554 268 074 (250) 946 77564 519 217 182 270	949 219 080 838 429 309 490 (250) 460 78591 914 218 978 (250) 989	713 481 903 262 608 568 360 566 022 484 78780 818 896 448 565	838 897 945 800318 823 818 272 507 331 82197 818 231 (250) 303	067 365 417 160 614 758 214 484 970 411 809 835 821 82743 454	(400) 136 287 171 645 (1000) 092 402 388 (400) 033 038 499 (250)	206 449 310 892 83823 (250) 082 308 (1000) 577 811 (250) 494 776	232 887 299 152 84819 766 088 030 831 052 159 348 468 981 (250)	054 708 346 481 494 968 84517 071 163 (250) 800 857 178 350 426	(250) 242 619 363 (250) 827 648 842 498 187 121 186 574 927 187	98287 (250) 135 761 254 (250) 806 (250) 741 (400) 640 831 301 (250)	835 738 (250) 862 885 456 719 420 (250) 744 043 143 87564 182	863 479 083 208 076 039 (250) 705 901 029 (250) 88878 578 003	(1000) 517 586 498 (250) 117 (250) 947 925 570 523 981 088 89294	345 808 292 (250) 722 018 415 411 889 783 860	89476 (250) 813 988 988 175 970 051 825 124 886 (400) 324 194	330 (250) 248 (250) 828 82501 489 827 580 266 560 (2500) 913 (1000)	831 144 067 098 419 074 80048 907 845 728 550 327 270 (1000)	423 387 644 902 823 (400) 501 891 329 88616 411 618 954 637 987	868 209 821 153 967 84772 549 019 099 441 008 844 756 993 749	232 (250) 193 520 88395 887 204 474 293 078 008 787 141 316 (10000)	549 562 613 88483 184 185 563 285 014 374 118 553 206 87279	(250) 391 657 850 (250) 883 856 020 041 683 88685 207 271	237 896 914 219 063 173 308 598 874 665 (250) 88108 708 (250)	718 103 288 883 260 (250) 068 425 325 590 (250) 018 588 180408	810 370 501 357 839 899 015 095 801 (250) 800 608 185 790 428	101207 839 864 854 511 591 688 188290 180 960 047 278 105 887	918 (2500) 045 970 050 845 108141 736 046 911 013 488 892 861	828 228 390 640 184127 (250) 580 056 621 (250) 018 458 512 813	105225 281 778 718 218 296 179 825 545 (250) 960 120 046 592	501 814 734 601 455 108092 (400) 332 954 869 788 (400) 732	495 338 038 261 789 (250) 107111 (400) 883 725 016 871 199 177	879 (250) 919 282 268 588 467 418 754 790 880128 880 902 558 645	086 290 (1000) 888 183 880912 355 (250) 773 887 777 138 385 406	598 (250) 246 (2500) 101 (250) 277 118088 015 457 (250) 684 438 254	(2500) 618 082 500 111619 545 715 732 322 059 (2500) 805 846 704	925 498 648 (400) 174 736 801 861 738 (2500) 094 118721 819 807	011 066 684 (250) 250 681 478 863 501 118384 888 885 010 960 512	(400) 811 698 398 378 349 114589 785 852 008 598 317 728 510 (250)	515 644 086 (250) 771 893 851 118886 708 213 (2500) 989 887 856	829 449 (250) 805 060 885 888 518 118833 087 717 124 322 515 752	(250) 332 074 790 118 117352 168 550 (250) 482 172 (250) 826 537	183 (250) 733 831 819 118886 298 588 (250) 348 749 370 180 042	231 118618 539 (400) 778 704 049 453 (250) 083 (250) 828 832 813	759 (400) 648 193 183	120044 272 843 683 (250) 001 826 109 (250) 777 (250) 290 281	378 121420 451 (250) 891 894 749 263 998 818 981 154 (1000) 173	277 183 128851 162 824 868 158 701 816 471 448 028 656 656	(250) 828 128843 885 288 858 508 184 556 (1000) 021 885 013	124296 516 486 738 896 130 418 984 737 186 805 (1000) 280 247 613	128391 115 (1000) 267 140 (250) 377 108 519 898 847 978 258 786	785 1286457 (250) 750 341 108 141 731 390 885 794 (250) 819 642	129 282 653 128 864 844 129787 738 351 286 (400) 535 (250) 589	470 893 427 (250) 567 087 128394 066 771 239 267 778 206 948 848	831 182 (250) 694 521 818 020 (250) 128128 188 (1000) 919 (400)	677 894 418 952 254 704 128617 000 728 131000 888 964 (250) 829	(250) 842 929 802 121008 697 (800) 727 (2500) 790 684 741 811	269 523 918 668 (250) 571 221 128323 (250) 112 (400) 332 (400) 242	207 281 697 547 771 533 744 128144 924 158 954 (400) 608 824	028 330 096 110 1284215 (250) 588 390 308 879 185 023 998 482	(400) 083 588 190 (1000) 495	128589 809 810 165 183 476 616 206 871 264 184 874 287 823	281 (250) 128607 285 028 545 748 038 (250) 523 421 106 058 054	309 053 925 787 118 677 581 974 398 508 076 127384 289 881 648	241 978 581 438 574 (250) 257 065 545 (250) 331 288 330 128479	588 (250) 858 678 646 911 605 045 489 128328 428 104 (250) 793	707 086 (250) 148810 884 800 188 518 (250) 889 186 (250) 964 844	427 286 780 887 774 818 898 128228 116 028 741 281 628 828 818	217 238 (250) 880 206 088 (5000) 535 140 278 128027 280 285 163	323 824 588 520 831 089 719 118 (250) 800 887 088 705 850 142	148775 896 236 551 750 811 988 810 978 144178 508 961 188	982 659 495 755 175 063 486 (250) 497 498 148680 788 (250) 280	118 028 594 339 (250) 010 042 144178 508 961 188 777 447 548 918 978	980 (250) 619 920 427 886 028 085 896 (250) 886 147943 (250) 378 637	(250) 052 963 483 028 738 470 913 950 558 (250) 038 730 482 854	907 (250) 478 773 418 188 758 286 1488007 775 967 282 968 089 877	481 648 587 086 247 809 148889 728 955 878 886 880 899 015 210	260 766 878 788	128770 096 (250) 508 288 328 684 688 508 658 218 970 078 190	180 088 (250) 850 060 1281238 (250) 088 588 554 618 618 878 188 999	208 128889 815 288 646 448 276 749 840 966 778 610 358 921 716	900 604 1283947 182 (250) 535 298 399 143 271 1284080 818	750 647 866 808 178 (250) 885 128515 099 187 818 348 749 386 708	988 119 298 754 688 965 088 (250) 718 978 128809 211 (250) 066	083 040 254 052 1287190 886 097 888 889 (250) 788 (250) 500 128848	484 227 055 108 866 (250) 398 (250) 718 818 708 1288528 880 861</
---	---	---	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	---	---	---	---	---	--	---	---	---	--	--	--	--	--	---	---	--	---	--	--	---	--	--	--	--	-----------------------	--	---	--	---	---	---	---	--	--	---	---	---	--	--	---	------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	---	---	---	--	--	--	---	---	--	-----------------	--	---	--	---	--	--	--	---